



Jahresbericht

Amtsbericht
des Kirchenrates

2012



Jahresbericht 2012

59. Amtsbericht
des Kirchenrats
an die Synode

Der Kirchenrat beantragt der Synode
vom 6. Juni 2013, den vorliegenden
Amtsbericht zu genehmigen.

Impressum	4	Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie	31
		Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu)	32
		Unterwegs zum Du (UzD)	33
Vorwort		Regionale Kommission «Kirche und Wirtschaft im Gespräch»	34
Maya Graf, Präsidentin des Nationalrats für 2012/13, Sissach	5	Kirchenrätliche Kommission für Freiwilligenarbeit	34
		Ombudsstelle für kirchliche Angestellte	35
		Schifferseelsorge	35
		Fachstelle Notfallseelsorge	36
Berichte aus der Synode		Departement II: Diakonie und Spezialseelsorge	
Claude Hodel: Der Herr wird versorgen	7	Paul Rohrbach: Vorstoss zum Wesentlichen?	37
Frühjahrssynode 6. Juni 2012 in Langenbruck	8	Diakonie in Bewegung	38
Herbstsynode 13. November 2012 in Liestal	8	Diakonatskonferenz	38
Synode-Büro	9	Diakoniekonferenz SEK	38
Jugendsynode und Aussprachesynode «Junge Menschen und die Kirche	9	Diakoniekonvent	39
Aussprachesynode Kommission	10	Ökumenische Gefängnisseelsorge	40
		Spitalseelsorge	40
		Spitalseelsorge Liestal: Kantonsspital (KSL), Kantonale Psychiatrische Klinik (KPK)	41
		Spitalseelsorge Kantonsspital Bruderholz (KSB)	42
		Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)	43
		Reform. Gehörlosenpfarramt Nordwestschweiz	43
Synodale Amtsperiode 2013-2016		Overall, Genossenschaft für integriertes Arbeiten, Basel	43
Bewährte und neue Köpfe in der Synode	11		
		Departement III: Bau und Betrieb	
Frühjahrssynode 6. Juni 2013 in Birsfelden		Helene Winkelmann-Tschudin: Bessere Kirchen-Wahrnehmung durch Bezugspersonen	45
Die Kirchgemeinde Birsfelden stellt sich vor	15	Arbeitsintensives Jahr – viele Veränderungen	46
		Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BL/BS	47
		Ökumenisches Aids-Pfarramt beider Basel	47
		Leuenberg – Tagungsort der reformierten Kirche Schweiz. Reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft (SRAKLA)	50
Conclusio des Kirchenrates		Alters- und Pflegeheim Jakobushaus Thürnen	51
Rückblick, Schwerpunkte nach Departementen	19	Organistenverband (OVBL)	51
		Schweiz. Sigristenverband Sektion Baselland (SSV)	52
Departement I: Präsidiales und Aussenbeziehungen		Blaues Kreuz Baselland	52
Pfr. Martin Stingelin: Was machst du da?	21	Dietisberg Wohn- und Werkheim AG	53
Über 500 Geschäfte behandelt	22	Stiftung Kirchengut Baselland	53
Kontakte	23	Bilanz/Erfolgsrechnung 2012 der Stiftung Kirchengut	54
Abteilung Kirchensekretariat	24		
Abteilung Finanzen	24	Departement IV: Finanzen und Wirtschaft	
Fachstelle Kommunikation	25	Christoph Erhardt: Jesus – de Talleyrand	55
Kirchenbote	27		
Ökumenische Medienkommission	27		
Schweiz. Evangelischer Kirchenbund (SEK)	28		
Deutschschweiz. Kirchenkonferenz (KiKo)	28		
Konkordat Nordwestschweiz	29		
Kirchen am Rheinknie (KIRK)	29		
Eglise française	30		
Chiesa evangelica di lingua italiana – Basilea	30		
Niederländische Evangelische Vereinigung (NEV)	30		
Offene Kirche Elisabethen (OKE)	31		

Wir schaffen es!	56
Auswertungskommission für Kirchgemeinde-Rechnungen (AWK)	56
Kommentar des Kirchenrates zur Rechnung 2012	57
Bilanz per 31. Dezember 2012	
Erfolgsrechnung 2012:	
Verwaltungsrechnung 015	
Kantonsbeitrag	
Kirchensteuer jurist. Personen	
Interkantonaler Kirchenbote	58
Bericht der Revisionsstelle an die Synode	59

Departement V: Recht und Menschenrechte

Peter Brodbeck: Windmühlen	61
Teilrevision des Kirchengesetzes, der Kirchenverfassung und Revision weiterer Erlasse	62
Ökumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel (OeSA)	63
Anlaufstelle BL – Beratung Asyl und Migration	64
Ausländerdienst Baselland (ald)	64

Departement VI: Unterricht und Bildung

Vreny Rhinow-Schetty: Herausforderung Lebendigkeit	65
Effiziente Resultate	66
Fachstelle für Unterricht	66
Ökumenische Medienverleihstelle	67
Religionspädagogische Kurse BS/BL	68
Verband der Religionslehrpersonen (RLP)	68
Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung	68
Frauenkonferenz SEK	69
Verein Tele-Hilfe Basel, Telefon 143	69
Verein Evangelisches Jugendhaus Chesa Romedi Madulain	70
Ref. Pfarramt beider Basel an der Universität Basel	70
Evangelische Frauenhilfe BL und Compagna	70

Departement VII: Weltweite Kirche und Ökumene

Pfr. Christoph Herrmann: Besuch	71
Ein echtes Miteinander	72
Pfarramt für weltweite Kirche	72
HEKS-Komitee BL und Flüchtlingshilfe	73
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Baselland (ACK BL)	74
Christlich-Jüdische Projekte (CJP)	75
Runder Tisch der Religionen	75
Basler Lepra-Hilfe	76

Theologie und Pfarschaft

Pfrn. Doris Wagner-Salathe: Nicht sparen mit segensreichem Handeln	77
Pfarrämter (Mutationen)	
- Demissionen	78
- Wahlen und Amtseinsetzungen	78
- Studienurlaube	79
- Weiterbildungskurse	79
Pfarrerausbildung	
- Lernvikariate	79
- Praktische Prüfungen (Konkordat)	79
- Ordinationen	80
Baselbieter Pfarrkonvent	80
Begleitung Theologiestudierende	81
Kammergut der ref. Landpfarrer des ehemaligen Gesamtkantons Basel	81
Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)	82
Liturgiekommision der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz	82
Bibelgesellschaft Baselland	83
Telebibel Basel-Bern	83
Protestantische Solidarität Baselland	84

Statistiken

Paul Dalcher: Wiedereintrittswerbung lohnt sich	87
Bevölkerung nach Konfessionen	88
Übersicht über die Kirchlichen Handlungen 2012	89
Kantonalkirchliche Kollekten 2012	90
Kirchliche Handlungen 2003-2012 Grafik	92
Bevölkerung nach Konfessionen 2002-2012 Grafik	92

Dank

An alle an diesem Jahresbericht beteiligten Autorinnen und Autoren – Fotoporträts	93
---	----

Herausgeber

Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des
Kantons Basel-Landschaft
Obergestadeck 15
4410 Liestal

Redaktion, Satz und Umbruch

Fachstelle Kommunikation

Fotos

Felix Jehle, Ettingen
Kirchgemeinde Birsfelden
Fachstelle Kommunikation
Diverse Bilder zur Verfügung gestellt

Druck

Schaub Medien AG, Sissach

Auflage

800 Exemplare

© **Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche
des Kantons Basel-Landschaft**

Weitere Exemplare können bezogen werden bei:

Evangelisch-reformierte Kirche Baselland
Sekretariat
Obergestadeck 15
4410 Liestal

oder

zum Downloaden:
www.refbl.ch

Ich wünschte mir, dass die reformierte Kirche politischer auftreten würde

Was schreibt man in einem Vorwort für den Jahresbericht der reformierten Kirche Baselland? habe ich mich bei der Anfrage als Erstes gefragt. Wurde ich angefragt, weil ich meine politische Karriere mit 21 Jahren als Kirchenpflegerin der reformierten Kirchen Sissach-Diepfingen-Itingen-Thürnen-Böckten begonnen habe? Oder denken sich die Herren und Damen Kirchenräte, dass eine Nationalratspräsidentin eben immer den richtigen Ton findet? Auf alle Fälle freue ich mich, hier unserer Kirche ein paar Zeilen zurück zu geben, wo vielleicht gar alles für mich begann.

Ich habe als junge Frau in der damals durch vorwiegend ältere Herren bestückten Kirchenpflege und von einem väterlich bestimmenden Pfarrer viel gelernt. Wer das Sagen hatte und wie die Entscheidungsfindung wirklich funktioniert, musste ich schmerzlich mit ein paar Abfuhrer erfahren. Denn auf meine jugendlich-idealistischen Forderungen hatte niemand gewartet: ein offenes Jugendlokal, Bewahrung unserer Schöpfung durch aktive Umweltpolitik in der Kirche, mehr Frauenanliegen in den Gottesdiensten. So lernte ich: Wie stelle ich im fünfzehnköpfigen Rat Anträge und wie begründe ich sie, damit nicht schon alle beim ersten Wort den Kopf schütteln und weghören? Wie finde ich Gleichgesinnte und baue ein Netzwerk auf? Der Frauengebetsstag (heute Weltgebetsstag) hat mir den Kontakt zu vielen engagierten Kirchenfrauen eröffnet, eine neue Kirchenpflegekollegin und ein neuer junger Pfarrer mit gleicher Wellenlänge wurden zu wertvollen Verbündeten. Nicht aufgeben, hartnäckig, aber nicht stur seine Ueberzeugung leben, die Menschen gewinnen, nicht vor den Kopf stossen und immer wieder mal herzhaft lachen; diese Devise bestimmt meine politische Tätigkeit bis heute. Den Grundstein dafür haben die acht Jahre Mitarbeit in der Kirchenpflege bestimmt mitgelegt.

Und die reformierte Kirche BL heute? Sind meine Ideale von damals aufgenommen worden? Ich masse mir bestimmt kein Urteil an, denn ich habe seither nicht mehr aktiv an unserer Landeskirche mitgearbeitet. Doch ich wünschte mir, dass sie politischer auftreten würde. Damit meine ich nicht Parteipolitik, sondern ich meine: klar Stellung beziehen. Christliche Grundwerte müssen hörbar vertreten und in Taten umgesetzt werden. «Bewahrung der Schöpfung» und «Nächstenliebe» als soziale Gerechtigkeit verstanden, sind zentrale Anliegen, die immer brennender werden. Und sie sind untrennbar miteinander verknüpft. Es kann den Menschen weltweit und hier nur gut gehen, wenn es auch der Umwelt, unseren Mitgeschöpfen, gut geht. Und unsere natürlichen Ressourcen können wir nur nachhaltig nutzen, wenn diese gerecht verteilt sind. Wenn alle Menschen gleichermaßen Zugang zu Bildung, zu Arbeit, zu Boden, zu Wasser, etc... haben. Und Menschenrechte nicht nur auf dem Papier für alle gelten. Damals wie heute bin ich der Meinung, dass die christlichen Kirchen zu diesen beiden existentiellen Forderungen viel beitragen können und müssen. Und es auch tun, wie ich mit Freude feststelle und im reichen Jahresbericht nachlesen kann.

Daher soll mein Aufruf an die reformierte Kirche BL und ihre Mitglieder heute sein, bei aller institutioneller Arbeit, die wichtig ist, das tägliche mutige Handeln für eine bessere Welt von morgen aktiv anzugehen. Ich bin überzeugt, dass die Kirche, die sich dafür offensiv einsetzt, zwar mehr kritisiert wird, dafür aber auch mehr Achtung und Zuspruch erhält. Auch diese Erfahrung teile ich gerne mit Ihnen.



Vorwort

Maya Graf
Präsidentin des Nationalrats
2012/13
Sissach



Der in Birsfelden wohnhaft gewesene Künstler Georg Matt stellte 1960 die sieben «grossen Taten Gottes» in Glasbildern dar. Obwohl die Bilder erst durch ihren farbigen Grundton und das Licht so richtig zur Geltung kommen, wirken sie auch in Schwarzweiss.

Claude Hodel Synodepräsident **Der Herr wird versorgen**



Auch wenn in der Finanzwelt die Devise vertreten wird «Geld regiert die Welt», mag dies zwar vordergründig zutreffen und den Wohlstand befriedigen, doch Zufriedenheit und Lebenssinn lässt sich damit nicht erkaufen. Unter diesem Gesichtspunkt hat für mich die Aussage auf dem Rand unseres 5-Franken-Stückes: «Dominus Providebit» oder «Der Herr wird versorgen» eine besondere Bedeutung. Diese Botschaft lässt uns daran erinnern, dass unser wirtschaftliches

Denken und Handeln immer in der Verantwortung vor Gott geschehen soll und wir dabei die Schwächsten in unserer Gesellschaft nicht aus den Augen verlieren. Der Herr wird für uns sorgen trotz aktueller Pensionskassenmisere, zunehmender Austritte, notwendiger personeller Veränderungen und sich abzeichnender Fusionen von Kirchgemeinden oder der Angst, dass die juristischen Kirchensteuern im Baselbiet einmal wegfallen könnten. Eben gerade deswegen wird uns Gott versorgen. Was für eine tröstliche und mutspendende Botschaft. Egal, was auf uns zukommt, sei es im privaten Leben, als kirchliche Mitarbeitende oder als Verantwortliche einer Kirchenbehörde, wir leben in der Verheissung, dass Gott für uns sorgen wird. Darum erachte ich die jetzige finanzielle Lage unserer Landeskirche als eine Chance noch mehr für eine solidarische und glaubwürdige Gemeinschaft zusammen einzustehen.

Nach 16 Jahren Mitarbeit in der Synode, wovon acht als Präsident, gebe ich Ende 2012 mein Amt ab. Dankbar blicke ich auf eine reich beschenkte, erfüllte Zeit zurück mit vielen spannenden und interessanten Begegnungen, in der wichtige Weichen gestellt wurden. Insbesondere denke ich an die jahrelange Diskussion über die Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden. Es bleibt der Wunsch, dass die Synode einen konstruktiven und fairen Dialog unter sich und mit dem Kirchenrat führt, damit die richtigen Entscheide für die Zukunft gefällt werden können.

Synode

Die Aufgaben der Synode (gemäss Kirchenverfassung)

- Die Synode erlässt die Kirchenordnung.
- Sie ist zuständig für alle Fragen, die zur Aufgabe der Kirche gehören, insbesondere für die Liturgie, das Gesangbuch, die Gottesdienstordnung, den kirchlichen Jugendunterricht, das kirchliche Leben und die Gesetzgebung.
- Sie prüft und genehmigt den Amtsbericht des Kirchenrates.
- Sie beschliesst über den Voranschlag und die Rechnung der Landeskirche, die Verteilung der Kirchensteuern der juristischen Personen, die Verteilung des ordentlichen Kantonsbeitrages, die Pro-Kopf-Beiträge der Kirchgemeinden an die Landeskirche und die Finanzausgleichsbeträge.
- Sie erlässt die Finanzordnung sowie die Personal- und Besoldungsordnung für die Pfarrer und andere landeskirchliche Angestellte.
- Sie ist zuständig für die Anordnung regelmässiger Kollekten und Haus-sammlungen.
- Sie wählt den Kirchenrat, dessen Präsidenten und Vizepräsidenten, ferner die Kommissionen. Sie erledigt alle weiteren, ihr nach Synodalordnung zustehenden Wahlen.

Frühjahrssynode vom 6. Juni 2012 in Langenbruck

Käthy Thommen, Synodeschreiberin

Betroffen mussten wir im April vom sofortigen Rücktritt aller kirchlichen Mitarbeiter von Langenbruck Kenntnis nehmen. Trotzdem wollte die demissionierte Kirchenpflege die Synode am 6. Juni auf jeden Fall durchführen. Die emotional bewegte Abschieds-Predigt von Pfarrerin Sybille Knieper und das Grusswort von Kirchenpflegepräsident Ruedi Högger wiesen auf persönliche Enttäuschungen und die gescheiterte Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Waldenburg-St. Peter hin.

Kirchenratspräsident Martin Stingelin informierte über die massive Deckungslücke der Pensionskasse und die mutmasslichen finanziellen Auswirkungen für die nächsten 10 Jahre. Demgegenüber präsentierte Kirchenrat Christoph Erhardt einen positiven Rechnungsabschluss 2011. Rund 1.3 Mio. können für die Deckungslücke der PK zurückgestellt werden.

Die Motion von Hanspeter Thommen et al. forderte die Kündigung aller Verträge/Verpflichtungen, die von der Kantonalkirche finanzielle Leistungen erhalten. Grund des Vorstosses ist, dass künftige Sparmassnahmen an kantonale Stellen getroffen werden müssen und die Kirchgemeinden nicht mehr weiter belastet werden dürfen. Die umfangreiche Stellungnahme seitens Martin Stingelins, dass der Kirchenrat per 2015 markante Kürzungen vornehmen müsse und sämtliche Verträge diesbezüglich überprüfe, überzeugte die Mehrheit der Synodalen. Grossmehrheitlich wurden die Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie, die Fachstelle für Unterricht,

der Vertrag mit der Chiesa Evangelica di lingua italiana Basilea, der Vertrag Pfarramt für Industrie und Wirtschaft befristet bis 2015 wiederbewilligt.

Der Amtsbericht wurde verdankt und genehmigt. Das Postulat von Hanspeter Mohler: «Synodale Debatte über die Gottesnatur von Jesus Christus» wurde nicht überwiesen. Erfreulich das Angebot der GPK, diese Thematik innerhalb einer Interessengruppe zu diskutieren. Mit der 2. Lesung «Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden»: Änderungen des KGS 6.1 wurde den Anträgen des Kirchenrats sowie den neu beschlossenen Änderungen zugestimmt und die Vorlage verabschiedet. Die erste Lesung «Totalrevision Personal- und Besoldungsordnung» löste intensive Diskussionen aus und über einige Änderungsanträge musste abgestimmt werden. Martin Stingelin informierte in seinem Bericht über die vielfältigen und umfangreichen Aufgaben des Kirchenrats. Die Arbeit der einzelnen Kirchenräte brauche ein Engagement von mindestens 20 Prozent. Allerdings entspreche die Entlohnung lediglich einem 10 Prozent-Pensum. Pfarrer Daniel Wüthrich hielt Vorschau auf die Abgeordnetenversammlung des SEK und Lorenz Lattner berichtete in der Fragestunde über die Aufgabe des Armeeseelsorgers.

Herbstsynode vom 13. November 2012 in Liestal

Renate Bühler, Synode-Vizepräsidentin

Es war die letzte ordentliche Synode der laufenden Amtsperiode, zu der sich die 85 Synodalen in Liestal versammelten. Es war auch die letzte Synode für Synodepräsident Claude Hodel. Nach zwei Amtsperioden erklärte er seinen Rücktritt, um sich seinen vielen anderen Aufgaben widmen zu können. Trotz angeschlagener Gesundheit leitete er die Synode – wie immer – auf angenehme und souveräne Art und Weise. Am Ende der Tagungen wurde er wie auch die 32 austretenden Synodalen mit grossem Dank verabschiedet. Eine unterhaltsame Clown-Einlage sowie ein Apéro «versüssten» den Abschied.

Vor den Verhandlungen trafen sich die Synodalen zunächst in der Stadtkirche in Liestal zum Gottesdienst, der von Prof. Reinhold Bernhardt zum Thema des «gläubigen Realismus» gestaltet wurde. Nach einer verkürzten Kaffeepause beschäftigten sich die Synodalen angeregt und intensiv mit der umfangreichen Traktandenliste.

Der Voranschlag, der Finanzausgleich und die Weiterführung der Assistenzstelle im Fachbereich Ethik an der Theologischen Fakultät der Uni Basel wurden trotz des «Würgegriffs» der Pensionskassen-Deckungslücke mehrheitlich gut geheissen.

Die zweite Lesung der Personal- und Besoldungsordnung (PBO) gab viel zu diskutieren. Mit der Zustimmung zur Totalrevision konnte ein arbeitsreiches Projekt abgeschlossen werden. Zur Kenntnis genommen wurden die



Verabschiedung von Kirchenpflege und Synodemitgliedern an der Frühjahrssynode in Langenbruck. Von links:

Berufsbilder der PfarrerIn, der SozialdakonIn und der ReligionslehrerIn.

Im Bericht des Kirchenrates wies Martin Stingelin darauf hin, dass die Visitation in der kommenden Amtsperiode viel Arbeit geben würde. Ziel sei es, die Visitation nicht nur durchzuführen, sondern ihre ersten Empfehlungen bereits in der Legislaturperiode 2013-2016 umzusetzen.

Synode-Büro

*Claude Hodel, Synodepräsident
Renate Bühler, Synode-Vizepräsidentin
Käthy Thommen, Synodeschreiberin
Sandra Bättscher*

Die Idee, unsere Kolleginnen und Kollegen von Baselstadt ins Hauptquartier der Reformierten Kirche Baselland einzuladen, fand grossen Anklang. Nach einem Apéro und ein paar einleitenden Worten von Kirchenratspräsident Martin Stingelin, folgte ein Rundgang durch die «heiligen Hallen» von Finanzabteilung, Fachstelle für Kommunikation und Sekretariat. Anschliessend tauschten wir unsere Erfahrungen der unterschiedlichen Synode-Strukturen von BL und BS aus, bei welcher einmal mehr die Frage der Fraktionen im Zentrum stand.

Von links: Claude Hodel (Synodepräsident BL), Elisabeth Wenk (Kirchenratssekretärin BL), Lukas Michel (Sekretär der Synode BS), Pfarrer Martin Stingelin (Kirchenratspräsident BL), Dr. Erwin Kräuchi, (Statthalter der Synode BS), Christian Vontobel (Synodepräsident BS), Sandra Bättscher (Gast Synodevorstand BL), Käthy Thommen (Synodeschreiberin BL), Renate Bühler (Vizepräsidentin der Synode BL) (Die 2. Sekretärin der Synode BS, Therese Meier-Oberle, konnte leider nicht dabei sein.)



Verabschiedung von Synodepräsident Claude Hodel (ganz rechts) durch Pfr. Martin Stingelin (Kirchenratspräsident), Renate Bühler (Synode-Vizepräsidentin) und Käthy Thommen (Synodeschreiberin) von links.

Jugendsynode und Aussprachesynode «Junge Menschen und die Kirche»

Fredi Vogelsanger

Das Vorbereitungsteam hatte sich zum Ziel gesetzt, die jungen Menschen aktiv in die Vorbereitungsarbeiten und Ausgestaltung der Aussprachesynode mit einzubeziehen. Schon bald fassten wir den Entschluss, vorgängig zur Aussprachesynode eine «Jugendsynode» zu inszenieren. Geleitet von der Prämisse im Einladungsflyer «Meine Kirche, ich rede mit» fanden sich am 18. August 2012 fünfundvierzig Jugendliche aus fast allen Kirchgemeinden unserer Kantonalkirche zusammen. Im Martinshof Liestal wurden sie zu ihren Vorstellungen, Wünschen und Visionen einer jugendgerechten Kirche befragt. Der umfangreiche Fragebogen wurde gut studiert, fleissig ausgefüllt und spontane Statements in einem Videofilm festgehalten.

Die Resultate der Jugendsynode wurden dann in der Aussprachesynode vom 13. September 2012 auf dem Leuenberg präsentiert: «Warum nehme ich an der Jugendsynode teil? Wie erfahre ich von Veranstaltungen und Angeboten? Welchen Stellenwert hat die Kirche/christlicher Glaube für mich? Wann suche ich Religion und warum? Welchen Kontakt zur Kirche habe ich? Zu welchen Tageszeiten/welchen Tagen würde ich kirchliche Angebote nutzen? Was wünsche ich mir von der Kirche? Was ich schon immer sagen wollte...» Auf alle diese Fragen ergaben sich differenzierte Antworten. Leider konnten die Jugendlichen nicht an der Aussprachesynode teilnehmen – manche wären gerne mit dabei gewesen.



Die Jugendbeauftragte Andrea Meier hielt ein fulminantes Referat zum Thema: «Wie tickt die heutige Jugend und wie kann die Kirche sie erreichen?» Sie zeigte anhand der in Deutschland erstellten «Sinus-Studie» auf, dass junge Menschen verschiedenen Lebenswelten angehören: «Neben konservativ-bürgerlichen sowie spass- und konsumorientierten Jugendlichen unterscheidet die Studie noch vier weitere Milieus, so die Gruppe der sozial Benachteiligten, der Anpassungsbereiten sowie der Spontanen und Experimentierfreudigen.» Weil sich die Gruppen teils stark voneinander unterscheiden, seien die Kirchenpflegen gefordert, sich Gedanken darüber zu machen, welche Schwerpunkte sie in ihrer Jugendarbeit setzen wollen. «Keine Kirchgemeinde kann alle Milieus bedienen», betonte Andrea Meier. Dies schrieb Karin Müller in einem ausführlichen Artikel im Kirchenboten vom Oktober 2012 und fuhr dann fort: «In ihren Überlegungen geht Andrea Meier von den Thesen des deutschen Theologen Robert Ochs aus: «Jugendliche sind anders. Sie muten sich den Erwachsenen zu. Sie stellen Erwachsene in Frage. Sie sind produktive Störfälle. Sie zwingen zu Verantwortung.» Die Erwachsenen sollten sich auf die Jugendlichen einlassen. Eine Erwachsenenkirche, in der die Jugendlichen nur ein wenig mitmachen dürfen, funktioniert nicht. Auch verschiedene Vertreterinnen und Vertreter aus Synode, Kirchenpflegen und Kirchenrat forderten, man müsse die Jugendlichen dort einbinden, wo Entscheide gefällt werden, etwa in den Kirchenpflegen und Jugendkommissionen».

Die Kommission für Aussprachesynoden übermittelte eine Petition an den Kirchenrat, mit der Bitte, den Dialog mit der Jugend dringend weiterzuführen und zu vertiefen. Der Kirchenrat leitete diese umgehend weiter an die Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu) zur Bearbeitung. Dort kann auch eine Zusammenstellung der Resultate der Jugendsynode angefordert werden.

Aussprachesynode Kommission

Fredi Vogelsanger

In Anbetracht der Tatsache, dass zwei Veranstaltungen geplant, vorbereitet und durchgeführt wurden, nämlich die Jugendsynode vom 18. August 2012 in Liestal und die Aussprachesynode vom 13. September 2012 auf dem Leuenberg, traf sich die Kommission zu insgesamt neun Arbeitssitzungen. Wir erweiterten die Kommission um zwei Gastmitglieder/Experten: Alexander Tontsch, dem kalendarisch jüngsten Mitglied der Synode, und Martin Madörin, Leiter der Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu).

Leider verliess das langjährige Mitglied Pfarrer Hanspeter Plattner die Kommission aus persönlichen Gründen. Zum Glück sprang Pfarrer Christian Bühler, Studienleiter Leuenberg, in die Lücke und wir waren so weiterhin ein kreatives und leistungsfähiges Team.

Mit Ausnahme des Präsidenten wirken die Mitglieder der Kommission für Aussprachesynoden auch in der neuen Amtsperiode 2013-2017 weiter, sodass eine gute Kontinuität gewährleistet ist. Im 2013 findet noch keine Aussprachesynode statt. Die Vorbereitungen (Themenwahl etc.) für die kommenden Zusammenkünfte wollen jedoch schon weit im Voraus an die Hand genommen werden.

Der Chronist ist davon überzeugt, dass auch die kommenden Aussprachesynoden lebendig und spannend werden und wünscht sich hierzu weiterhin ein reges Interesse und eine aktive Beteiligung möglichst aller Synodalen und auch weiterer Kreise, wie dies in den letzten Jahren zunehmend der Fall war.



Jugendliche im Kirchgemeindehaus «Martins Hof» in Liestal an der 1. Jugendsynode.



Aktive Mitarbeit war gefragt an der Aussprachesynode (links) und Andrea Meier präsentiert die «Sinus-Studie».

Bewährte und neue Köpfe in der Synode

2012 war ein Kirchen-Wahljahr. Am 23. September 2012 wurden 84 Mitglieder der Synode sowie die Kirchenpflegen im Baselbiet für eine Amtsdauer von vier Jahren neu bestellt.

Bereits im Oktober 2011 liess der Kirchenrat einen Flyer mit Informationen für Kandidatinnen und Kandidaten erscheinen. Er vermittelt einen Überblick über die Aufgaben der beiden Behörden. Ausserdem steht darin geschrieben, was es u.a. heisst, Mitglied dieser Behörden zu sein: die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und an der Zukunft mitzugestalten, Problemlösungen zu entwickeln sowie offen zu sein für die Anliegen der Gemeindemitglieder.

Behördenmitglieder haben nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte. Insbesondere hat jedes Mitglied der Synode das Recht, sich an den Debatten der Synode zu einzelnen Traktanden aktiv zu beteiligen, oder Anregungen zu machen, die der Kirchenrat zur Prüfung entgegennehmen kann. Die Anregung gilt als verbindlich, wenn die Mehrheit der Synodalen dieser zustimmt. Ausserdem können die Synodemitglieder durch eine Anfrage Auskunft über die Tätigkeit der kirchlichen Verwaltung oder über allgemeine Angelegenheiten des kirchlichen Lebens verlangen.

Bei den Wahlen in die Synode im vergangenen Herbst kam es in 33 Kirchgemeinden zu stillen Wahlen, in einer Kirchgemeinde wurde eine Urnenwahl durchgeführt und eine Kirchgemeinde konnte noch nicht besetzt werden. Aus 26 Kirchgemeinden kommen je zwei Abgeordnete, aus drei sind es drei, aus je sechs Kirchgemeinden sind es vier beziehungsweise fünf Abgeordnete.

Aus den 35 Kirchgemeinden kommen 25 Abgeordnete aus dem Dekanat Farnsburg-Homburg, 24 aus dem Dekanat Liestal-Waldenburg, 20 aus dem Dekanat Birs-Rhein und 15 aus dem Dekanat Allschwil-Leimental. Das ergibt ein Total von 84 Synodalen, das sind zwei Mitglieder weniger als in der vorangehenden Amtsperiode. Abzüglich Vakanzen sind es zur Zeit total 78 Synodale.

Fast die Hälfte Frauen

27 Mitglieder, oder 34,6 %, sind neu dabei. In der Synode sind 35 Frauen (Vorperiode 32) und 43 Männer (Vorperiode 54), in Prozenten: 44,8 Prozent (Vorperiode 37,2 Prozent) Frauen, 55,2 Prozent (Vorperiode 62,8 %) Männer; der Anteil der Pfarrschaft beträgt 11 Personen wie in der Vorperiode, was 14 % entspricht. Zwischen dem ältesten und dem jüngsten Synodemitglied besteht ein Altersunterschied von 58 Jahren. Die durchschnittlich jüngste Vertretung stellt das Dekanat Farnsburg-Homburg. Das Gesamt-Durchschnittsalter der neuen Synode beträgt knapp 55 Jahre.

Der Kirchenrat dankt allen für die Bereitschaft zur Mitarbeit. Alle haben eine grosse Verantwortung übernommen, denn sie sind als kantonalkirchliche Parlamentarierinnen und Parlamentarier zu Leiterinnen und Leitern der Baselbieter Kirche geworden. Ihre Beschlüsse, die sie als Synode fassen, werden unserer Kirche das offizielle Gepräge geben.

Wer die bewährten und neuen Köpfe der Synode vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2016 sind, steht auf den beiden folgenden Seiten.



Die aktuellen Infos zu den Wahlen in Kirchenpflegen und Synode, zusammengefasst einem Flyer, herausgegeben von der reformierten Baselbieter Kirche.



Frauenpower im Synodevorstand für die Amtsperiode 2013 bis 2016: Schreiberin Katharina Thommen (bisher), Präsidentin Sandra Bättscher (neu) und Vizepräsidentin Renate Bühler (bisher).



Dekanat I: Farnsburg-Homburg *Stehend von links: Heidi Guntern-Buess und Elisabeth Lüthy (beide Oltingen-Wenslingen-Anwil), Daniel Wüthrich (Sissach-Böckten-Diepfingen-Itingen-Thürnen), Doris Schaub (Ormalingen-Hemmiken), Daniel Anderegg (Wintersingen-Nusshof), Susanne Schönenberg (Ormalingen-Hemmiken), Peter Gröflin (Gelterkinden-Rickenbach-Tecknau), Emanuel Balsiger (Rothenfluh), Lukas Baumann (Rothenfluh), Stephan Degen-Ballmer und Peter Meier (beide Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen), Christoph Albrecht (Läufelfingen), Vreni Wüthrich (Rümlingen-Buckten-Häufelfingen-Känerkinden-Wittinsburg), Anna Berger (Buus-Maisprach). Sitzend von links: Hans Häufelfinger und Pia Dreier-Saladin (beide Diegten-Eptingen), Gaby Zbinden (Wintersingen-Nusshof), Sandra Bätcher-Gisin (Tenniken-Zunzgen), Erna Reimann-Hofer (Rümlingen-Buckten-Häufelfingen-Känerkinden-Wittinsburg), Regula Gisin (Sissach-Böckten-Diepfingen-Itingen-Thürnen), Markus Maurer-Bürgin (Tenniken-Zunzgen), Eveline Imhof (Läufelfingen). Auf dem Bild fehlt: Lorenz Latner (Buus-Maisprach). Je 1 Sitz vakant: Gelterkinden-Rickenbach-Tecknau und Sissach-Böckten-Diepfingen-Itingen-Thürnen.*



Dekanat II: Liestal-Waldenburg *Stehend von links: Reto Schweizer (Liestal-Seltisberg), Hans Wagner (Reigoldswil-Titterten), Hans Bollinger (Ziefen-Lupsingen-Arboldswil), Hanspeter Thommen (Frenkendorf-Füllinsdorf), Peter Gysin (Reigoldswil-Titterten), Theobald Haug (Frenkendorf-Füllinsdorf), Gertrud Kohler-Hartmann (Bretzwil-Lauwil), Peter Walther (Ziefen-Lupsingen-Arboldswil), Johannes Schweizer (Bennwil-Hölstein-Lampenberg), Thomas Ziegler (Arisdorf-Giebenach-Hersberg), Lorenz Degen (Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil), Hanspeter Mobler (Liestal-Seltisberg), Martin Strübin-Lüthi, Pierre Hintermeister (beide Lausen). Sitzend von links: Lorenz Fuss und Roswitha Seebass (beide Bubendorf-Ramlinsburg), Andrea Heger (Bennwil-Hölstein-Lampenberg), Rosmarie Kurz (Bretzwil-Lauwil), Ines Grauwiler (Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil), Katharina Thommen (Arisdorf-Giebenach-Hersberg), Cornelia Hof-Sipl und Katharina Wahl (beide Liestal-Seltisberg). 2 Sitze vakant: Langenbruck*



Stehend von links: Niklaus Ullrich (Arlesheim), Katharina Egli (Reinach), Stephan Ackermann (Pratteln-Augst), Bruno Brunner (Birsfelden), Walter Feller (Laufental), Martin Vecchi (Reinach), Peter Muhmenthaler (Münchenstein), Benedikt Schöilly-Hofer (Laufental), Gerhard Bärtschi (Münchenstein). Sitzend von links: Tabitha Urech (MuttENZ), Irene Endress (Reinach), Myrta Weibrauch (Münchenstein), Andrea Scalone (Birsfelden), Hanspeter Plattner (MuttENZ), Peter Geiser (Aesch-Pfeffingen). Auf dem Bild fehlen: Matthias Grüninger (Arlesheim), Paul Imbeck (MuttENZ), Susanna Burri-Gysi (Pratteln-Augst), Kathrin Künzli (Pratteln-Augst). 1 Sitz vakant: Aesch-Pfeffingen.

**Dekanat III:
Birs-Rhein**



Stehend von links: Karin Hegar Stark (Allschwil-Schönenbuch), Werner Marti (Allschwil-Schönenbuch), Markus Isler (Allschwil-Schönenbuch), Renate Bühler (Binningen-Bottmingen), Eva-Maria Fontana-Hübner (Binningen-Bottmingen), Alexander Tontsch (Biel-Benken). Sitzend von links: Iris Wyss (Oberwil-Therwil-Ettingen), Anni Loosli (Oberwil-Therwil-Ettingen), Fredi Vogelsanger (Oberwil-Therwil-Ettingen), Brigitte Greuter (Oberwil-Therwil-Ettingen), Agnes Valyi-Nagy (Oberwil-Therwil-Ettingen), Iren Herren (Allschwil-Schönenbuch). Auf dem Bild fehlen: Heinz Burkhalter (Binningen-Bottmingen) und Peter Heiz (Binningen-Bottmingen). 1 Sitz vakant: Biel-Benken.

**Dekanat IV:
Allschwil-
Leimental**



Zu Gast in Birsfelden Die Stadt vor der Stadt

Fand die Synode 2012 in Langenbruck, der höchstgelegenen Kirchgemeinde statt, so sind wir heuer Gast in der tiefstgelegenen. Dort wo die Birs in den Rhein mündet, zwischen der Stadt Basel und dem Hardwald, liegt die Gemeinde Birsfelden.

Wussten Sie, dass dieses Gebiet einst «Klein Rheinfelden» hiess? Grundbesitzerin und Eigentümerin des darauf liegenden Gutes war damals das Kloster St. Alban. 1227 wurde erstmals auf den Hof, später «Birsfelder Hof» genannt, hingewiesen. 1384 wurde ein einfacher Steg über die Birs gebaut. 1500 wurden zwei weitere Höfe erbaut: «Inneres Birsfeld» (nördlich des östlichen Brückenkopfes) und «Mittleres Birsfeld» (heute Parkplatz Zentrum). Seit her ist der Name «Birsfelden» gebräuchlich. Nach dem Eintritt Basels in die Eidgenossenschaft im Jahr 1501 erfuhr Birsfelden zahlreiche Besitzerwechsel. Nach der Kantonstrennung im Jahr 1833 wurde Birsfelden der Gemeinde Muttenz zugeteilt. Wenig später wurden erste Vorstösse für eine Loslösung von Muttenz unternommen. 1875 stimmten die Baselbieter Stimmbürger der Selbstständigkeit Birsfeldens als vollwertige politische Gemein-

de des Kantons zu. Im 20. Jahrhundert erlebte Birsfelden eine rasante Entwicklung. Landwirtschaft, Fährbetrieb über den Rhein wurden abgelöst durch Flugbetrieb auf dem Sternfeld sowie durch Inbetriebnahme des Birsfelder Hafens und des Kraftwerkes im Jahre 1956.

Die Gemeinde wuchs und wuchs. Zählte man bei 1833 noch 41 Einwohner, waren es hundert Jahre später bereits über 5'000. Der Zenit wurde mit 14'226 Einwohnern im Jahr 1970 überschritten. Heute zählt Birsfelden 10'427 Einwohner.

Reformierte Kirche

Die erste reformierte Kirche in Birsfelden wurde nach zweijähriger Bauzeit 1866 eingeweiht. Das Gebäude wurde in der Periode des Historismus im gotischen Stil realisiert, den man damals für Sakralbauten charakteristisch fand. Das Grundkonzept bestand aus einer Einturmfassade mit anschliessendem Saalbau, dem ein angehängter, polygonaler Chor folgte.

Im Jahr 1960 wurde das Innere vollständig erneuert. Hauptanliegen der Kirchgemeinde war die Bereitstellung einer grösseren Empore und zusätzlicher Sitzplatz. Der neuerstellte Chor wurde rechteckig gestaltet und durch eine ganzseitige Fensterreihe von Süden erhellt. Der Farbfensterzyklus die «Sieben Taten Gottes» des Birsfelder Künstlers Georg Matt verleihen einen ganz besonderen Akzent.



Die erste reformierte Birsfelder Kirche nach ihrer Fertigstellung im Jahr 1866.



Blick in die Birsfelder Kirche von 1866 Richtung Chor (oben) und Richtung Orgel (unten).



Die 1960 umgebaute Birsfelder Kirche mit abgeändertem Turm und Dach sowie zugemauerten gotischen Bogenfenstern im Schiff.



Blick in die Birsfelder Kirche von 1960 Richtung Chor.



Nach der Renovation der Birsfelder Kirche von 2003: Blick in den Chor...

Die Renovation 2003 stand ganz im Zeichen der veränderten Bedürfnisse und Nutzungsvorstellungen an den Kirchenraum. Die Bänke wurden durch mobile Stuhlreihen ersetzt. Beidseits des Turms wurden Anbauten erstellt, die mit Teeküche, Emporenaufgang und Toiletten für mehr Komfort sorgen. Auch der umgestaltete Aussenraum wirkt offen und lädt zum Eintritt in die reformierte Birsfelder Kirche ein.

Dynamische Kirchgemeinde auf steinigem Boden

Der Birsfelder Boden ist steinig. Die Bevölkerung ist baselorientiert. Eine unaufhaltsame Veralterung macht sich bemerkbar. Und die Tatsache, dass für viele Birsfelden nur ein Durchgangswohnort ist, hemmt ein organisches Wachstum der Kirche. Es resultieren grosse Wanderungsverluste.

Die Kirchgemeinde Birsfelden zählt 2'418 Mitglieder. Im Zehnjahresvergleich sind es 747 weniger.

Trotz oder gerade wegen diesen Umständen leisten die Verantwortlichen der Kirchgemeinde bemerkenswerte Arbeit und schaffen Voraussetzungen, dass die Kirche in Birsfelden gedeiht und von ihren Mitgliedern estimiert wird. Ein Blick auf das Programm des ersten Quartals bestätigt dies eindrücklich: Sternsingen am 6. Januar, Kochkurs, Eierfärben, Taferinnerungsgottesdienst, Goldene Konfirmation, Zopfbacknacht u.v.a.m. Besondere Veranstaltungen wie Bibelkreis «Lernen mit Friedrich Weinreb», Gospelkonzert mit den «Free Voices», Singkreis, Krabbelgruppe für Mütter mit Kindern bis vier Jahren, Wandergruppe mit Verpflegung aus dem Rucksack. Jeden Mittwoch um 06:45 Uhr findet das liturgische Gebet «Taizé» im Raum der Stille statt.

Gut frequentiert sind die jeweiligen Veranstaltungen im Kirchgemeindehaus. Zum Beispiel die Events für Jugendliche «Come'n see», die Spielnachmittage für Erwachsene sowie der monatliche Treffpunkt für Ältere. Erwähnenswert sind auch Kochkurs, Open Air-Kino und das regelmässige stattfindende Kinderfest. Auch in Birsfelden



...und Richtung Orgel.

erfreuen sich die regelmässigen Suppentage und Gemeindegessen einer grossen Beliebtheit.

Viele dieser Veranstaltungen sind ohne die tatkräftige Mithilfe von vielen Freiwilligen nicht denkbar. Als Zeichen des Dankes werden sie zum traditionellen Helferessen eingeladen.

Jeweils an einem Sonntag im Monat wird gehbehinderten und betagten Personen ein Fahrdienst zum Besuch des Gottesdienstes angeboten.



Kinderfest.



Openair-Kino.



Helferfest.



Das Leitungsteam: hinten von links: Fredy Ehsam (Weltweite Kirche), Vreni Bruderer (Sekretariat, Team), Martin Plattner (Finanzen), Peter Jung (Personal), Markus Strub (Unterricht), Patrick Kress (Präsident), Mark Hoskyn (Pfarrer, Team), Peter Dietz (Pfarrer, Team). Vorne von links: Bruno Brunner (Synodale), Andrea Scalone (Synodale), Sibylle Baltisberger (Pfarrer, Team), Rico Tarelli (Bau), Monika Waibel (Jugendarbeit), Ruth Scheibler (Altersarbeit). Auf dem Foto fehlt Roswitha Seebass (Sozialdiakonin, Team).



Die Wandergruppe.



Konzert.



Jugendliche beim «Töggelen».

Kirche als Kraftwerk

Viel geleistet wird auch von den ehrenamtlichen Mitgliedern der Kirchenpflege. Sie treffen sich monatlich zu ihrer Sitzung. Zu Beginn jedes Jahres gehen sie in Klausur um Rückblick und Ausblick zu halten.

Das Pfarrteam (Gesamtpensum 200 Prozent) setzt sich zusammen aus Mark Hoskyn, Peter Dietz sowie Sybille Baltisberger und wird durch Roswitha Seebass als Sozialdiakonin (80 Prozent) unterstützt.

Das Motto der Kirchgemeinde Birsfelden lautet: Gemeinschaft ist ein Kraftwerk. Sie möchte ein Ort sein, wo sich Menschen auf der Suche nach der Quelle des Lebens begegnen.

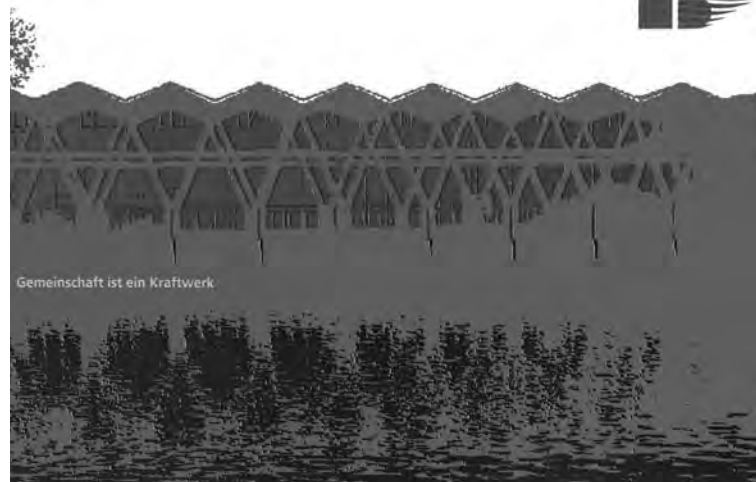
In diesem Sinn freut sich die Kirchenpflege auf den Besuch der Baselbieter Synode am 6. Juni 2013.

Quellen

Textpassagen: Heimatkunde Birsfelden, 1976; Publikationen der Kirchgemeinde Birsfelden

Bilder: zVg

EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE BIRSFELDEN



«Gemeinschaft ist ein Kraftwerk» – das Motto der Birsfelder Kirche.

Genereller Rückblick

Die Unterdeckung der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK) und deren Konsequenzen für die Versicherten der ERK BL nahm den Kirchenrat gedanklich und zeitlich sehr stark in Anspruch. Unbestritten ist, dass die BLPK mit ihrer gravierenden Unterdeckung dringend saniert werden muss. Für den Kirchenrat steht ausser Zweifel, dass auch der Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat nunmehr vollzogen werden soll.

Für die Ausfinanzierung, d.h. für die Eliminierung der Unterdeckung, müsste die reformierte Kirche insgesamt 44,3 Mio. Franken an die BLPK abliefern. Durch diese enorme Belastung, die sich mit der Vorlage des Regierungsrates abzeichnet, wird es unserer Kirche nicht mehr möglich sein, ihre jetzigen Leistungen für die Gesellschaft künftig zu erbringen. Das kann nicht im Interesse des Kantons sein.

Der Kirchenrat weist mit Nachdruck darauf hin, dass die Vorlage für die reformierte Landeskirche eine riesige Strukturveränderung bedeutet. Es kann nicht angehen, dass die Kirche und andere Non Profit-Organisationen wegen der Pensionskassensanierung (Vergangenheitsbewältigung!) ihre Leistungen und Aufgaben in Gegenwart und Zukunft nicht mehr erbringen können.

Einige Schwerpunkte nach Departementen

I Neue Anstellungsbedingungen für die kirchlichen Berufsgruppen

Der Prozess zur Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden beschäftigten Kirchenrat und Synode während insgesamt zwölf Jahren. Einschlägige Änderungen der Kirchenordnung und insbesondere der Personal- und Besoldungsordnung konnten im Berichtsjahr abgeschlossen werden. Geregelt sind nunmehr die Gemeindeleitung, die Gleichwertigkeit der Aufgaben sowie die Anstellungsbedingungen für die einzelnen Berufsgruppen innerhalb der ERK BL.

II Diakoniekonzept auf gutem Wege

Für die Erarbeitung und Formulierung eines Diakoniekonzeptes für die ERK BL hat der Kirchenrat ein Arbeitsgruppe eingesetzt. Im Herbst konnte dem Kirchenrat das Konzept präsentiert werden. Dieser leitete es zur Stellungnahme an die Konvente weiter.

III Spardruck mit Konsequenzen

Vor dem Hintergrund der teilweise prekären Finanzsituation in den Schwesterkirchen in Basel-Stadt mussten Entscheidungen mit weitreichenden Folgen getroffen werden. So mussten im Pfarramt für Industrie und Wirtschaft eine gewichtige Pensenreduktion vorgenommen werden. Dem ökumenischen Aidspfarramt wurde die



Der Kirchenrat ist allen dankbar für die gute Zusammenarbeit, das Mitdenken, Mittragen und das Mithelfen, dass die Kirche ihre frohen Klänge, die gute Botschaft weitergeben kann. Das Sujet – es zeigt im Hintergrund die Langenbrucker Orgel als Ganzes und die Orgelpfeifen als Detail – stammt von der Adventskarte 2012 des O15-Teams.

Schliessung auf Ende 2013 mitgeteilt. Schliesslich sah sich auch der Leuenberg – Tagungsort der reformierten Kirchen insbesondere mit personellen Wechsels in der Vereinsleitung konfrontiert.

IV Finanzen im Gleichgewicht

Dass die Rechnungen 2012 gegenüber den Voranschlägen wesentlich besser ausfielen, ist nicht zuletzt dem eingeschlagenen Sparkurs zuzuschreiben. Insbesondere pendelte sich der Personalaufwand auf einem tieferen Niveau ein. In der Rechnung Steuern der juristischen Personen ist ein Mehrertrag von rund 300'000 zu verzeichnen. Lediglich die Rechnung «Kirchenbote Baselland» verzeichnet erneut einen Aufwandüberschuss in der Höhe von 21'273 Franken.

V OekModula wird Tatsache

Mitte Jahr startete die neue ökumenische Ausbildungsformel, welche durch die katholischen und reformierten Kantonalkirchen (ohne ERK BS) der Nordwestschweiz getragen wird. Der grosse Vorteil dieses Ausbildungsmodelles ist es, dass OekModula den Qualitätsansprüchen von EduQua genügen und mit dem entsprechenden Label zertifizieren lässt.

VI Geschäftsreglement für den Kirchenrat

Während rund 60 Jahren kam der Kirchenrat ohne ein

eigentliches Geschäftsreglement aus. Doch durch die höhere Komplexität und Quantität der Geschäft sind die Anforderungen an den Ratsbetrieb gestiegen. Überlieferte «Spielregeln» vermögen nicht mehr zu genügen. Deshalb hat der Kirchenrat im Berichtsjahr ein Geschäftsreglement erarbeitet. Darin werden die Rechte und Pflichten der Mitglieder definiert und die Abläufe geregelt.

VII Begegnungen schaffen Vertrauen

Die Arbeit im Departement ist geprägt von Begegnungen, die dann gelingen und Früchte tragen, wenn durch immer wieder stattfindende, treue Kontakte Vertrauen aufgebaut worden ist. Dies geschieht innerhalb von bewährten langjährigen Projekten aber auch in neuen. Zum Beispiel die Zusammenarbeit am «Runden Tisch der Religionen».

Für 2013 sieht der Kirchenrat folgende Schwerpunkte

- Übergang in die neue Legislaturperiode
- Finanzhaushalt vor dem Hintergrund der Sanierung der Pensionskasse und einer erweiterten Sparrunde
- Start der Visitation 2013
- Folgearbeiten gemäss den Beschlüssen betreffend der Stellung von kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Formulierung der Legislaturziele 2013-2017.



Den fünf oben erwähnten Schwerpunkten unter anderem soll sich der Kirchenrat der reformierten Basellbieter Kirche in seiner neuen Zusammensetzung in der Amtsperiode Juli 2013 bis Juni 2017 widmen. Vordere Reihe von links: Pfr. Matthias Plattner, Pfr. Martin Stingelin (bisher, Kirchenratspräsident), Cornelia Hof-Sippl, hintere Reihe von links: Stephan Ackermann, Paul Rohrbach (bisher), Christoph Erhardt (bisher, Vizepräsident), Peter Brodbeck (bisher).



Die erste reformierte Kirche von Birsfelden wurde 1865/66 im neugotischen Stil nach Plänen von Paul Reber erbaut. Reber hat übrigens auch die Kirche von Kilchberg entworfen.

Pfarrer
Martin Stingelin
Kirchenratspräsident **Was machst du da?**



Als man das Münster zu Freiburg baute, fragte man drei Steinmetzen nach ihrer Arbeit. Der eine sass und haute Quadern zurecht für die Mauern der Wand. «Was machst du da?» – «Ich haue Steine.» Stand ein anderer, mühte sich um das Rund einer kleinen Säule für das Blendwerk der Tür. «Was machst du da?» – «Ich verdiene Geld für meine Familie.» Bückte sich ein dritter über das Ornament einer Kreuzblume für den Fensterbogen, mit dem Meissel vorsichtig tastend. «Was machst du da?» – «Ich baue am Dom.»

An diese Geschichte erinnere ich mich hin und wieder, insbesondere dann, wenn ich mich selber frage, was ich mache. Sitzungen, Gespräche, Planarbeiten, Beratungen, aber auch Gottesdienste undsoweiter hinterlassen manchmal das Gefühl von Nutzlosigkeit.

Vielleicht ist es den drei Steinmetzen bei ihrer Arbeit auch so ergangen. Das Behauen der Steine war nicht immer erfolgreich und man sah kaum etwas von dem, was es geben sollte. Der dritte Steinmetz hat aber das Ziel nicht aus den Augen verloren.

Das mich erinnern an das Ziel, macht mir immer wieder neuen Mut für meine Tätigkeit. Ich darf mitarbeiten am Bau des Reiches Gottes. Dies zu wissen erfüllt mich mit Freude.

Ob wir als Angestellte, Ehrenamtliche oder als Freiwillige in der Kirche mitarbeiten – wir bauen am Dom – am Reich Gottes. Eine grossartige Arbeit.

Präsidiales und Aussenbeziehungen

Verantwortlich: Pfr. Martin Stingelin, Präsident
Stellvertretung: Christoph Erhardt, Vizepräsident

Aufgaben:

- Kirchenrat
- Traktandenliste / Sitzungsleitung
- Vorsitzender Personalausschuss
- Vorsitzender Stipendiausschuss
- Mitglied Finanz- und Bauausschuss
- Mitglied Rechtsausschuss
- Synode (Kontakte zu Büro, Kommissionspräsidien)
- Stab (Abt. Sekretariat, Finanzen, Kommunikation)
- Fachstelle Kommunikation
- Medien und Öffentlichkeitsarbeit
- Amtspflege Beratungsst. Partnerschaft, Ehe + Familie
- Amtspflege Fachstelle für Jugendarbeit
- Notfallseelsorge
- Ombudsstelle
- Kommission für Freiwilligenarbeit
- Koordination Kontakte zu und zwischen den kantonal-kirchlichen Ämtern und Diensten
- Leitbild / Legislaturziele
- Verbindung zum Pfarrkonvent / Konsistorium
- Weiterbildung Amtsträgerinnen / Amtsträger
- Armeeseelsorge
- Partnerschaft mit der Waldenserkirche
- Offene Kirche Elisabethen
- Chiesa evangelica di lingua italiana Basilea
- Holländische Kirche Basel
- Bibelgesellschaft (CH und kantonale)
- Kommission Kirche + Wirtschaft im Gespräch
- Verein «Unterwegs zum Du»
- Gehörlosenpfarramt
- Telebibel

• Delegationen:

- Weiterbildungskonferenz
- SEK
- KIKO
- Konkordatskonferenz
- Stiftung Kirchengut, Stiftungsrat
- Christlich-Jüdische Projekte (CJP)
- Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)
- Benevol BL
- HEKS CH, Stiftungsrat

• Beziehungen:

- Kanton BL
- RKLK + CKLK BL
- ERK BS
- Konkordat Nordwestschweizer Kirchen (Präsidien)
- Theologische Fakultät der Universität Basel
- Konferenz der Kirchen am Rhein
- Kirchen am Rheinknie

Über 500 Geschäfte behandelt

Pfarrer Martin Stingelin

Traditionsgemäss begann das Kirchenratsjahr mit einer Retraite. Neben dem Rückblick auf das Jahr 2011 und der Planung des Jahres 2012 beschäftigten uns insbesondere folgende zwei Themen:

- **Der Kirchenrat und seine Arbeitsweise.** Immer wieder gibt es die Erwartung an den Kirchenrat, dass dieser vermehrt führt, bei Konflikten in Kirchgemeinden rasch eingreift und sich zu gesellschaftspolitischen Themen äussert. Der Kirchenrat ist aber Exekutive. Das heisst, er ist in erster Linie Verwaltungs- und Vollzugsbehörde. In der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass Führung vor allem durch drei Arten möglich ist: Durch Anträge an die Synode, durch das entsprechende Leiten der Fachstellen und Spezialpfarrämter und via Budget. Damit die Abläufe innerhalb des Kirchenrates noch klarer sind, wurde ein Geschäftsreglement des Kirchenrates entworfen.

- **Die Entwicklung der Rechnungen.** Obwohl im Januar der definitive Regierungsratsbeschluss noch ausstand und die konkreten Zahlen noch fehlten, war die Retraite stark vom Thema Sanierung der Basellandschaftlichen Pensionskasse geprägt. Es war bereits klar, dass ein gewaltiger Beitrag von der ERK BL erwartet wird und Sparmassnahmen unumgänglich sind. Der Kirchenrat beschäftigte sich daher mit möglichen Kriterien für den Einsatz der Gelder und die Bildung einer Arbeitsgruppe zum Thema Pensionskasse.

Neben der Retraite und einem Arbeitstag im November, an welchem unter anderem die anstehende Visitation geplant wurde, traf sich der Kirchenrat zu 21 ordentlichen Sitzungen. 511 Geschäfte wurden dabei behandelt. Die Kirchenratssitzungen sind in ihrem Ablauf durch die Themen der einzelnen Departemente bestimmt. Viel Raum nehmen jeweils die Vorbereitungen der Synodegeschäfte ein. Aus der Vielzahl der Geschäfte im Präsidialdepartement seien im Folgenden fünf herausgegriffen.

Stellung der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Über zwölf Jahre hat der Kirchenrat sich immer wieder mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Mit Änderungen und Ergänzungen der Kirchenordnung, neuen Berufsbildern und einer neuen Personal- und Besoldungsordnung konnte im vergangenen Jahr das Thema abgeschlossen werden. Insbesondere die Gemeindeleitung / Mitgliedschaft in der Kirchenpflege, die Gleichwertigkeit der Aufgaben und die Anstellungsbedingungen für Pfarrpersonen, Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone sowie Religionslehrpersonen sind nun geregelt.

Katastrophenhilfe

Der Kirchenrat hat beschlossen, im Rahmen des Kompetenzkredits Katastrophenhilfe, via HEKS, folgende

Beiträge zu leisten: CHF 10'000 gegen die Hungerkrise im Sahel. Die Ernährungssituation im Sahel hat die Menschen an den Rand ihrer Kräfte gebracht. Die Vorräte waren aufgebraucht und durch die anhaltende Dürre wuchs auf den Feldern nichts mehr. Im Rahmen der Soforthilfe Anfang Mai hat das HEKS acht Ernährungszentren in Betrieb genommen, um während acht Monaten Spezialnahrung an 12'000 unterernährte Kinder abzugeben. CHF 15'000 für syrische Flüchtlinge. Wegen der andauernden Gefechte in Syrien haben bisher über 500'000 Menschen das Land verlassen. HEKS leistet Soforthilfe für 15'000 syrische Flüchtlinge in der Türkei und versorgt diese mit Nothilfegütern sowie Haushalts- und Hygieneartikeln.

Wahl Begleitkommissionen

Die Mitglieder von Begleitkommissionen, Amtspflegen und Leitenden Kommissionen der Spezialpfarrämter und Fachstellen werden vom Kirchenrat auf vier Jahre gewählt. Der Kirchenrat ist froh, dass für alle Kommissionen kompetente Personen gefunden werden konnten.

Reglement Unterschriftenregelung

Der Kirchenrat hat das neue Reglement genehmigt. Danach ist zukünftig bei allen Vertragsabschlüssen und/oder finanziellen Verpflichtungen für die ERK BL immer eine Doppelunterschrift nötig.

Fachstellentagung

Am 12. Mai trafen sich rund 25 Mitarbeitende von Fachstellen und Spezialpfarrämtern der ERK BL sowie die Mitglieder des Kirchenrats zur Fachstellentagung. Dieses Treffen, das etwa alle anderthalb Jahre stattfindet, bietet jeweils Gelegenheit, eine Fachstelle oder ein Spezialpfarramt näher kennenzulernen und Kontakte unter den kantonalkirchlichen Mitarbeitenden zu knüpfen und zu vertiefen. Im Jahr 2012 wurde die Tagung von Pfarrer Daniel Frei und Kristina Hofstetter vom Pfarramt für weltweite Kirche vorbereitet. Nach einer Vorstellung des Pfarramts folgten Gruppengespräche mit Leiterinnen und Leitern von Migrationskirchen aus der Region. Anschliessend berichteten Profis aus Schule und Arbeitswelt, Gefängnis und Spital von Begegnungen mit Migrantinnen und Migranten.

Drei grössere Aufgaben werden den Kirchenrat im Jahr 2013 beschäftigen: die Sanierung der Pensionskasse, die Vorbereitung der Visitation und die Vorarbeit für das Umsetzen von Sparmassnahmen.

Kontakte

Pfarrer Martin Stingelin

Aus der Vielfalt der Kontakte, die auch im Berichtsjahr stattgefunden haben, seien fünf erwähnt:

Mit den Präsidien von Kirchenpflegen, Spezialpfarrämtern und Fachstellen

Im Informationsteil des Kirchenrates wurden die 62 Teilnehmenden über die Themen der Frühjahrssynode, die Auflösung des Vereins Kinderkirche und die Wiedereintrittskampagne informiert. Ein wichtiger Hinweis erfolgte auch zu den Versicherungen in den Kirchgemeinden: Diejenigen Kirchgemeinden, die dies wünschen, können ihre Freiwilligen für Unfall, Haftpflicht, Kautions-/Vertrauensschaden und Motorfahrzeug-Dienstfahrten zukünftig über die Rahmenverträge der Kantonalkirche zu günstigen Konditionen versichern lassen.

In den folgenden Gruppengesprächen wurden Fragen von Seiten der Teilnehmenden besprochen. Insbesondere wurde darüber diskutiert, welche Auswirkungen die Reduktion der subventionierten Pfarrstellen auf das kirchliche Leben haben könnte und wie proaktiv damit umgegangen werden könnte.

Ein zweites Treffen mit den Präsidien und den Finanzverantwortlichen der Kirchgemeinden fand im August zum Thema Reform der Pensionskasse statt.

Mit dem Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt

An der gemeinsamen Sitzung informierten die Kirchenräte gegenseitig über die Absichten betreffend die gemeinsamen Aufgaben und Dienste. Diskutiert wurde insbesondere über die Zukunft des AIDS-Pfarramts und darüber, dass die ERK BS angehende Religionslehrpersonen im gemeinsam getragenen evangelischen Theologiekurs ausbilden möchte. Dies führt zu einer besseren Auslastung des Kurses. Unklar ist aber noch, welche Auswirkungen dies auf den Inhalt hat.

Zudem konnten die Mitglieder der beiden Kirchenräte Doris Graf, die neue Geschäftsführerin der reformierten Medien, als Gast begrüßen. Mit Interesse nahmen sie vom aktuellen und geplanten Angebot der Reformierten Medien Kenntnis. Auf das Jahr 2014 muss eine neue Leistungsvereinbarung zwischen den Reformierten Medien und den Kantonalkirchen abgeschlossen werden.

Mit den ehemaligen Kirchenrätinnen und Kirchenräten

Etwa einmal pro Amtsperiode lädt der Kirchenrat die ehemaligen Kirchenratsmitglieder, Konventspräsidien und Stabsmitarbeitenden zum sogenannten «Ehemaligentreffen» ein. Im April 2012 war es wieder so weit. Rund 25 Personen trafen sich in der Kirche Muttenz zu einer Einstimmung. Beim anschliessenden Rückblick auf die gut 50 Jahre Geschichte der ERK BL ertönte manches «weisch no» und gab es manches Schmunzeln darüber, mit welcher Regelmässigkeit gewisse Themen immer wieder auftauchen.

Mit der Theologischen Fakultät Basel

Delegationen der vier Nordwestschweizer Kirchen kamen am 13. Mai in Castelen zum traditionellen Austausch zusammen. Mit einem Referat stellte sich der neue Exordinarium für Aussereuropäisches Christentum, Prof. Dr. Andreas Heuser, vor. Geografischer Schwerpunkt seiner Arbeit ist Afrika. Durch das Referat und die anschliessende Diskussion bestand kaum mehr die Möglichkeit, gemeinsame Projekte, Aufgaben und Herausforderungen der Theologischen Fakultät und der Kantonalkirche zu erörtern. Es wurde daher beschlossen, dass neben den jährlichen Castelen-Treffen eine Besprechung zwischen Dekan, Studiendekan und den Präsidien der Nordwestschweizerkirchen stattfinden soll.

Mit dem Landeskirchenrat der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

Insbesondere folgende Themen wurden besprochen:

- Die heilpädagogische Begleitung in den Integrationsklassen soll auf der Oberstufe von den Kirchen finanziert werden. Dies hätte beträchtlich Kosten zur Folge. Die Fachstellen für Unterricht werden beauftragt, einen Lösungsvorschlag auszuarbeiten.
- Bei verschiedenen gemeinsam getragenen Fachstellen kam es zu einseitigen Stellenreduktionen der katholischen Kirche. Der Kirchenrat der ERK BL bittet darum, dass vor solchen Entscheiden doch das Gespräch mit der Partnerkirche gesucht wird.
- Zum zweiten Teil des Abends war auch der Präsident des Christkatholischen Landeskirchenrats, Dr. Daniel Altermatt, eingeladen. Mit ihm wurde der noch bis 2018 gültige gemeinsame Vertrag besprochen.



Am Treffen der Kirchenpflege-Präsidien vom 19. März 2012 wurde eifrig diskutiert und gearbeitet.

Abteilung Kirchensekretariat

Elisabeth Wenk-Mattmüller

Das Kirchensekretariat war auch im Jahr 2012 Drehscheibe und Anlaufstelle für verschiedenste Menschen und ihre Anliegen. Das Team war in stabiler Zusammensetzung mit Ornella Buttigli, Doris Schären und Tanja Schmid unterwegs.

Wiederum waren 21 Kirchenratssitzungen, zwei Retraiten des Kirchenrats und zwei Synodetagen zu organisieren, zu protokollieren und deren Beschlüsse zu verarbeiten. Dazu kamen verschiedene Veranstaltungen wie das Präsidientreffen, das Treffen der Synodenvorstände BL und BS, die Fachstellentagung, die Aussprachesyndode, das Ehemaligentreffen und das Einführungsseminar für die neuen Kirchenpflegenden und Synodalen, deren Vorbereitung in unterschiedlichem Mass zu unterstützen war, sowie die Mitarbeit und Protokollführung in verschiedenen Arbeitsgruppen und Kommissionen.

Daneben wurden 87 Gesuche für Weiterbildung, Supervision oder Studienurlaub bearbeitet, 31 Stellvertretungseinsätze ausgestellt, sechs Pfarrwahlen und Anstellungen in Fachstellen und Spezialpfarrämtern begleitet, fünf Installationsurkunden erstellt und unzählige Auskünfte erteilt.

Ein ausserordentliches Geschäft im Berichtsjahr war die Begleitung und administrative Abwicklung der Gesamterneuerungswahlen vom 23. September, die erfreulicherweise reibungslos über die Bühne gingen. Die Schreibende dankt allen Beteiligten in den Kirchgemeinden für ihren Einsatz dafür!

Die Nagelprobe für das Sekretariatsteam war ein langer krankheitsbedingter Ausfall der Kirchensekretärin. Dieser konnte vom Sekretariatsteam und vom gesamten Team im O15 mit tatkräftiger Unterstützung von Kirchenratsmitgliedern und anderen hilfreichen Seelen so aufgefangen werden, dass das Alltagsgeschäft dennoch gut erledigt werden konnte. Auch dafür ein ganz herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

2013 stehen nun die Konstituierung der neuen Kirchenpflegen und der Synode und die Neuwahlen in den Kirchenrat an. Das bedeutet für das Kirchensekretariat u.a. die Vorbereitung von mindestens drei Synodetagen – je nach Entwicklung betreffend Pensionskasse auch mehr – und die Zusammenarbeit mit neuen Verantwortlichen auf den verschiedenen Ebenen. Durch die Vorbereitung und Unterstützung der Visitation wird das Sekretariat in administrativer Hinsicht gefordert sein. Wir freuen uns auf die weiteren Herausforderungen!

Abteilung Finanzen

Heidi Hänggi-Marugg, Finanzverwalterin

Das Wort Sparmassnahmen wird im Wörterbuch als Massnahme umschrieben, mit der man den Verbrauch von Geld, Energie und Kraft oder Ähnlichem einschränkt. In der ERK BL wird Geld dank sehr diszipliniertem Wirtschaften aller Mitarbeitenden in Spezialpfarrämtern, Fachstellen und Verwaltung eingespart. An Kraft, Energie und Engagement wurde und wird aber nicht gespart, weder bei bezahlten noch bei freiwilligen Mitarbeitenden! Aus diesem Grunde konnte auch dieses Berichtsjahr wiederum positiv abschliessen.

Zum Thema Sparmassnahmen möchte ich noch erwähnen, dass während des Zweiten Weltkriegs vom Schatzmeister des Vereinigten Königreichs, Stafford Cripps, der Begriff «austerity» eingeführt wurde. Er meinte damit Sparmassnahmen, durch die erreicht werden konnte, dass England die Kriegskosten aufbringen konnte, ohne in eine Zahlungsunfähigkeit zu geraten. Damit auch die ERK BL ihre «Kriegskosten», die Pensionskassen-Defizitsumme, finanzieren kann, beantragt der Kirchenrat, namhafte Beiträge der zweckgebundenen Rückstellungen für die PK-Deckungslücke zu verwenden.

Geprägt war das Berichtsjahr von einem grossen personellen Wechsel auf der Finanzabteilung. Unsere fröhliche, zuverlässige und besonnene Mitarbeiterin Elisabeth Hummel ist Ende Februar regulär in den Ruhestand getreten. Für das dadurch freigewordene 100 Prozent-Pensum konnten zwei neue Mitarbeiterinnen gewonnen werden: Brigitte Büchenbacher, sie bearbeitet mit einem Pensum von 60 Prozent die Lohnbuchhaltung und das Sozial- und Personalversicherungswesen. Für die Kreditorenbuchhaltung ist nun Silvia Aubert mit einem 20 Prozent-Pensum zuständig. Auch zum Team gehört seit 2004 Elsbeth Gschwind. Sie führt die Mandantenbuchhaltungen und ist Stellvertreterin der Finanzverwalterin mit einem 40 Prozent-Pensum.

Auf Wunsch diverser Kirchgemeinden werden ab 2012 umfangreichere Kollektivversicherungen und die Übernahme der Lohnadministration angeboten. Gespräche mit den Kirchgemeinden über Anschlussbedingungen wurden geführt und teilweise umgesetzt.

Mein herzlicher Dank gilt meinem Team für den super Einsatz. Danken möchte ich auch den Vertreterinnen und Vertretern der Kirchgemeinden, Fachstellen sowie dem Kirchenrat für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen.

Fachstelle Kommunikation (Fakom)

Paul Dalcher, Leiter Kommunikation

Kirchen an der muba

2009 lief das befristete Engagement eines gemeinsamen ökumenischen Auftritts an der Hochzeitmesse «MariNatal» aus. Nach gründlichen Abklärungen durch die zuständigen Kommunikationsfachleute der Kirchen beider Basel wurde ein Auftritt im Rahmen der Muba-Sonderpräsentation «Älter werden – aktiv bleiben» beschlossen. Dies nicht zuletzt, weil das von diesem Sektor angesprochene Zielpublikum genügend Zeit, Interesse und Sensibilität für eine Botschaft von «Ihren Kirchen» beider Basel mitzubringen versprach.

Das Ziel der Messepräsenz war, als Kirchen beider Basel Flagge zu zeigen und nicht zuletzt mit dem «Tagespartner»-Modell darzustellen, auf wie vielen Ebenen die christliche Kirche (reformierte, römisch- und christkatholische) in der Region nach wie vor lebendig und vielseitig präsent und notwendig ist.

Im Wissen um die Schwierigkeit, für eine zehntägige, ganztägige Messe genügend Freiwillige aus kirchlichen Kreisen zu rekrutieren, entschied sich die Projektgruppe, den Stand und seine Besetzung auf zwei Säulen zu stellen: «Basisstand» (muba-Kirchgarten, durchgehend) und «Tagespartner» (je eintägige Präsentation).

Am Basisstand mit «Kirchenlehrpfad», Wettbewerb und Give Aways, der von der Projektgruppe als Kirchgarten (mit Kirchturm inklusive Glockengeläut) gestaltet und personell betreut wurde, gastierte jeden Tag ein anderer «Tagespartner». Das waren Institutionen und Organisationen der Trägerkirchen, die so Gelegenheit bekamen, sich im eingerichteten Setting und mit minimalem Aufwand einen Tag lang dem Messepublikum vorstellen zu können. Parallel und ergänzend zum Standbetrieb bespielte die Projektgruppe jeweils von 16-16.30 Uhr eine Programmschiene unter dem Titel «Lebendige und vielseitige Kirche», in der unterschiedlichste Darbieter aus kirchlichen oder kirchennahen Kreisen auftraten. Zudem organisierte die Projektgruppe in Zusammenarbeit mit der muba am zweiten muba-Sonntag einen ökumenischen Gottesdienst, der von Telebasel live übertragen wurde.

Der Messeauftritt der Kirchen beider Basel unter dem Motto «mubakirchgarten – Lebendige und vielseitige Kirche» wurde sowohl von der Projektgruppe, den Mitarbeitenden am Stand, den Tagespartnern wie auch den kirchlichen Autoritäten, die am Eröffnungstag zu einem Apéro am Stand eingeladen worden waren, überwiegend positiv beurteilt.

Nachfolgeregelung Leiter Kommunikation

Im Mai 2013 wird Paul Dalcher in Pension gehen. Zur Vorbereitung der Nachfolge und zur Formulierung eines zeitgemässen Funktionsbeschriebes und Anforderungsprofils für die Leitung der Stabstelle Kommunikation setzte der Kirchenrat im Oktober 2011 eine Fachkommission ein. Dieser gehörten an: Anita Friedlin (Vorsitz),

Martin Engel, Frank Lorenz, Anni Loosli-Wagner, Bettina Stoffel, Roland Plattner, Martin Stingelin und Paul Dalcher.

Die Fachkommission hielt über zwölf Sitzungen ab. Dabei kam sie zu den folgenden Aufgabengebieten, welche zu einem späteren Zeitpunkt in das neue Kommunikationskonzept einfließen werden:

• Kirchenleitende Aufgaben

Die Kommunikation fördert das Marketingdenken, in dem sie Verantwortliche auf allen Ebenen darauf sensibilisiert, ihre kirchlichen Angebote an dem zu orientieren, was Anspruchsgruppen brauchen und wünschen.

Sie nutzt insbesondere innovative Kommunikationsmittel, um den internen Dialog weiter zu entwickeln. Sie widmet sich der Entwicklung von Webapplikationen und dem Einsatz von Social Media.

Wo gemeinsame Interessen und Ziele bestehen, strebt die ERK Baselland eine operative Zusammenarbeit auf lokaler, regionaler, nationaler und ökumenischer Ebene an. Die Kommunikation schafft die organisatorischen Voraussetzungen dafür, dass die Baselbieter Kirche in Krisensituationen effektiv und als Einheit handeln kann. Sie unterstützt die Kirchgemeinden bei der Entwicklung adaptierter Modelle. Die Abläufe werden im Rahmen von Seminaren eingeübt.

• Gemeinde aufbauende Aufgaben

Die ERK BL baut auf der Stärke der lokalen Verankerung auf. Sie schafft und betreut Netzwerke von kirchlichen Kommunikatoren, die Wissen und Erfahrung untereinander austauschen. Die Kommunikation führt regelmässige Tagungen durch, damit angestellte und freiwillig Mitarbeitende motiviert bleiben und neue und frische Ansätze für ihre Arbeit finden (Coaching, Beratung und projektbezogene Unterstützung). Diesen Netzwerken kommt zukünftig eine besondere Bedeutung zu.



Präsentation der Kirchen beider Basel am «muba-Kirchgarten» mit «Kirchenlehrpfad», Wettbewerb und täglich einem anderen «Tagespartner».

• *Mediale Aufgaben und Public Relations*

Die Kommunikation sorgt mit aktiver Öffentlichkeitsarbeit für eine bessere Wahrnehmung der ERK Baselland in der breiten Öffentlichkeit. Sie unterstützt ihre Präsenz auch durch die stetige Weiterentwicklung der gemeinsamen Identität (Collective Identity).

Die Kommunikation zeigt kirchenfernen Mitgliedern und juristischen Personen durch die Präsenz in den Medien und in der Öffentlichkeit (z.B. Anlässen), was die Kirche bewirkt.

Die Kommunikation stellt dem Kirchenrat die notwendigen Grundlagen für das politische Lobbying zur Verfügung, damit die ERK BL bei gesellschaftlichen Prozessen gehört wird und mitwirken kann.

Die Kommunikation verfolgt die Entwicklung der für



Die neue Fakom-Leiterin ab Juni 2013: Stephanie Krieger.

die Baselbieter Kirche wichtigsten Themen in der öffentlichen Diskussion. Sie identifiziert frühzeitig kritische Themen und Ansprüche gegenüber der Kirche, die ihren Handlungsspielraum beeinträchtigen können, und entwickelt Handlungsstrategien.

Die Kommunikation arbeitet mit bei den kircheneigenen Medien (Kirchenbote, Reformierte Medien) und zeitlich befristeten PR- und Werbekampagnen mit gemischter Trägerschaft.

(Auszug aus dem Bericht der Fachkommission an den Kirchenrat vom 4. Juni 2012)

In der Folge beauftragte der Kirchenrat die Fachkommission mit der Ausschreibung der Stelle eines Leiters/einer Leiterin Kommunikation (Pensum 70-80 Prozent) und mit der Durchführung der Vorstellungsgespräche.

Auf Antrag der Fachkommission wählte der Kirchenrat im November Stephanie Krieger, Basel, als Nachfolgerin des per Ende Mai 2013 austretenden bisherigen Stelleninhabers.

Einführungsseminar für Mitglieder von Kirchenpflegen und Synode

Der Einladung des Kirchenrates zur Teilnahme am Einführungsseminar am 10. November folgten weit über 100 (neu) gewählte Amtsträgerinnen und Amtsträger. Das ganztägige Seminar fand auf dem Leuenberg statt. Inhaltliche Vorbereitung auf die bevorstehende Amtstätigkeit war das Hauptziel dieses Anlasses.

In erster Linie geht es im Jahr 2013 um eine gut vorbereitete Übergabe der Fachstelle Kommunikation an meine Nachfolgerin.



Die neuen Amtsträgerinnen und Amtsträger waren am Einführungsseminar vom 10. November 2012 auf dem Leuenberg nicht nur am Zuhören, Informationen sammeln und Lernen – sie wurden sogar zu Kunstschaffenden: Gemeinsam kreierten sie nämlich ein Bild der 35 Kirchgemeinden.

Kirchenbote

Christoph Erhardt

Seit über 100 Jahren kommt der «Kirchenbote» monatlich in jeden Haushalt unserer Mitglieder. Diese Zeitung wird mit den Steuern der Kirchgemeinde bezahlt; eine einzelne Nummer kostet 61 Rappen, zuzüglich 23,5 Rappen Porto. Zusammen macht dies 84,5 Rappen pro Monat oder CHF 9.30 pro Jahr aus – ein günstiger Preis, der seit 2008 gleich gehalten werden konnte. Einzig die Portokosten wurden erhöht und steigen weiter an.

Der «Kirchenbote» ist unsere «Kirche im Briefkasten». Eine Befragung von 900 Lesern hat ergeben, dass 59 Prozent den «Kirchenboten» mindestens teilweise lesen (im Jahre 2005 waren es lediglich 52 Prozent). Am meisten beachtet werden die Seiten der eigenen Kirchgemeinde, aber auch Berichte anderer Kirchgemeinden werden gut gelesen. Um die Berichte von mehr Kirchgemeinden in einer Nummer unterzubringen, werden ab September 2013 vier zusätzliche Seiten geschaffen (neu 7 statt nur 3 Kirchgemeinde-Seiten), dafür die Zahl der Baselbieter Ausgaben von 6 auf 3 reduziert. Ausser einem um 2,5 Rappen höheren Porto ist diese Neuerung kostenneutral.

Ökumenische Medienkommission

Pfarrer Markus Wagner, Präsident

Die Ökumenische Medienkommission (ÖMK) ist nach wie vor hauptsächlich damit befasst, das Wirken der drei Baselbieter Landeskirchen einer breiten Öffentlichkeit bewusst zu machen. Jede der drei Landeskirchen hat eine eigene Informationsstelle, welche Presse und Medien direkt informiert. Die ÖMK tritt mit gemeinsamen Unternehmungen an die Öffentlichkeit um das gemeinschaftliche «ökumenische» Handeln der Kirchen und dessen Bedeutung für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Baselbiets – auch für Nichtmitglieder einer Kirche – aufzuzeigen.

Am 3. Mai 2012 fand im Kantonsspital Liestal eine Vorstellung der Seelsorge in den öffentlichen Spitälern und Kliniken des Baselbiets statt. Zielpublikum waren die Mitglieder der Regierung und des Landrats. An jenem ordentlichen Sitzungstag des Landrates konnten sich die Mitglieder bereits tagsüber in der Cafeteria des Regierungsgebäudes über die vielfältigen Dienste der Kirchen in den Spitälern informieren. Am Abend, nach der Sitzung des Landrats, folgte eine Präsentation durch drei Spitalseelsorgepersonen zu den Themen «Seelsorge am Patienten», «Arbeit mit dem Personal» und «Seelsorge als Gegenüber in der Institution». Die Begegnung von Politiker/innen und Spitalseelsorgepersonen war ein informativer und gelungener Anlass, der auch in der nichtkirchlichen Presse einen guten Widerhall gefunden hat.

Die teilweise hohen Kosten für unsere Projekte teilen sich die Reformierte und die Römisch-katholische Landeskirche; der Beitrag der Christkatholischen Landeskirche besteht hauptsächlich in der aktiven personellen Unterstützung.

Die ÖMK besteht aus Vertreterinnen und Vertretern aller drei Landeskirchen. Sie ist die einzige operativ tätige Kommission der Baselbieter Landeskirchen. Wichtig ist die Nähe zu den Kirchenräten, welche der Kommission die Aufträge erteilen. Im Berichtsjahr ist Silvia Buscher von der RKLK BL pensioniert und durch Patrick Schäffi (Verwalter) ersetzt worden.

Für 2013 bereitet die ÖMK eine Publikumsveranstaltung zum Thema «Leben müssen – sterben dürfen?» vor: ein Podiumsgespräch mit Experten über ethische Fragen am Lebensende. Sterbebegleitung, Palliativpflege und Sterbehilfe, auch die Frage des begleiteten Suizids werden zur Sprache kommen. Diesen Anlass führen wir bewusst einmal im unteren Kantonsteil, in Reinach, durch, nachdem ähnliche Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen und theologischen Fragen bislang immer in Liestal stattgefunden hatten («Engelgespräche»).



Infostand im Kantonsspital Liestal zur Vorstellung der Seelsorge in den öffentlichen Spitälern und Kliniken des Baselbiets.



Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)

Pfarrer Daniel Wüthrich

«Liebe Migros, Du hast diese Woche mitgeteilt, dass Du Produkte aus den israelischen Siedlungen in den besetzten Gebieten ... korrekt deklarieren wirst. Diese Produkte werden ... unter Verletzung von Völkerrecht und Menschenrechten hergestellt. Wir danken Dir herzlich für diesen mutigen ersten Schritt.» Dies sind Worte aus einem Inserat, welches an der Sommerabgeordnetenversammlung des SEK unter dem Traktandum Jahresbericht des HEKS viel zu reden gab. Unser Hilfswerk hatte dieses Inserat im Mai 2012 grossformatig in Zeitungen setzen lassen. Dazu gab es am dritten Tag der Versammlung auf der einen Seite harsche Kritik und andererseits unterstützende, lobende Worte. Kaum einmal lagen die Meinungen unter den Abgeordneten in den letzten Jahren so weit auseinander wie bei diesem Thema. Die zum Teil sehr emotional abgegebenen Voten zeigten, auch in der Kirche kann gestritten werden. Und das ist gut so. Es geht auch im SEK, der für uns in unserer Kantonalkirche oft weit weg ist, nicht darum, Kirche zu verwalten, sondern sich mit Herzblut für die Sache der Kirche einzusetzen. Dass dabei auch unterschiedliche Ansichten aufeinanderprallen können, ergibt sich, wenn einem eine Sache am Herzen liegt.

Auf Einladung der ERK AG fand die Sommerabgeordnetenversammlung vom 17.-19. Juni 2012 in Aarau statt. Für die langjährige Aargauer Kirchenratspräsidentin Claudia Bandixen war es gleichzeitig die letzte. Sie war mit den andern Mitgliedern des Kirchenrates und den Mitarbeitenden der Landeskirche eine herzliche Gastgeberin und stets für das Wohl aller besorgt. Gottfried Locher, der Präsident des Rates widmete sich in seinem Eingangswort dem bevorstehenden Reformationsjubiläum, oder besser gesagt den vielen in den nächsten Jahren anstehenden Reformationsjubiläen; denn von 2019 bis 2036 wird es alle paar Jahre wieder einen Kanton geben, der sein Reformationsjubiläum feiern wird. Gottfried Locher plädierte für viele fröhliche Reformationsfeiern, die in ihrem Zentrum aber alle die gleiche Botschaft haben sollen. Sein Vorschlag dafür lautet: «Wer glaubt, ist frei.» Er stützt sich dabei auf das Bibelwort aus Galater 5,1: «Zur Freiheit hat uns Christus befreit!»

Die letztjährige Diskussion über den Jahresbericht, der für viele Abgeordnete zu sehr eine Imagebroschüre war als ein Bericht über die geleistete Arbeit, hat der Rat SEK ernst genommen. So legte er der Versammlung dieses Jahr einen Rechenschaftsbericht über seine vielfältigen Geschäfte und Arbeiten vor.

An der Herbstabgeordnetenversammlung wurde Verena Enzler zur Präsidentin für die Legislatur 2013-2014 gewählt. Die Juristin und Synodalpräsidentin der ERK SO war seit 2011 Vizepräsidentin der Abgeordnetenversammlung.

Viel Beachtung fand der mündliche Bericht des Ratsprä-

sidenten zur evangelisch-katholischen Amtsökumene. Diese stehe «in der schwierigsten Phase seit Beginn der Ökumenischen Bewegung.» Nicht die Ökumene in den Gemeinden, wo es um das konkrete gemeinsame Handeln geht, sei betroffen. Aber: «Die beiden grossen Kirchen in unserem Land sind in Grundfragen uneins. Sich nicht als Kirche anzuerkennen und kein gemeinsames Ziel für die Einheit zu haben: Das ist die Krise der Ökumene», so Gottfried Locher vor den rund siebzig Delegierten der 26 Kirchen des Kirchenbundes. «Konzentrieren wir unsere Kräfte dort, wo heute kirchliches Zusammenwachsen eine Chance hat. Konzentrieren wir uns auf die protestantische Ökumene.» Die Kirchen der Reformation teilten in Kirche, Amt und Abendmahl ein Verständnis. Die Unterschiede seien nicht kirchentrennend, sondern stimulierend. Die Ökumene zwischen Katholiken und Reformierten soll nicht aufgegeben werden, so Locher: «Wir brauchen einander.» Es müsse aber ernst genommen werden, was nicht gehe: «Institutionelle Einheit, katholisch-evangelische Kirche, das geht nicht. Darum ein Perspektivenwechsel», so der Ratspräsident.

Zu diskutieren gab auch der Zwischenbericht des Rates zum Thema Ordination. Dieser Bericht zeigt einmal mehr, wie schwierig es ist, schon nur unter den evangelischen Kirchen der Schweiz ein gemeinsames Verständnis über das Amt, respektive die Ämter, zu haben. Wie viele Ämter haben wir in den Kirchen: das Pfarramt, das Diakonieamt, das Katechetenamt und das Ältestenamt? Oder noch mehr? Und wer von ihnen wird wie ordiniert, respektive eingesetzt oder beauftragt? Fragen welche die Mitgliedskirchen des SEK auch in Zukunft beschäftigen werden.

Im Jahr 2013 wird der Kirchenbund sich schwerpunktmässig mit der Verfassungsrevision befassen. Welche Aufgaben und Kompetenzen hat der SEK? Welche Strukturen sind dafür am geeignetsten?

Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (KiKo)

*Edith Bächle-Balsiger, Geschäftsstellenleiterin bis 31.8.2012
Susanne Sigrist Ali, Geschäftsstellenleiterin vom 1.9.-30.11.2012*

KiKo-Ausschuss: Präsident: Wilfried Bühler, TG, Vizepräsident: Remo Sangiorgio, CERT
Mitglieder: BEJUSO: Hans Ulrich Krebs, SO: Verena Enzler, SZ: Felix Meyer, ZH: Fritz Oesch

Ausschuss-Sitzungen und Konferenzen. Im Jahr 2012 fanden wie üblich zwei Sitzungen des Ausschusses und zwei ordentliche Kirchenkonferenzen statt.

Geschäftsstelle. Wegen einer Kündigung und einer Pensionierung in der Finanzabteilung der Zürcher Landeskir-

che hat die bisherige Geschäftsstellenleiterin Edith Bächle gekündigt und ab September 2012 andere Arbeiten in der Finanzabteilung übernommen. Da im Frühjahr 2013 nochmals ein Mitarbeiter pensioniert wird und die Zürcher Landeskirche das Beitragswesen in einer Stelle konzentrieren will, übernimmt Edith Bächle ab Januar 2013 wieder die Geschäftsstellenleitung der Deutschschweizerischen Kirchenkonferenz (KiKo). Ad interim hat Susanne Sigrist Ali die KiKo-Geschäftsstelle von September bis November 2012 betreut.

Finanzgesuche. Infolge Sparmassnahmen wurden für 2013 einzelne Beiträge angepasst. Bei Institutionen mit hohem Eigenkapital (EFS, aws) wurden Kürzungen der Beiträge vorgenommen. G2W wird ab 2014 aus dem Verteilungsschlüssel gestrichen, da das Quorum von 50 Prozent bei den Beiträgen 2013 und den zahlenden Mitgliedkirchen nicht mehr erreicht wurde. Das neue Finanzgesuch von WEKOT wurde gutgeheissen. Für die Beiträge 2013 wurde der neue Beitragsschlüssel des SEK angewendet.

Neues Grundlagenpapier KiKo. An der Herbstkonferenz wurde entschieden, die Überarbeitung des neuen Grundlagenpapiers zu stoppen. Der Ausschuss hat den Auftrag, bis zur Frühjahrskonferenz einen Bericht zu verfassen und die geleistete Vorarbeit zu sichern. An der Rechtsform «einfache Gesellschaft» soll festgehalten werden.

KiKo-Kommissionen: In einer Absichtserklärung wird festgehalten, dass diese bis 31. März 2014 in Institutionen mit eigener Rechtspersönlichkeit zu überführen sind. Dafür stehen verschiedene Möglichkeiten offen: Vereinsgründung, Anbindung an eine Landeskirche oder an den SEK, Neudefinition als Konsultativgremium der KiKo ua. Im Blick auf Beiträge ab 2015 sollen von der KiKo nur noch Institutionen mit eigener Rechtspersönlichkeit finanziell unterstützt werden.

Evangelische Informationsstelle. Am 21. November 2012 wurde der Verein «reinfo» gegründet. Die bisher je hälftig von der Zürcher Landeskirche und den KiKo-Mitgliedkirchen ohne Zentralschweiz finanzierte Informationsstelle, soll ab 2014 nach dem ordentlichen KiKo-Schlüssel finanziert werden.

Das Mitspracherecht der Mitgliedkirchen wird durch den Einsitz im Beirat geregelt werden.

KaKoKi. Der langjährige Präsident, Pfarrer Thomas Erhardt, ist vom Präsidium zurückgetreten. Als Nachfolger wurde lic.phil. Alfred Stumpf (TG) gewählt.

Konkordat Nordwestschweiz

Pfarrer Martin Stingelin

Zweimal sind die Präsidien der Synodal- und Kirchenräte der Nordwestschweizer Kirchen zusammengekommen. Zusätzlich fanden zwei Vorbereitungssitzungen mit den Delegierten für die Abgeordnetenversammlungen des SEK statt.

Im Kreis der Präsidien war der Austausch über die aktuellen Geschäfte in den Synodal- und Kirchenräten sowie in den Synoden ein wichtiges Thema. Zudem wurden die KiKo-Beiträge gutgeheissen und Finanzgesuche besprochen. Es zeichnet sich ab, dass ab 2014 für «Glaube in der 2. Welt (G2W)» keine weiteren Gelder mehr gesprochen werden. Zudem soll der Beitrag der Nordwestschweizer Kirchen an den «Bund protestantischer Kirchgemeinden ungarischer Sprache in der Schweiz» überprüft werden. In den Jahren 2012/13 hat die Aargauerkirche das Mandat des Vorortes. Claudia Bandixen ist von ihrem Amt als Kirchenratspräsidentin zurückgetreten. Der Vorsitz im Konkordat ging daher an ihren Nachfolger Christoph Weber-Berg über.

Im neuen Jahr werden die gemeinsamen Treffen weitergeführt. Wir wollen uns gegenseitig über die Entwicklungen in den beteiligten Kirchen informieren und mögliche Synergien in der Zusammenarbeit der vier Kirchen prüfen.

Kirchen am Rheinknie (KIRK)

Pfarrer Martin Stingelin

Bereits zum vierzehnten Mal fand am 1. Advent im Basler Münster der gemeinsame Gottesdienst der Kirchen am Rheinknie (KIRK) statt. In deutscher und französischer Sprache feierten Christinnen und Christen aus Deutschland, Frankreich und der Nordwestschweiz in ökumenischer Verbundenheit gemeinsam diesen Gottesdienst zum Beginn des neuen Kirchenjahres.

Kirchenleitende Personen der KIRK trafen sich zu zwei Sitzungen. Sie genehmigten die Schlussabrechnung des Kirchentags in Basel (Mai 2011) und verabschiedeten ein Konzept für den nächsten Kirchentag im Jahr 2014. Bereits stehen konkrete Eckpunkte fest: Der vierte Kirchentag wird am Samstag, 24. Mai 2014, in Lörrach stattfinden. Kontaktperson zwischen der Steuerungsgruppe des Kirchentags und der ERK BL ist Pfarrer Markus Wagner.

Für 2013 steht im Vordergrund: Der nächste Kirchentag wird im Detail geplant. Die beteiligten Kirchen werden regelmässig informiert und zur Mitbeteiligung motiviert und eingeladen. Am 6. und 7. Juni 2013 findet in Storckensohn (F) ein Vorbereitungstreffen statt.

Eglise française

PfarrerIn Daphné Reymond

Am 6. Mai wurde Pfarrer Michel Cornuz in Gegenwart von Vertretern der Kirchenräte Basel-Stadt und Baselland eingesetzt: Wir freuen uns, auf seine grosse Erfahrung und sein Wissen, sowohl im theologischen wie im zwischenmenschlichen Bereich, bauen zu können.

Neue Angebote. Im Januar startete unter der Leitung der PfarrerIn eine Bibellesegruppe nach dem Prinzip der Lectio Divina. Eine Retraite in der Klostersgemeinschaft von Bose erlaubte einen tieferen Einblick in diese meditative Bibellektüre.

Die Vortragsreihe Scriptura, bisher nur der Bibel gewidmet, hatte diesmal Koran und Islam zum Thema. Referenten waren Hafid Ouardiri, Leiter der Fondation de l'Entre-Connaissance und Michel Dousse, Religionshistoriker.

Anne-Marie Métraux lancierte «rep'amical»: Die Teilnehmer kochen gemeinsam ihr Mittagessen. Ein voller Erfolg!

Auswärtige Gottesdienste. Im Sommer versammelten sich etwa hundert Gemeindeglieder zu einem tollen Gemeindefest auf dem Leuenberg. Später wirkten wir beim Gottesdienst zum Tag der Völker in der Pauluskirche mit. Den 1. Advent feierten wir in der Mischelikirche in Reinach zusammen mit der dortigen Gemeinde sowie Pfarrer Frank Lorenz und Daphné Reymond. Mehr als 30 unserer Gemeindeglieder sind in Reinach wohnhaft. Ausserdem feierten die Pfarrer mehrere Gottesdienste in der Schwesterngemeinschaft Sonnenhof in Gelterkinden.

2013 werden wir neu ein Konfirmandenlager anbieten. Im Oktober wird ein grosses Missionsfest zugunsten eines Kinderhilfsprojekts auf Kuba stattfinden.

Chiesa evangelica di lingua italiana – Basilea

*Antonio Loprieno, Präsident
Pfarrer Marco Di Pasquale*

55 Gottesdienste fanden in der Niklauskapelle statt. Regelmässig nehmen wir am Donnerstag am Friedensgebet im Münster aktiv teil.

Zum 17. Februar, dem traditionellen Jahresfest der Waldenserkirche in Erinnerung an die Gewährung des Rechtes auf freie Religionsausübung im Königreich Savoyen am 17. Februar 1848, führte die Theatergruppe «La Scintilla» die Komödie «La domanda di matrimonio» von A. Cecov und zwei Monologen von S. Benni im Kirchgemeindehaus St. Johannes auf.

In unserer Vortragsreihe im Bischofshof kamen verschie-

dene Referenten mit unterschiedlichen Themen zum Zug: Prof. Antonio Loprieno (Basel), Dr. Gianluca Girelli (Florenz), PfarrerIn Ines Rivera (Basel), Emiliano Darchini (Turin), Prof. Em. Paolo Ricca (Rom), Pfarrer Christian Gysin (Basel), Pfarrer Dr. Martin Hirzel (Bern), Prof. Martin Wallraff (Basel).

Im November stellte der Waldenserbazar wie immer einen Treffpunkt im Kirchgemeindehaus St. Johannes dar, zu dem wir Freunde und Bekannte einladen. Eine Woche später nahmen wir dann am Adventsbazar im Zwinglihaus mit einem Stand teil.

An unserer Gemeindegottesdienstfeier am 2. Sonntag im Advent trafen wir uns traditionsgemäss im Kirchgemeindehaus St. Johannes. Ein kleines Gitarrenkonzert wurde zusätzlich von Maurice Gysin gespielt und der Kirchgemeinde angeboten.

Der Bevölkerung konnte die Chiesa dieses Jahr ein Konzert anbieten: am 7. September im grossen Saal St. Johannes mit Daniela Novaretto e Marta Marzioli (vierhändig Klavier).

Unser Dank gilt allen, die unsere Arbeit unterstützen und zum guten Gelingen unserer Anlässe beitragen, so wie den beiden reformierten Basler Kirchen für die brüderliche Gastfreundschaft.

Niederländische Evangelische Vereinigung (NEV)

Dr. Hendrik van Riezen

2012 feierten wir alle unsere ökumenischen Gottesdienste in Holländischer Sprache in Basel in der Kapelle des Wesley Hauses. Wie in allen vorherigen Jahren feierten wir Ostern, Pfingsten und Weihnachten gemeinsam mit anderen NEV-Abteilungen in der Evangelisch-reformierte Kirche in Hägendorf, im August in der Waldhütte von Ruppertswil und am ersten Advent waren wir wieder zu Gast in der Evangelisch-reformierte Kirche in Dagmersellen.

An den Gottesdiensten der NEV in Basel konnten wir drei Mal Gastpfarrer begrüßen (PfarrerIn Christa Gäbler und Pfarrer Georg Vischer aus Basel sowie Pastor Leendert van der Hoofd von der Liebenzeller Mission). Die übrigen Gottesdienste wurden vom NEV-Pfarrer David van Welden aus Dagmersellen geleitet. Die Basler Gottesdienste wurden durchschnittlich von 20 Personen besucht.

Die NEV wird immer kleiner und es ist unsicher wie lange wir die Holländischen Gottesdienste in der Schweiz noch organisieren können. Trotz Treue und Beharrlichkeit der Gemeindeglieder hat eine Umfrage ergeben, dass 2013 nur vier Gottesdienste in Basel mit genügenden Besucherzahlen rechnen können. Folglich werden wir in nur noch acht Gottesdiensten in Holländischer Sprache für unsere Gruppe organisieren können.

Offene Kirche Elisabethen (OKE)

Pfarrer André Feuz

Pfarrerin Monika Hungerbühler

Gastfreundschaft. «Die Liebe zu denen, die euch vertraut sind, bleibe! Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, aber vergesse nicht – so haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.» Dieser Vers aus dem Brief an die Hebräer hat die Offene Kirche Elisabethen auch im Jahr 2012 begleitet und geleitet. Altes bewahren, Neues kennen lernen. Und so ist – gemeinsam mit neuen und «alten» Veranstalter/innen und freiwillig Mitarbeitenden ein vielfältiges und buntes Programm entstanden.

Im Sommer sind die Glocken des Kirchturms während rund drei Wochen verstummt. Anstelle der Schläge zur Viertelstunde und zur vollen Stunde war ein Lachen vom Kirchturm zu hören. Erfrischend, ungewohnt, lustig – für die einen. Andere haben sich geärgert, wurden vom Lachen irritiert, fühlten sich gestört. Auch dem Team der Offenen Kirche wurde es manchmal zu viel. Und trotzdem: die Irritation, zwischendurch immer wieder aus dem «Normal-Alltag» herausgerissen zu werden, das hatte auch etwas Gutes, etwas Engelhaftes...

Alt und neu. Zum ersten Mal hat Tanja Grandits im Rahmen der Eröffnung der Aktion Fastenopfer/Brot für alle in der Elisabethenkirche gekocht, und schon zum dritten Mal konnten die KundInnen von «Tischlein deck dich» zu einem Bankett eingeladen werden und ebenfalls zum dritten Mal zeigte die Friedensbibliothek Berlin eine Ausstellung – diesmal zu Simone Weil. Im ersten Velogottesdienst im Juni liessen sich VelofahrerInnen zusammen mit ihrem Fahrrad segnen, bei den Heilungsfeiern und den Segensfeiern für Schwangere gab es für die BesucherInnen ebenfalls die Möglichkeit eines persönlichen Segens. Die vier ökumenischen Frauengottesdienste «FeierAbendMahl» widmeten sich dem Thema «Bäume». Im Frühling und im Herbst konnten Frauen an einem Sonntag Kleider tauschen – und bereits zum 15. Mal gab es für kleine und grössere Kinder bei der Geschenkaustausch-Aktion Neues zu entdecken.



Tanja Grandits (Mitte, 2. von rechts) mit ihrem Team in der Küche der Offenen Kirche Elisabethen. Sie kochte im Rahmen der Aktion Fastenopfer/Brot für alle.

Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie (PEF)

Pfarrer Martin Stingelin, Präsident der Amtspflege

Zu drei Sitzungen ist die Amtspflege zusammengekommen. Sie hat sich dabei regelmässig über die Arbeit der Beratenden informieren lassen und wiederholt feststellen können, wie nötig und sinnvoll Beratung, Kurstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit sind. Der Entscheid der Frühjahrssynode, die PEF für die Jahre 2013-2015 wieder zu bewilligen, war für sie daher nur logisch.

Daneben beschäftigte sich die Amtspflege mit der Einführung und bereits auch mit der ersten Auswertung einer Qualitätskontrolle. Ein Fragebogen, der den Klienten nach Abschluss des Dossiers abgegeben wird, soll helfen, Aussagen zur Qualität der Beratung zu machen.

Auf Ende der Amtsperiode ist Monika Kuny-Wenk, Präteln, nach 12 Jahren aktiver Mitarbeit, als Mitglied der Amtspflege zurückgetreten.

Durch das neue Kostenmodell, welches eine erhöhte Klientenbeteiligung ergibt, wird in der nächsten Zeit die Frage geklärt werden müssen: «Wie viel Arbeitszeit wird je für die Beratung, die Kurstätigkeit und die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt?»

.....

Sabine Hofer, Stelleninhaberin

Reinhard Felix-Lustenberger, Stelleninhaber

Karin Hegar, Stelleninhaberin

Ein Jahr mit neuem Schwung: Unsere neue Sekretärin, Sandra Rünzi, hat im Januar 2012 ihre Arbeit an der Beratungsstelle aufgenommen. Sie hat sich rasch eingearbeitet, entlastet die Therapeuten und hat sich gut ins Team integriert. Zudem ist das Sekretariatsbüro mit neuen Möbeln ausgestattet worden und präsentiert sich frisch und hell. Ebenfalls positiv haben wir die Bewilligung unserer Fachstelle bis 2015 an der diesjährigen Frühjahrssynode zur Kenntnis genommen.

Beratung und Therapie: Im Berichtsjahr verzeichneten wir weniger Anmeldungen als im Vorjahr. Von 106 Anmeldungen sind 94 Parteien zum Erstgespräch erschienen. Die Anzahl der Gesprächsstunden ist aber mit 1'344 im Vergleich mit den Vorjahren konstant geblieben. Die Stunden verteilen sich wie folgt: 349 mit Frauen, 183 mit Männern, 775 mit Paaren und 37 mit Familien.

Kostenbeteiligung: Die Einnahmen stiegen durch Klientenbeteiligungen, Beiträge aus Kursen und Vorträgen sowie Spenden auf CHF 60'250.00 an.

Kurse und Vorträge: Im Bereich der Kurstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit haben wir einen Abend zum Lebensübergang der Pensionierung gestaltet, gemeinsam mit Norbert Engeler von der katholischen Beratungsstelle drei Abende für Paare zum Thema «Zwei wie wir» durchge-

führt, einen Tag am «mubakirchgarten 2012» verbracht, uns am Diakoniekonvent BL im Kirchgemeindehaus Allschwil-Schönenbuch vorgestellt und den Impulstag der Kirchgemeinde Pratteln-Augst gestaltet. Darüber hinaus haben wir der Basler Zeitung ein Interview zum Thema «Scheidungsfamilien» gegeben sowie drei Ratgeberartikel für den Kirchenboten geschrieben.

Maibummel: Unser traditioneller Teamausflug führte uns in das solothurnische Schwarzbubenland. Von Gempfen aus wanderten wir via Schönegg und Sulzchopf Richtung Muttenz und rasteten im Restaurant «Eggli Graben».

Besuchte Weiterbildungen: Bis August nahmen wir die Teamsupervision in Anspruch und entschieden uns, diese nicht mehr weiterzuführen.

Unsere internen Weiterbildungen thematisierten folgende Inhalte: Sexualität, Suizid und Trauer, Patchwork-Familien.

Folgende externe Weiterbildungen wurden besucht:

Über die eigene Resonanz zum Verstehen kommen, Mindfulness-Based Stress Reduction (MBSR) – Eine Einführung, Zwangsstörung, Phänomenologie der Angst, Scheidungsschule, Narzissten im Vormarsch – Herausforderung für die Schule, Riehener Seminar: Was ist eine gute Psychotherapie?, Kurs zur Emotionsfokussierten Paartherapie.

Anfang des neuen Jahres werden wir unsere Statistik 2012 erstellen und publizieren, erstmals mit Resultaten unserer Klientenbefragungen. Die Erfahrungen mit der Qualitätsbewertung durch unsere Klienten waren gut: Wir können die Rückmeldungen zu unserer Beratungstätigkeit in die Arbeit einfließen lassen. In der ersten Jahreshälfte werden wir einen



Das PEF-Team: vorne links Sandra Rünzi (Sekretariat), vorne rechts Sabine Hofer, hinten links Reinhard Felix-Lustenberger und Karin Hegar.

Prospektversand mit aktualisierten Flyern der Beratungsstelle an diverse Adressaten durchführen. Auch die Öffentlichkeitsarbeit ist bereits in Planung: Wir werden erneut den Vortrag für Neupensionierte in Lausen halten, wieder einen Tag am Stand des «mubakirchgarten 2013» anwesend sein, im Sommer ein 2-tägiges-Paarseminar zum Thema: «Paare begegnen sich» auf dem Leuenberg anbieten und am Diakoniekonvent im August zum Thema «Arbeitszufriedenheit» einen Input geben.

Fachstelle für Jugendarbeit (FaJu)

Pfarrer Dietrich Jäger, Präsident der Amtspflege

Als Amtspflege ist es uns wichtig, die Fachstelle in der Kantonalirche gut zu verorten. Deshalb legte die alljährliche Retraite der Amtspflege den Fokus auf die Überprüfung der im 2009 erarbeiteten Strategie. Ein kurzes Fazit: Den freien Spielraum, den unsere Mitarbeitenden neben den vielen fixen Arbeiten haben, wollen wir noch mehr nutzen für die Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden. Dazu wurde beispielsweise ein neues Modulangebot kreiert und der Kontakt zu den Jugendverantwortlichen in den Kirchgemeinden wird intensiviert mit dem Ziel einer regelmässigen Zusammenarbeit.

Nach vielen Jahren verdienstvoller Mitarbeit in der Amtspflege der FaJu haben Ende des Jahres fünf Mitglieder die Amtspflege verlassen: Therese Bürgin, Martina Seiffert, Paul Sprenger, Oskar Werner, Daniel Wüthrich. Wir danken ihnen für ihre immer wohlwollende und unterstützende Mitarbeit in der Amtspflege und freuen uns, dass wir für die neue Amtsperiode wieder interessierte neue AmtspflegerInnen gefunden haben.

Martin Madörin, Stelleninhaber

Barbara Strassmann, Stelleninhaberin

Das Jahr 2012 begannen wir mit zwei Konzerten des Caprino-Chors. Diese führten den Besuchern eindrücklich vor Augen welche grossartige Leistung die musikalische Leitung (Sonja Schudel und Lukas Wanner) mit den Teilnehmenden 2011 in den zwei Wochen Chorlager erreichten. Diesen Sommer fand mangels Anmeldungen ein Sing-Wochenende anstelle des zweiwöchigen Chorlagers statt.

Barbara Strassmann kehrte im April aus dem Mutterschaftsurlaub zurück und nahm ihre Arbeit mit einem auf 40 Prozent reduzierten Pensum (beschränkt auf zwei Jahre) wieder auf. Durch die hervorragende Arbeit von Eva

Baudenbacher als Stellvertreterin und Claudia Häring als Praktikantin und Kursleiterin konnte die Abwesenheit überbrückt werden. Seit August 2012 hat die FaJu mit Dalia Dolder eine engagierte Praktikantin in Ausbildung gefunden. Zudem ist unsere Praktikumsstelle neu als Ausbildungsplatz für Studenten der FHNW anerkannt, was neue Perspektiven eröffnet.

Auch 2012 organisierten wir insgesamt 15 Winter-, Sommer- und Herbstlager für Kinder und Jugendliche im In- und Ausland, von denen 13 Lager mit rund 280 Teilnehmenden durchgeführt wurden. Diese Lager waren auch dieses Jahr nur mit Hilfe unserer vielen Freiwilligen möglich. Deshalb war auch 2012 die Zusammenarbeit mit ihnen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Diesbezüglich freut es uns, dass auch unser Leitungskurs mit 23 Jugendlichen aus dem ganzen Kanton gut besucht war. Viele der Teilnehmenden konnten schon erste Leitungserfahrung in unseren beiden Ausbildungslagern sammeln und freuen sich auf weitere Einsätze in ihrer Kirchgemeinde oder für die FaJu.

Für die Kirchgemeinden hat die FaJu für 2012/13 als Angebot einen Waldtag ausgearbeitet. Kirchgemeinden können für eine Gruppe Jugendlicher mit der FaJu einen Wald(halb)tag mit verschiedenen Modulen (kochen, Geocaching, Waldspiele, Wald-Andacht etc.) durchführen. Noch bis Sommer 2013 besteht die Möglichkeit, sich auf unserer Website anzumelden. Wir freuen uns bereits auf geplante Waldtage, die in mehreren Kirchgemeinden stattfinden werden.

Das Thema der diesjährigen Aussprachesynode «Jugend und Kirche» bot der FaJu die Gelegenheit, sich in die Kommission für Aussprachesynoden einzubringen. Aus dieser Zusammenarbeit entstand die diesjährige Jugendsynode.

Überregional arbeitete die FaJu auch 2012 als Mitglied in der koju (Konferenz der Jugendbeauftragten der evangelisch-reformierten Landeskirchen der deutschen Schweiz) mit. Diese unterstützte 2012 die Arbeit von Partnerorganisationen sowie Institutionen und finanzierte diverse Projekte mit rund CHF 136'000.-.

Regional ermöglichte die gute ökumenische Zusammenarbeit mit den Jugendfachstellen beider Basel auch 2012 das Durchführen von gemeinsamen Projekten und Jugendgottesdiensten.

Neben unseren dauerhaften Angeboten legen wir auch nächstes Jahr Wert auf eine gute Zusammenarbeit innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft. So führen wir 2013 den Konf Cup durch, ein Sportturnier für alle Konfirmationsgruppen im Kanton und organisieren, in Zusammenarbeit mit dem Pfarramt für Weltweite Kirche, eine Projekt- und Begegnungsreise nach Rumänien für Jugendliche aus den Kirchgemeinden. Weiter planen wir mit unseren Freunden aus Frankreich und Deutschland das Jugendprogramm des kirk 2014 in Lörrach und beteiligen uns in Zusammenarbeit mit der verbandlichen und offenen Jugendarbeit am Jugendkulturfestival in Basel.



Zukünftige Lagerleiterinnen und Lagerleiter am Leitungskurs der Fachstelle für Jugendarbeit.

Unterwegs zum Du (UzD)

*Pfarrer Reiner Jansen, Delegierter
Margrit Holstein, Stellenleiterin*

Mit Jahresbeginn 2012 hat Dora Fankhauser, Stellenleiterin für die Region Bern, ihre Arbeit aufgenommen. Sie hat sich gut und mit Freude in die Aufgabe eingelebt. Die Zusammenarbeit der drei Stellenleiterinnen ist prima. Dies ist für unsere überregionale Vermittlungsarbeit wesentlich.

Damit UzD auch in Zukunft für die Partnersuchenden aktiv sein kann, drängten sich strukturelle Veränderungen in der Trägerschaft auf. Bis jetzt wurde die Arbeit von zwei Trägervereinen verantwortet.

Im Laufe von 2013 übernimmt neu ein einziger Verein, «Unterwegs zum Du – Schweiz», die gesamte Verantwortung. Der Verein UzD-Bern-Basel löst sich auf 31. Dezember 2013 auf. Die nötigen Schritte wurden an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung in die Wege geleitet. Der Name Unterwegs zum Du bleibt. Er ist Programm, weist er doch auf die äusseren und inneren Schritte der Partnersuche hin. Unterwegs sein ist immer ein Gewinn – bei uns ist er oft das gewünschte Du.

Wir sind auf gutem Weg. Finanziell sind wir nach wie vor auf Unterstützung angewiesen.

Regionale Kommission «Kirche und Wirtschaft im Gespräch»

Pfarrer Martin Dürr

Ab Januar 2012 übernahm Pfarrer Martin Dürr von seiner katholischen Amtskollegin den Einsitz im vierköpfigen Leitungsgremium der Kommission. Als Vizepräsident ist er für Programm, Einladung der Referierenden und die jeweiligen Einladungen verantwortlich. Präsident der Kommission ist Dr. Reto Randegger, weiter sind dabei die erfahrenen Kommissionsmitglieder Dr. Geza Teleki und als Vertretender der Kantonalkirchen Pfarrer Martin Stingelin. Das Jahr stand unter dem Oberthema «Das Spannungsfeld von gesellschaftlichen Erwartungen und wirtschaftlichen Möglichkeiten und Grenzen», mit den vier Unterthemen Personalpolitik (optimale Zufriedenheit der Beschäftigten), Beschäftigungspolitik (Recht auf Arbeit), Verkehrspolitik und Umweltpolitik. Namhafte Vertretende aus Wirtschaft und Politik referierten über die ihnen zugewiesenen Themen. Unter den Referierenden befanden sich u.a. Esther Maag (Umweltpolitik), Dr. Valerie Gürtler-Doyle (Head Diversity & Inclusion Switzerland bei Novartis Pharma AG) und Martin Gudenrath (Speditionsfachmann und BVB-Verwaltungspräsident). Letzterer hielt seinen Vortrag via Internetverbindung, da er kurzfristig auf eine Auslandsreise musste. Das war eine interessante Premiere in der langen Geschichte der Kommission. Nach wie vor bleibt aber der persönliche Austausch mit einem realen Gegenüber unersetzlich, wie er zum Beispiel von SP-Baselland-Sekretär Ruedi Brassel zum Thema «Recht auf Arbeit» geführt wurde.

Wir blicken dankbar auf ein interessantes Jahr zurück und wollen im 2013 wieder Menschen einladen, die aus unterschiedlichen Perspektiven etwas zu sagen haben. Einige altgediente Kommissionsmitglieder werden ersetzt werden müssen; besonders unter den katholischen Vertretenden werden durch Pensionierung und Wegzug Plätze frei.

Kirchenrätliche Kommission für Freiwilligenarbeit

Vroni Schweizer

Im Jahr 2012 wurden in vielen Baselbieter Kirchgemeinden einsame Menschen besucht, schmackhafte Suppen gekocht, Gottesdienste musikalisch bereichert, rauschende Feste organisiert, knusprige Zöpfe gebacken, farbige Blumengestecke kreiert, lebhaftes Sonntagschulgesehichten erzählt, Spitalbetten in die Gottesdienste gefahren, Berge von schmutzigem Geschirr abgewaschen, tausend Gebete in den Himmel geschickt. Wozu? Weil es Freude macht, und anderen Menschen Freude machen soll...

«**Motiviert...?**» Am 26. September lud die Kommission erfahrene und motivierte Freiwillige ins Kirchgemeindehaus in Pratteln ein. Pfarrer Martin Peier und Vroni Schweizer führten in einer lockeren Gesprächsmoderation durch den Abend. Dabei stand das Ergründen und Reflektieren der Motivationshintergründe für das Übernehmen von freiwilligen Arbeiten im Zentrum. Danach gab es Most, Äpfel, Apfelchips, Speckzopf und persönlichen Austausch. Wozu? Weil es Freude macht...

Die Kommission für Freiwilligenarbeit traf sich zu vier Sitzungen, welche der Vorbereitung des herbstlichen Vernetzungstreffens, dem Austausch und der Weiterentwicklung der kirchlichen Freiwilligenarbeit dienen. Zur Kommission gehören Pfarrerin Leni Hug (Diegten-Epzingen), Peter Meier (Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen), Markus Schütz (Allschwil-Schönenbuch), Pfarrer Martin Stingelin (Kirchenratspräsident) und Vroni Schweizer (Bubendorf-Ramlinsburg).

Das nächste Vernetzungstreffen im September 2013 ist bereits in Planung.

Wozu? Weil es Freude machen und uns weiterbringen soll...



Zum Anlass der Freiwilligen unter dem Motto «Motiviert» vom 26. September in Pratteln wurde ein Buchzeichen kreiert und als Bhlitis abgegeben.

Ombudsstelle für kirchliche Angestellte

Peter Affolter, Stellenleiter

Das vierte Jahr meiner Tätigkeit war bisher mein ruhigstes. Das kann verschiedene Gründe haben. Zum einen war ich in den letzten drei Jahren in einigen Gemeinden im Einsatz und dabei hat sich zum Glück vieles geklärt. Zum anderen stehen finanziell schwierige Jahre bevor, dies kann zu Zurückhaltung führen auf der Ausgabenseite. Oder aber es gibt momentan nichts zu klären zwischen den einzelnen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, das wäre sicher der erfreulichste Grund.

Die Finanzen sollten allerdings kein Hinderungsgrund sein, da die Kantonalkirche die ersten drei Stunden voll übernimmt; ab der vierten Stunde bezahlen die Kirchgemeinden 50 Prozent der Kosten, bzw. 25 Prozent, wenn sich eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter meldet, die/der dann ebenfalls 25 Prozent der Kosten trägt.

Als Leiter Ombudsstelle habe ich vier Möglichkeiten der Unterstützung: ich kann die Gesuchsteller beraten, ich kann die Angelegenheit mit der vorgesetzten Behörde besprechen, ich kann mit den Konfliktparteien Vermittlungsgespräche führen, ich kann schriftliche Empfehlungen zuhanden der beteiligten Behörden abgeben.

Das oberste Anliegen meiner Arbeit ist, dass sie sich ernstgenommen und respektiert fühlen in ihrem Anliegen und dass sie weiterhin motiviert und mit einem guten Gefühl ihrer Arbeit nachgehen können. Zum Glück gibt es zwischen Schwarz und Weiss unendlich viele Grautöne; diese nütze ich mit ihnen zusammen zum Wohle der Reformierten Kirche Baselland.

Schifferseelsorge in den Rheinhäfen beider Basel

Walter Otto Schär

«Es tut gut, wieder einmal mit jemandem wie Ihnen zu reden!» Dieser Ausspruch des Kapitäns eines Tankschiffes möge meinem Bericht als Leitmotiv dienen. Er ist symptomatisch für meine Erfahrungen in der Begegnung mit den Menschen, die rund um die Uhr für uns unterwegs sind und mithelfen, den für unser Land lebenswichtigen Gütertausch sicherzustellen. Der Preis, den sie dafür zahlen, ist eine gewisse Isolation.

Deshalb ist es wichtig, dass sie während ihrer oft wochen- und monatelangen Fahrzeiten nicht nur in ihrem kleinen beruflichen Umfeld mitmenschliche Kontakte pflegen können. Schifferseelsorge bietet ihnen, unversehrt und gelegentlich, die Möglichkeit zu einem vertraulichen Gespräch.

Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, einen katholischen Partner zu finden, um wie früher in brüderlich-ökumenischer Weise Schiffsbesuche zu machen. Deshalb bin ich immer wieder und vorwiegend um die kirchlichen Feiertage, allein in den Häfen unterwegs gewesen. Aber auch immer wieder beglückt worden.

Besonders erwähnenswert für 2012 waren zwei Anlässe, an denen ich über meine Arbeit berichten durfte sowie das Vorstellungsgespräch beim Hafendirektor. Zudem konnte ich mir eine ansprechende Visitenkarte zulegen und eine Neuauflage des modifizierten Stickers realisieren mit dem christlichen Schiffergruss: «Allzeit gute Fahrt – in Gottes Namen!»



Das neue Logo der Schifferseelsorge.

Notfallseelsorge

Pfarrer Martin Stingelin

15 Pfarrerinnen und Pfarrer aus der reformierten Kirche BL stehen momentan in der Ausbildung zur Notfallseelsorgerin/zum Notfallseelsorger. Im Januar 2012 hat in der Kaserne Liestal die zweite von insgesamt drei Ausbildungswochen stattgefunden. Im Sommer 2013 werden sie diese mit einer Zertifizierung abschliessen. Im Kanton Baselland ist die Notfallseelsorge in erster Linie für den Einsatz bei grösseren Ereignissen vorgesehen.

Nach dem Wegzug von Pfarrerin Sybille Knieper (Langenbruck) hat das kantonale Amt für Bevölkerungsschutz in der Person von Martin Brack die Verantwortung für die Ausbildung und den Einsatz der Notfallseelsorger/-innen nun ganz übernommen. Als Nachfolge für Pfarrerin Knieper im Kernteam des Careteams des Kantonalen Krisenstabs hat der Regierungsrat Pfarrerin Cornelia Schmidt und Pfarrer Hans Rapp (beide Spitalseelsorge Bruderholzspital) bestimmt. Sie haben bereits einige Einsätze geleistet. In ihnen sowie in der ganzen Gruppe der Notfallseelsorge stellt die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft dem Kanton qualifiziertes Personal für besondere Ereignisse zur Verfügung.



Während der Birsfelder Kirchenrenovation von 2003 wurden die Bänke durch mobile Stuhlreihen ersetzt. Aus dem Holz der Bänke entstand das neue Chormobiliar.

Paul Rohrbach **Vorstoss zum Wesentlichen?**



«Weniger ist mehr» – dies der Rückblick nach einer kürzlichen, intensiven Re-traite des Kirchenrats. Ich wusste gleichzeitig im Stillen aber: Was wir jetzt nicht erledigen, muss später gemacht werden! Ob jemand hauptberuflich, ehrenamtlich oder freiwillig in der Kirche tätig ist: Es ergeht wohl allen so.

Wir haben offensichtlich viel zu wenig Zeit! Das Thema kann lähmen und Energie negativ binden.

Derselben Frage begegne ich auch im hinlänglich bekannten Bereich der begrenzten Finanzressourcen. Hier stellt sich ebenfalls das Problem, wie wir mit den sichtbaren, spürbaren und auch schmerzhaften Grenzen umgehen können. Für mich sind es «Riesenbaustellen». Ich hoffe und glaube sehr, dass diese auch Chancen beinhalten.

Ich wünschte, dass die bevorstehende Visitation nämlich neue Antworten gibt, bezogen auf unsere Kirche: Was ist uns wichtig, worauf kommt es im Wesentlichen an – aber auch: was können wir weglassen, was ist weniger wichtig? Welche Aufgaben hat die Kirche hauptsächlich bei den Menschen in der heutigen Zeit? Und in Zukunft? Die Beantwortung dieser spannenden Fragen und die äussere Begrenztheit unserer Möglichkeiten helfen uns hoffentlich weiterzukommen.

Vielleicht können wir uns später sogar freuen über ein «weniger ist mehr.» Ich kann mir vorstellen, dass aus der Begrenztheit der äusseren Möglichkeiten neue Chancen und auch positive Energien entstehen können – eine Bereicherung und Erneuerung der Kirche sogar, wo Menschen mit neuem Elan mitarbeiten. Hoffentlich!

Diakonie und Spezialseelsorge

Verantwortlich: Paul Rohrbach
Stellvertretung: Pfarrer Christoph Herrmann

Aufgaben/Delegationen:

- Begleitkommission Spitalseelsorge Bruderholz
- Begleitkommission Spitalpfarramt Liestal
- Leitende Kommission Spitalseelsorge UKBB
- Leitende Kommission Gefängnisseelsorge
- Mitglied Personalausschuss
- Verbindung zum Diakoniekonvent

Delegationen bei:

- Deutschschweizerische Diakonatskonferenz (DDK)
- Diakoniekonferenz SEK

Diakonie in Bewegung

Paul Rohrbach

Diakonie ist nebst der Verkündigung ein wesentlicher Teil des kirchlichen Auftrages. In der Landeskirche wie auch in den Kirchengemeinden besteht ein ziemlich breites Spektrum an Angeboten, von der Jugendarbeit bis zur Altersarbeit, vom Industriefarramt bis zur Spitalseelsorge, um nur einige zu nennen.

Trotzdem: Die Arbeit will überprüft und weiterentwickelt werden. Deshalb nahm im vergangenen Jahr die Begleitung einer Arbeitsgruppe zur Entwicklung des ersten Diakoniekonzeptes breiten Raum ein. Nebst dem externen Beauftragten und dem Schreibenden waren darin je ein Vertreter des Diakonie- und Pfarrkonventes und der Kirchenverwaltung tätig. Die Startphase war typischerweise recht schwierig, doch entwickelte sich allmählich eine bereichernde, sehr spannende Arbeit mit tiefen Gesprächen. Persönliche Aussagen nach dem Abschluss dieser ersten Konzept-Phase über die persönliche Bereicherung von Teilnehmern haben mich enorm gefreut. Schade nur, dass ausschliesslich Männer an der Arbeit waren! Im Herbst ist dem Kirchenrat das Konzept präsentiert worden. Es wurde danach den Konventen zur Vernehmlassung unterbreitet.

Die Lücken im Diakoniekonvent haben sich offensichtlich nur teilweise geschlossen und es scheint schwieriger geworden zu sein, neue Vorstandsmitglieder zu finden. Darin unterscheidet sich der Konvent wohl kaum von andern Einrichtungen. Meine Besuche und eine Aussprache im Vorstand haben aufgezeigt, dass das Umfeld für einige Mitarbeitende in ihrer Tätigkeit anscheinend schwieriger

geworden ist. Die von der Synode vor kurzem verabschiedeten Änderungen der Kirchenordnung und des Personalreglements beinhalten hingegen eine nicht unbedeutende Stärkung auch der Sozialdiakone!

Im neuen Jahr werden wir uns mit den Ergebnissen der Vernehmlassung des Diakoniekonzeptes beschäftigen. Ebenso stehen Fragen an im Zusammenhang mit der Stellung unserer Kirche im Bereich von Palliativ Care.

Diakonatskonferenz

Paul Rohrbach, Delegierter ERK BL

Letztes Jahr ist die Präsidentin unseres Diakoniekonventes und zweite Delegierte des Kirchenrates, Juliana Dietze, einstimmig in die Ausbildungskommission gewählt worden. Es wurde über den Stand der Vernehmlassung über einen neuen Berufstitel «dipl. Gemeinwesenarbeit FH» informiert sowie über die in Arbeit befindliche SEK-Motion zur «Bündelung der diakonischen Gefässe». Gleichzeitig ist entschieden worden, erst nach Vorliegen von entsprechenden Ergebnissen mit der Arbeit an einem neuen Konkordat fortzufahren. Es steht die Hoffnung im Raum, dadurch zu neuen Erkenntnissen für ein künftiges Konkordat zu gelangen.

Die Herbstkonferenz hat sich unter anderem mit dem Berufsbild der Sozialdiakone beschäftigt und mit der Frage, ob dieses geändert oder ergänzt werden soll.



Verabschiedungs-Zeremonie für Ludwig Hesse. Links aussen: Hesses Frau, im Hintergrund Regine Munz, Elisabeth Hischer, Rolf Schlatter und Gabriele Tietze.

Diakoniekonferenz SEK

Juliana Dietze

Die ca. 50 Delegierten der Diakoniekonferenz des SEK beschäftigen sich an ihren Tagungen immer mit spezifischen Themen der Diakonie. Hierzu wurden auch 2012 wieder ausgewählte ExpertInnen eingeladen.

Im April wurden Unterschiede zwischen diakonischem und sozialem Handeln diskutiert. Aufschlussreich waren hierbei die zwei Referate von Schwester Brigitte Arnold (Kommunität Riehen) und Heinz Rüeegger (Institut Neumünster), die sehr unterschiedliche Herangehens- und Sichtweisen von diakonischem Handeln aufzeigten. Es wurde dargelegt, dass soziales Handeln mit dem unabhängigen gegründet und verortet sein im Handeln Christi bzw. in seiner Nachfolge zu diakonischem Handeln

wird. Dies ist von aussen nur durch die christlichen Elemente des z.B. seelsorgerischen Gebetes, des christlichen Liedguts, der Segnung etc. erkennbar. Für den diakonisch Handelnden gehört die Nächstenliebe aber zu seiner christlichen Identität. Ob es einen Mehrwert zwischen nichtkirchlicher Sozialarbeit und diakonisch motiviertem Handeln gibt, kann allerdings nur der Klient für sich entscheiden.

Ein wichtiges Geschäft der Diakoniekonferenz ist die seit 2010 lancierte Diakoniekampagne der Stiftung fondia, die jetzt zusehends konkretere Formen annimmt. Diese Kampagne soll die gesellschaftlichen Dimensionen des diakonischen Handelns der Kirche in den Blickpunkt der Gesellschaft rücken.

Weitreichende Auswirkungen auf die Schweizer Diakonielandschaft hat die Motion der Kirche Bern-Jura-Solothurn (Nov. 2011), die aus der Pilotphase des Projektes der diakonie.ch (2009-2011) entstanden ist. Somit ist die «Bündelung der Diakonielandschaft» nunmehr ein Geschäft des SEK, das bis November 2013 abgeschlossen sein muss. Der Rat des SEK wurde beauftragt, in einem partizipativen Prozess die aktuellen Strukturen und Vernetzungen der verschiedenen Gefässe im Bereich von Diakonie und Diakonat in der Schweiz zu analysieren und den Delegierten der Diakoniekonferenz innert zwei Jahren Massnahmen zur verbesserten Bündelung, Koordination und Steuerung dieser Gefässe vorzuschlagen.

In der Herbstkonferenz wurden spezifische Eigenarten jüdischer und muslimischer Hilfeleistungen und Fürsorgesysteme beleuchtet. Die menschliche Zuwendung und Solidarität begründet sich auch im Islam und Judentum theologisch. Die Delegierten informierten sich zu individuellen Praktika der monotheistischen Religionen und deren Erfahrungsbereiche, an denen auch das Christentum anknüpfen kann. Diskussionspunkt war dabei auch das Potenzial eines möglichen interreligiösen sozialen Handelns um gemeinsam gesellschaftliche Aufgaben wahrzunehmen.

Diakoniekonvent Reformierte Kirche BL

Juliana Dietze

2012 war das Jahr vieler Beschlüsse durch die Synode für eine kirchengesetzliche Implementierung der Berufsgruppe der Sozialdiakone und Sozialdiakoninnen und zur Umsetzung der Gleichwertigkeit gegenüber der Berufsgruppe der Pfarrerinnen und Pfarrer. All die Entwürfe von Kirchenordnung und Personalbesoldungsordnung, die 2011 im Kirchenrat besprochen und erarbeitet wurden, konnte die Synode an ihren Tagungen aufgreifen und nach teilweiser Überarbeitung in die Gesetzessammlung aufnehmen.

Im Februar initiierte der Konvent eine Einführungsveranstaltung für neuangestellte Sozialdiakone und Sozialdiakoninnen. Dabei wurde über Kirchenstrukturen und das Diakonienetzwerk in Baselland sowie schweizweit referiert. Auch auf Organisationsfragen von Mentoring und Supervision konnte eingegangen werden.

Der Diakoniekonvent konnte im Februar eine detaillierte Aufgaben- und Kompetenzliste verabschieden, worin Zuständigkeiten und Verantwortung innerhalb Basellands und für schweizweite Tagungen geklärt sind. Jugendliche aus der Kirchgemeinde Arlesheim informierten uns hier ausführlich über ihre Begegnungsreise nach Albanien im Jahr 2010. Besprochen wurden ausserdem noch ein gesetzeskonformes Vorgehen bei der öffentlichen Aufführung von Filmen und der Umgang mit Filmrechten.

Im Mai erfuhr der Konvent von der Arbeitsweise und den Arbeitsinhalten der Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie. Wichtige Informationen und organisatorische Eckpfeiler der Retraite 2013 wurden diskutiert.

Themenschwerpunkt im August war der Vortrag der kath. Fachstelle für Diakonie und Soziale Arbeit BS/BL von Daniel Wiederkehr. Hier wurden Entwicklungen der Gesellschaft und der Kirchen aufgezeigt, die direkte Auswirkungen auf die sozialdiakonischen Handlungen in den Kirchgemeinden zur Folge haben. Die Mitglieder des Konventes berieten über konkrete Zukunftsperspektiven der Diakonie unter diesen soziologischen Parametern.

Der Novemberkonvent war geprägt von Diskussionen über die anstehenden Kirchenratswahlen und über die unverständlichen Entwicklungen bei der Finanzierung der Deckungslücken in der Pensionskasse. Die Verunsicherungen, die durch das Pensionskassendefizit in den Kirchgemeinden herrschen, sind für alle spürbar.

Der Diakoniekonvent hofft, dass die Neuerungen in der Kirchenordnung und in der Personalbesoldungsordnung in den Kirchenpflegen diskutiert und umgesetzt werden.

Ausserdem stehen diverse Vorbesprechungen für die Visitation in der Kantonalkirche an. Nicht zuletzt bleibt die weitere Auseinandersetzung mit einem für Baselland gültigen Diakoniekonzept eine Herausforderung für beide Konvente und den Kirchenrat.

Ökumenische Gefängnisseelsorge

Paul Rohrbach

Die Wiederbesetzung der katholischen Seelsorgestelle – die leitende Kommission bereitet die Wahl zuhanden der kirchlichen Behörde jeweils vor – ist gut verlaufen und wir sind für die getroffene Lösung sehr dankbar. Die Wahl fiel zugunsten eines Seelsorgers aus, der früher bereits Stellvertretungen übernommen hatte. Die neue Zusammenarbeit des Teams gestaltet sich auch für unsere reformierte Pfarrerin als ideal und ergänzend. Dass der Wechsel jeweils gelingt, stellt nie eine Selbstverständlichkeit dar! Ein weiterer Punkt sei ebenfalls erwähnt: Die Zusammenarbeit sowohl mit den Justizorganen – sie sind in der leitenden Kommission ebenfalls vertreten – als auch dem Gefängnispersonal auf operativer Ebene ist gerade in diesem hochsensiblen Bereich angenehm und von Wertschätzung geprägt.

Die Seelsorger waren im vergangenen Jahr ebenfalls konfrontiert mit überfüllten Gefängnissen und vielen Wechseln bei den Insassen.

Es ist anzunehmen, dass sich die gute Arbeit im neuen Jahr weiter verfestigt.

.....

*Theologe Markus Bläsi (kath.)
Pfarrerin Birgit Schmidhalter*

Als Nachfolger von Emanuel Weber, der 1998 die neugegründete Stelle angetreten hatte, arbeitet nun Markus Bläsi seit dem 1. Januar in der Gefängnisseelsorge.

«Wie geht es Ihnen?» – «Ja, ja – ich warte.» Oft hören wir diese Antwort der Gefangenen: «Ich warte.» Und sie



Theologe Markus Bläsi hat die Nachfolge von Emanuel Weber als Gefängnisseelsorger angetreten.

warten rund um die Uhr: Auf einen Gerichtstermin, auf den Besuch eines Angehörigen oder gar auf ihre Zwangsausschaffung. Sie warten, dass die Zeit vergeht, warten auf das Aufschliessen der Zellentüre.

Warten ist für viele Gefangene oft qualvoll. Die Gedanken kreisen um ihre Tat, die Strafe, die Reue, die Einsamkeit, die Familienangehörigen, um die ungewisse Zukunft.

Was ist in einer solchen Situation Aufgabe der Gefängnisseelsorge? Wir Seelsorgende versuchen im Gespräch etwas von den Dimensionen einzubringen, die im Warten eben auch liegen können: die Dimensionen der Selbst- (und Menschen-) Erkenntnis und manchmal sogar der geschenkten Gotteserfahrung in den «Wartesälen» unseres Lebens. Die Gefängnisseelsorge ist herausgefordert, in diesem «Warteprozess» Menschen zu begleiten. In ihnen die Hoffnung zu wecken, dass Gott uns auf allen Wegen begleitet und er uns auch im Warten «reifen» lässt.

Was die Gefangenen mit ihren Wartezeiten (und die Wartezeiten mit ihnen!) machen, ist sehr individuell. Manche ziehen daraus «Sinn-volle» Schlüsse: für sich selbst, für ihr Umfeld und für ihre Zukunft. Es ist einfacher geschrieben als durchlebt: Wartezeiten können auch eine Chance sein.

Auch in Zukunft ist es eine Aufgabe der Gefängnisseelsorge, Menschen in ihren Wartezeiten zu begleiten und sie mit ihnen auszuhalten.

Spitalseelsorge

Paul Rohrbach, Begleitkommissionen

Die im letzten Bericht angekündigten Veränderungen in der Spitallandschaft treten allmählich ein: Die somatischen Spitäler in Liestal, Bruderholz und Laufen wurden zusammengeführt und aus der Kantonsverwaltung ausgegliedert in eine neue Trägerschaft. Dasselbe wurde auch mit der Psychiatrie gemacht – ebenfalls in eine selbständige Einheit. Ausgegliedert ist ebenfalls das Kinderspital beider Basel, das UKBB. Die Folgen der Zusammenlegung bzw. Ausgliederungen sind für die Spitalseelsorge noch nicht abschätzbar.

Im Spital in Liestal verabschiedeten wir erneut einen langjährigen Seelsorger, Ludwig Hesse, und mussten für seinen Ersatz nach kurzer Zeit eine Findungskommission einsetzen. Trotz neuer Regelungen bei der katholischen Kirche erfolgte der Suchprozess in einer fachlich und menschlich guten Atmosphäre. Diskussionslos konnten wir seitens der reformierten Kirche für die Findungskommission eine Pfarrperson beiziehen mit dem Ziel einer Ausgewogenheit zwischen den beiden Kirchen. Der von den zuständigen Instanzen gewählte Seelsorger Christoph Schneider hat seine Tätigkeit im Sommer begonnen und er scheint im Spital bereits «gut angekommen» zu sein.

Der Betrieb im neuen UKBB-Spital bzw. am neuen Standort war fürs gesamte Personal, inklusive unsere Seelsorgerinnen, eine beachtliche Herausforderung. Im vergangenen Jahr ist die Frage aufgetreten über die Mitwirkung der Seelsorgerinnen im Bereich des Careteams, wo es auch um Einsätze ausserhalb der ordentlichen Arbeitspräsenz geht.

Die Frage der Zusammenführung der Spitäler in Baselland bzw. deren Folge sind offene Fragen bei der Kirchenleitung. Die Thematik einer Mitwirkung im Careteam des UKBB wird die leitende Kommission auch im neuen Jahr beschäftigen.

.....

Spitalseelsorge Liestal Kantonsspital Liestal (KSL) Kantonale Psychiatrische Dienste Liestal (KPD)

Pfarrerinnen Marion Klee

Pfarrerinnen Dr. Regine Munz

Pfarrer Rolf Schlatter

Spitalseelsorgerin Elisabeth Hischier (kath.)

Spitalseelsorger Christoph Schneider (kath.)

Ob die Veränderungen der Verselbständigung wie auch des Zusammenschlusses der Spitäler im Kanton Baselland konkrete Auswirkungen auf die Tätigkeit der Spitalseelsorge Liestal haben werden, ist für uns eine offene Frage. Wir denken, dass die konkrete Arbeit mit den Kranken davon nicht beeinträchtigt wird. Wir nehmen uns nach wie vor viel Zeit, ihnen und ihren Angehörigen in Krisensituationen beizustehen. Wir feiern an den Wochenenden drei Gottesdienste und wir sind für den Notfalldienst zuverlässig rund um die Uhr erreichbar.

Pensionierung und Neuanfang. Dieses Jahr war dadurch geprägt, dass sich Ludwig Hesse nach zwanzig Jahren Tätigkeit im Spital und in der Klinik pensionieren liess. In dieser Zeit hat er mit seiner Fähigkeit, die verschiedenen Bereiche interdisziplinär zu vernetzen, dazu beigetragen, dass die Krankenhauseelsorge im Spital ihren Platz hat. Mit ihm ging nicht nur eine höchst kompetente Fachkraft, sondern auch ein uns lieber und verlässlicher Kollege. Wir wünschen Ludwig Hesse bei seinen weiteren neuen Tätigkeiten in anderen Bereichen viel Freude und Genugtuung. Wir sind froh, dass sich Christoph Schneider als Nachfolger sehr schnell ins Team integriert und im Spital eingearbeitet hat. Wir freuen uns auf das weitere gemeinsame Wirken.

Öffentlichkeitsarbeit. Wir haben im März zusammen mit den SpitalseelsorgerInnen BS und BL am Stand der Kirchen an der MUBA mitgewirkt und sind mit unserer Präsentation auf ein gutes Echo gestossen. Im Mai stellten die Seelsorgenden dem Landrat unsere Arbeit in der Cafeteria des Regierungsgebäudes und anschliessend bei einem Apéro im Spital vor.

Fortbildung Kantonsspital: Sterben im Spital. Zusammen mit einigen Referentinnen und Referenten aus der Pflege, der Ärzteschaft und der Pathologie haben wir eine ganztägige Fortbildung «Sterben im Spital» für Pflegenden und weitere Interessierte angeboten. Die Teilnehmenden beschäftigten sich mit Fragen nach den sinnvollen Abläufen bei einem Todesfall im Spital, aber auch mit Aspekten wie «Was können wir zu einem ‚guten‘ Sterben im Spital beitragen?» oder «Wie gehe ich persönlich damit um, mit dem Tod konfrontiert zu werden?». Der Weiterbildungstag war von Offenheit und Echtheit geprägt und soll zukünftig regelmässig angeboten werden.

Weiterbildung von Ehrenamtlichen Mitarbeitenden in Liestal. Zusammen mit der Seelsorge des Universitätsspitals Basel wurde eine Tagung mit Petrus Ceelen (Gefängnisseelsorger und Autor) für unsere Ehrenamtlichen und die des Universitätsspitals Basel organisiert. Das Thema «Es gibt kein fremdes Leid» konfrontierte alle Teilnehmenden mit dem eigenen Umgang mit Leid.

Abschied und Willkomm in der Ehrenamtlichengruppe der Klinik. Seit Jahrzehnten besteht in der Klinik eine Gruppe Ehrenamtlicher, welche jede Woche Patientinnen und Patienten in den Gottesdienst begleiten. Dieses Jahr haben wir Nachwuchs gesucht, weil langjährige Mitarbeiterinnen von ihrem Amt zurückgetreten sind. Zu unserer grossen Freude sind wir nun mehr als vorher. Es ist schön und ermutigend zu erleben, dass immer wieder Menschen bereit sind, einen Teil ihrer Zeit als Freiwillige in den Dienst kranker Mitmenschen zu stellen.

Ethikforum. Nachdem in der Klinik die ethische Notfallkonferenz unter Mitbeteiligung der Seelsorge Fuss gefasst hat, wurde im letzten Jahr das Ethikforum gestartet. Es wurden ethisch sensible Themen diskutiert, wie der Umgang mit Menschen, die gegen ihren Willen in die Klinik



Das Team der Spitalseelsorge Liestal. Von links: Pfarrer Rolf Schlatter, Pfarrerinnen Dr. Regine Munz, Spitalseelsorger Christoph Schneider, Spitalseelsorgerin Elisabeth Hischier, Pfarrerinnen Marion Klee.

eingewiesen wurden, oder der Umgang mit Menschen, die gewalttätig sein können. Klinikmitarbeitende haben dieses Forum, das wir zusammen mit dem Ethikprofessor Giovanni Maio aus Freiburg durchführten, als einen Ort geschätzt, in dem grundlegende ethische Fragen zur Sprache gebracht werden konnten.

Auch 2013 wird es unser Hauptanliegen bleiben, dass wir Zeit für Patientinnen und Patienten sowie für das Personal haben können. Weiterhin werden wir uns in den Ethikforen des Kantonsspitals und der Klinik engagieren. Wir sind im Gespräch mit dem Seelsorgeteam des Bruderholzspitals und werden die weiteren Entwicklungen aufmerksam verfolgen.

Spitalseelsorge Kantonsspital Bruderholz (KSB)

Pfarrerin Cornelia Schmidt Messingschlager

Pfarrer Hans Rapp-Moser

Pfarrer Richard Baumann (kath.)

Theologin Regina Rossbach Marsicovetere (kath.)

Veränderung – Neuorientierung in der Spitallandschaft waren für das KSB in diesem Jahr prägend in allen Berufsbereichen. Die Einführung der Fallpauschalen (DRG) in den Spitälern fordert auch uns neu heraus, in der deutlich kürzeren stationären Behandlung die Patienten/innen seelsorgerlich begleiten zu können. Hier kommt uns die langjährige gute Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal, der Ärzteschaft und dem Sozialdienst sehr entgegen. Durch die Zusammenführung der drei kantonalen Spitäler zum Kantonsspital BL sind bereits erste Veränderungen in der Gesamtstruktur und internen Organisation

umgesetzt worden. Die Seelsorge wird neu den «Therapien/Beratungen» zugeordnet. Stefanie Kurz, Leiterin der Therapien, wird Einsitz in die Begleitkommission nehmen.

Die Reduzierung von Betten in den Kliniken, die geplante Schliessung einer ganzen Station sowie die Pensionierung und der Weggang einzelner Chefärzte führen bei den Mitarbeitenden zu Verunsicherung und Fragen betreffend der beruflichen Zukunft im KSB. Wir Seelsorgenden sind in diesen Monaten vermehrt auch von Mitarbeitenden in persönlichen Anliegen und Entscheidungsfragen für Gespräche und Begleitung ersucht worden.

Unsere Organistin Monique Baumann ist auf Ende Jahr mit ihrer Familie weggezogen. Neu als Organistin im Team begrüssen wir Friederike Chylek.

Anlässe. Wir blicken auf ein vielfältiges Jahr zurück.

Februar: Treffen mit den katholischen und reformierten Gemeindegemeindegliedern, die Spitalbesuche machen.

März: In der Passionszeit laden wir wöchentlich zu einer kurzen Besinnung über den Mittag im Raum der Stille ein. Am Tag der Kranken feiern wir wie jedes Jahr einen speziellen Segnungsgottesdienst.

April: Unser Team ist am Muba Stand Kirchgarten am Tag der Spitalseelsorge vertreten.

Mai: • Begegnungsanlass Spitalseelsorge mit dem Landrat im KS Liestal.

• Den jährlichen Dankes Anlass für die Freiwilligen im KSB eröffnet Dr. med. Niklaus Schaub, Gastroenterologe, mit einem interessanten Referat.

August: Unser Team nimmt teil an der ökumenischen Jahrestagung für Spitalseelsorgende zum Thema «Seelsorge und Spiritual Care».

September: • Am Verena-Sonntag feiern wir den zweiten speziellen Segnungsgottesdienst.

• Der interne 1½ tägige Weiterbildungskurs «Umgang mit Krisen und Sterben» wird wieder durch uns gestaltet.

Dezember: Auch im Advent laden wir zu einer wöchentlichen Besinnung über den Mittag ein. Das Jahr schliesst wieder mit einer eindrucksvollen Spitalweihnachtsfeier, die wir inhaltlich gestalten.

Wir im Seelsorgeteam schauen dankbar auf unsere gemeinsame Arbeit im Jahr 2012 zurück. Die vielen intensiven Begegnungen und Gespräche, die regelmässig gut besuchten Sonntagsgottesdienste, die gemeinsamen Zeiten in meditativer Stille, u.a.m. stärken uns weiterhin mit Zuversicht für unsere Aufgaben im seelsorgerlichen Dienst.



Das Seelsorgeteam am Kantonsspital Bruderholz, von links: Hans Rapp-Moser, Cornelia Schmidt Messingschlager, Stefanie Kurz (Leiterin Therapien und Beratung), Regina Rossbach Marsicovetere und Richard Baumann.

Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)

PfarrerIn Silvia Bolatzki

Das zweite Jahr im neuen UKBB-Gebäude neigt sich dem Ende zu. Das Gebäude atmet zwischenzeitlich nicht mehr den Duft neuer Farbe und eintrocknenden Lacks, sondern den Duft von Zmittag und Tannenästen, von Kinoabenden mit Popcorn, von Besuchern und vielen Kindern. Hie und da ein neues Bild auf den Abteilungen, Jahreszeiten-Schmuck, der neuerdings von den Decken hängt, fröhliche Fische im Aquarium. Was anfangs noch fehlte, zieht langsam ein. Auch im Raum der Stille weilt ein neuer, stiller Gast: Ein Engel. Gespendet von den Kirchen (ref. und kath. BL und BS), gestaltet von Dorotheé Rothbrust, von den allermeisten Kindern, Eltern und Mitarbeitenden herzlich begrüsst. «Nun strahlt der Raum Geborgenheit aus», so der Kommentar einer Mitarbeiterin. Schön, was die Kirche in einer anonymen Gesellschaft auszustrahlen vermag. So wie der Engel einladend wirkt, in den Raum einzutreten, Geborgenheit zu suchen, wohlthuende Stille zuzulassen, ins Gespräch zu kommen, so verstehen wir unsere Aufgabe im Spital. Wir begegnen hier Engeln, und mögen auch wir hin und wieder andern zu Engeln werden. Zu Botinnen, die das Bewusstsein für das «ganz andere» aufrecht erhalten, die an den «ganz andern» erinnern, den, der jenseits von Schmerz und Gesundheit und der Zerbrechlichkeit dieses Lebens noch etwas für uns bereithält.

Reformiertes Gehörlosenpfarramt Nordwestschweiz

PfarrerIn Anita Kohler

Die Lebenswirklichkeit und Ansprüche an Kirche und Seelsorge verändern sich auch in den Gehörlosengemeinden. Das Thema der Inklusion ist in beinahe allen Fach- und Selbsthilfestellen in den Vordergrund gerückt. Inklusionsfragen sind ein langsamer Prozess, der mit einem grundsätzlichen Strukturwandel und dem Gedanken der Ursprungsbesinnung verbunden ist. Es gilt, immer wieder neu an den Ursprung der Kirche zu erinnern und zu überlegen, wo und wie wir der Nachfolge Christi gerecht werden und wo Veränderungsbedarf besteht. Dies geschieht auf sämtlichen Ebenen, etwa im Gespräch mit den Gemeindemitgliedern oder auch in der Auseinandersetzung mit den Fach- und Selbsthilfestellen. Diese Fragen werden weiter beschäftigen und zu neuen und anderen Ansätzen, Wegen und Projekten führen. Auch die Gehörlosenswelt ist im Wandel begriffen und es wird künftig vermehrt die Aufgabe sein, diesen Wandel zu begleiten, indem sich die Spezialseelsorge hinwendet zur Vorstellung einer Gemeinschaft aller, die in der Nachfolge Christi leben.

Overall, Genossenschaft für integriertes Arbeiten, Basel

Regine Minio

Gesellschaftliche und berufliche Integration:

800 Menschen mit Zukunftsperspektiven

Gastronomie, Facility-Services, Baugewerbe, Produktion-/Holzverarbeitung, Secondhand-Kleiderboutique, Administration: In diesen Branchen sind wir mit neun Unternehmen am Markt und bieten total 165 Arbeitsplätze für Menschen ohne Arbeit an. 2012 aktualisierten rund 800 Betroffene bei uns ihre Berufskennntnisse und gingen die persönliche Zukunftsplanung an. Drei Viertel von ihnen fanden eine Erwerbsarbeit oder eine weiterführende Perspektive wie etwa eine Weiterbildung. Alle Personen profitierten von individuellem Coaching und Bewerbungstraining. Beim verbleibenden Viertel handelt es sich um Personen, die jetzt noch bei uns arbeiten oder ohne Angaben ausgetreten sind.

«Human Profit»: neue Perspektiven für Sozialhilfebeziehende

Nicht alle schaffen den Sprung (zurück) ins Berufsleben und müssen dauerhaft Sozialhilfe beziehen. Damit auch sie Sinnstiftung und Wertschätzung erfahren können, bieten wir diesen Menschen den Rahmen, ihre Schaffenskraft und ihre Talente in einem komplementären Arbeitsmarkt einzubringen. So begleiten sie beispielsweise regelmässig betagte Menschen zu Terminen oder schlicht ins Café. Mit ihrer Arbeit tragen sie zum Gemeinwohl bei. Parallel dazu erhalten sie selbst eine Tagesstruktur und verbleiben in der Arbeitswelt. Sie übernehmen Aufgaben, welche von Wirtschaft und öffentlicher Hand nicht abgedeckt sind. Wir befinden uns bereits mitten in Verhandlungen mit Gemeinden, um dieses zukunftsweisende Projekt in die Tat umzusetzen.

Overall JobStart mit Erfolg

Morgana Marx schliesst im Sommer 2012 ihre Ausbildung zur Büroassistentin im 1. Rang mit der Note 5.8 ab! Sie hat ihre Lehre im Rahmen des Overall Lehrverbunds bei Stamford Consultants, Dornach, absolviert.

Overall Lehrverbund schafft gemeinsam mit engagierten Partnerbetrieben Ausbildungsplätze für Junge mit erschwerten Bildungsvoraussetzungen.



Während der Erneuerung der Birsfelder Kirche im Jahr 1960 wurde diese ganzseitige Fensterreihe realisiert, die den rechteckigen Chor erhellt. Die gotischen Bogenfenster von 1866 wurden zugemauert.

Helene Winkelmann-
Tschudin **Bessere Kirchen-Wahrnehmung
durch Bezugspersonen**



Je länger je mehr befindet sich unsere Kirchenlandschaft in einem starken Wandel, was sich durch sukzessiven Mitgliederschwund zeigt. Viele ältere Kirchenmitglieder sterben weg und leider fehlt der Nachwuchs, weil sich die jüngere Generation nicht mehr mit der Kirche verbunden fühlt.

Ich mache mir immer wieder Gedanken, wie dieser Zeiterscheinung mit neuen Wegen begegnet werden könnte. Einerseits denke ich, dass ein Grund

für diese Situation ist, dass unsere Pfarrpersonen wie auch anderweitig Angestellte der Kirche in den Gemeinden nicht mehr so präsent sind wie in früheren Zeiten. Über Jahre war es doch so, dass in vielen Gemeinden die Pfarrperson in öffentlichen Ämtern wie zum Beispiel Schulpflege oder Sozialbehörde (früher Armenpflege) Mitglied war und so intensive Kontakte in die Dorfgemeinschaft hatte. Auch bei den Religionslehrern ist es heute oft so, dass hier teilweise Sozialdiakonische Mitarbeiterinnen angestellt werden, die nicht einmal Wohnsitz in der entsprechenden Gemeinde haben.

Durch diese Veränderungen fehlen die persönlichen Beziehungen zu Nichtkirchgängern und speziell zu den Jugendlichen. Dadurch können auch keine sozialen Bindungen entstehen, was insbesondere in Landgemeinden viel eher zu Austritten führt oder falls Neuzuzüger nicht einmal begrüsst werden, diese auch keine moralische oder ethische Verpflichtung empfinden, beim Anmeldeformular die entsprechende Frage bei der Kirchenzugehörigkeit mit Ja zu beantworten.

In einigen Oberbaselbieter Kirchgemeinden spielt diese vielleicht veraltete Regel noch, was sich auch in entsprechender Kirchentreue und kleinem Mitgliederschwund widerspiegelt.

Bau und Betrieb

Verantwortlich: Helene Winkelmann-Tschudin
Stellvertretung: Peter Brodbeck

Aufgaben:

- Bauten allgemein
- Obergestadeck 15
- Mitglied Finanz- und Bauausschuss
- Mitglied Rechtsausschuss
- Leitende Kommission AIDS-Pfarramt
- Leitende Kommission Pfarramt für Industrie und Wirtschaft
- Vorstand Leuenberg
- Verbindung zum Sigristen- und Organistenverband BL

- Blaues Kreuz
- Kirche und Landwirtschaft (SRKLA)
- Verein Dietisberg

Delegationen:

- Stiftungsrat Altersheim Johanneshaus Oberwil
- Stiftungsrat Altersheim Jakobushaus Thürnen
- Ausländerdienst Baselland (ALD)

Arbeitsintensives Jahr – viele Veränderungen

Helene Winkelmann-Tschudin

Für die im Departement III angesiedelten ökumenischen Spezialpfarrämter mussten aufgrund der durch die Römisch-katholischen Landeskirchen BS und BL neu geschaffenen «Zentrale Dienste» und den darin integrierten katholischen Mitarbeitenden Möglichkeiten für die Weiterführung der Verträge gefunden werden. Diese «Zentralen Dienste» wurden grundsätzlich zur Kosteneinsparung geschaffen und haben zu Pensenreduktionen, in einzelnen Fällen auch zu Kündigungen geführt.

Pfarramt für Industrie und Wirtschaft: Die Römisch-katholische Kirche BS kündigte den Vertrag der vier Kantonalkirchen auf Ende 2012. Zwischenzeitlich wurde nach Genehmigung durch die Synoden ein neuer Vertrag mit Befristung bis Ende 2015 abgeschlossen, in der Meinung, dass die Vertragspartner rechtzeitig die Verhandlungen für eine Weiterführung aufnehmen.

Dr. Gabriele Kieser, katholische Co-Stellenleiterin, hat aufgrund der Pensenreduktion per Ende Oktober 2012 gekündigt. Als neue katholische Co-Leiterin wurde Dr. theol. Béatrice Bowald-Furrer gewählt. Sie hat ihre 50 Prozent-Stelle am 1. Oktober 2012 angetreten. Die offizielle Amtseinsetzung findet im Frühjahr 2013 statt.

Auch im Sekretariat kam es zu einem Wechsel. Annetarie Renz, langjährige Stelleninhaberin, ist per Ende September 2012 in Pension gegangen. Als neue Teilzeit-Sekretärin hat Dagmar Vergeat ihre Arbeit am 1. Oktober 2012 aufgenommen.

Im derzeitigen wirtschaftlichen Umfeld wurde die Unterstützung durch das Pfarramt weiterhin stark beansprucht, sei dies durch Einzelpersonen oder durch Personalverantwortliche aus Industriebetrieben wie auch deren Leitungsgremien und Wirtschaftsorganisationen. Pfarrer Martin Dürr war wiederum im Lehrlingslager engagiert.

Ökumenisches Aidspfarramt: Als Folge der medizinischen Fortschritte bei der Behandlung von Aidskranken und HIV-Positiven hat sich die Begleitung dieser Menschen verändert. So wurde seitens der Römisch-katholischen Kirchen auch keine Neubesetzung der Vakanz mehr angestrebt. Auch betreuen heute andere Institutionen diesen Personenkreis, weshalb die vier Vertragspartner zum Entschluss gekommen sind, dieses Spezialpfarramt aufzugeben. Kurzfristig wird nun die Fortführung der Arbeit noch durch unsere Stelleninhaberin, Pfarrerin Audrey Drabe, wahrgenommen um begleitete Personen dann bis längstens Ende 2013 zu andern Institutionen zu überführen.

Leuenberg – Tagungsort der reformierten Kirchen:

Leider konnte zwischen dem 2011 neu gewählten Vereinspräsidenten und der Leitung des Leuenbergs keine positive Zusammenarbeit entwickelt werden, was Pfarrer Christoph Ramstein veranlasste, bereits im Frühjahr 2012 sein Amt niederzulegen. Bis Ende 2012 hat der Vizeprä-

sident Thomas Ziegler die Vereinsgeschäfte mit grossem Einsatz geführt. An der gut besuchten ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 25. November 2012 konnte alsdann als neuer Vereinspräsident Pfarrer Robert Ziegler, Pratteln, gewählt werden.

Die Anstrengungen der «Fundraising-Arbeitsgruppe» brachten trotz enormem Einsatz und Anfragen sowie Vorgesprächen bei möglichen Geldgebern nicht den erhofften Erfolg und die durch die Beitragskürzung der ERK BS fehlenden Mittel konnten nur teilweise durch neue Beiträge aufgefangen werden. So sind weitere Anstrengungen nötig und anlässlich der Vorstands-Klausurtagung wurden Alternativen für eine künftige Ausrichtung des Leuenberg diskutiert.

Die Auslastung des Hotelbereichs von gut 50 Prozent meist durch Gastseminare darf im Branchenvergleich als zufriedenstellend beurteilt werden. Der Restaurantbereich ist durch die vermehrten Tagesbuchungen der verschiedensten Gremien und Firmen aber auch der eigenen Tagungen sehr gut ausgelastet. Weitere Anstrengungen sind aber generell im Hotel- und Restaurantbereich nötig um noch mehr Gäste auf den Leuenberg zu bringen zur Sicherung der Zukunft.

Altersheim Johanneshaus Oberwil: Der Heimbetrieb wurde per 1. Januar 2012 vom Alters- und Pflegeheim Dreilinden übernommen, wird aber kurzfristig noch in den Räumlichkeiten des Johanneshaus fortgeführt, bis alle Pensionäre und das ebenfalls übernommene Personal im Neubau des Dreilinden einziehen können.

Der Stiftungsrat beschloss die Liquidation der Stiftung durch Anwalt Hans Ulrich Schudel, Basel.

Alters- und Pflegeheim Jakobushaus Thürnen: Dieses auch 2012 gut ausgelastete Heim konnte im Frühjahr 2012 die Abteilung für demente Bewohner um- und ausbauen um den gestiegenen Bedürfnissen dieser Bewohnergruppe gerecht zu werden. Dieser Umbau konnte bis im Frühsommer zur Zufriedenheit aller abgeschlossen werden. Erfreulich darf festgestellt werden, dass die Kosten unter dem Voranschlag blieben.

Durch die Erweiterung der Alters- und Pflegeheime Ormalingen und Sissach sind die bisherigen langen Wartelisten für Neueintritte stark zurückgegangen, was auch dazu führte, dass die zwei Ferienzimmer wieder ihrem eigentlichen Zweck dienen und nicht mehr dauernd für Neueintritte langfristig belegt werden müssen.

Bei allen Aufgaben sind die Kosten zu überprüfen und zu hinterfragen, damit alle möglichen Einsparungen im Hinblick auf die weiter rückläufigen Erträge gemacht werden können.

Die vielen anstehenden Aufgaben und Probleme sollen im Verlaufe des 1. Semesters 2013 weiter verfolgt werden, in der Hoffnung, Lösungen aufzuzeigen, damit auf Beginn der neuen Amtsperiode den neu gewählten Kirchenräten bereinigte Dossiers übergeben werden können.

Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL (PIWI)

Pfarrer Martin Dürr, Stelleninhaber

2012 war ein Jahr grosser Veränderungen im PIWI. Die langjährige katholische Co-Leiterin Dr. Gabriele Kieser übernahm per 1. November eine neue Stelle in der Inner-schweiz, unsere Sekretärin Annemarie Renz, die sprichwörtlich «gute Seele» des Pfarramts, trat Ende September in den verdienten Ruhestand. Nach einem Abschiedessen für Annemarie Renz im von ihr gewünschten kleinen Rahmen mit der Leitungskommission folgte eine grosse Abschiedsfeier für Gabriele Kieser. Es war eindrücklich und schön zu sehen, wie viele Menschen aus den unterschiedlichsten Kontexten zum Abschied erschienen und nicht nur der Scheidenden gute Wünsche auf ihren Weg mitgaben, sondern auch ihr grosses Interesse am weiteren Gedeihen des PIWI zum Ausdruck brachten.

Daneben stellte sich in einem intensiven Prozess, an dem alle vier mittragenden Landeskirchen beteiligt waren, erst langsam heraus, in welcher Form und Struktur und mit wie viel Stellenprozenten das PIWI in Zukunft arbeiten wird. Ein grosses Augenmerk wurde von der Leitungskommission auf möglichst lückenlose Wiederbesetzung der Stelle gelegt, gleichzeitig aber sollten wirklich Personen gefunden werden, die auch mit stark reduzierten Stellenprozenten (insgesamt – 70 % Einsparungen) wesentliche Impulse für die Arbeit des PIWI einbringen können. Am Ende eines langen Evaluationsprozesses und vieler Gespräche war ein neues Team gefunden mit Dr. Béatrice Bowald (vorher bei Justitia et Pax) als katholische Co-Leiterin und Dagmar Vergeat (u.a. bekannt als Präsidentin des Quartiervereins Innerstadt und Direktorin des Hoosesaggmuseums) als Sekretärin. Dieses neue Team arbeitet sich seit November ein in die vielfältigen Aufgaben, die das PIWI im wichtigen Umfeld von Arbeit und Wirtschaft in den beiden Halbkantonen leistet. Vereinzelt müssen Angebote gestrichen oder umverteilt werden, aber daneben entsteht auch Neues. Wie bis anhin begleiten wir Personalvertretende und Sozialarbeitende aus unterschiedlichen Betrieben der Region, engagieren uns für Lehrlinge oder unterrichten Gymnasiasten in Wirtschaftswochen. Vorstandsarbeit beim Arbeitslosenrappen und bei der Kontaktstelle für Arbeitslose gehören weiterhin zum Auftrag wie das Engagement beim Job Club (und der «Tochterfirma» Velostation Liestal) und der Exekutivrat der Sozialkonferenz. Manche Engagements werden immer wieder von Medien aufgenommen, andere geschehen im Verborgenen oder leben sogar von der Diskretion. Immer öfter werden wir eingeladen von Firmen, Institutionen und Kirchgemeinden, zu Beiträgen oder Vorträgen oder auch zu persönlichen Gesprächen.

Mit einer neuen Reihe von regelmässigen Gesprächsrunden vom persönlichen bis zum öffentlichen Rahmen wollen wir auch im 2013 Akzente setzen, die für die Menschen in der Arbeitswelt hilfreich sind.



Die zwei neuen Gesichter des PIWI: Béatrice Bowald, katholische Co-Leiterin (links), und Dagmar Vergeat, Sekretariat.

Ökumenisches Aids-Pfarramt beider Basel

Alex Wyss, Präsident der Leitungskommission

Auch Erfolg kann das Ende einer guten Sache bedeuten

Vor 25 Jahren haben initiative Kirchenleute mit der Schaffung der Aidsseelsorge auf eine bittere Not reagiert. Diffuse Kontaminationsängste haben Betroffene ausgegrenzt und stigmatisiert. Einmal ausgebrochen, galt diese Krankheit als Todesurteil. Deshalb genoss ein Aidspfarramt, welches sich um Orientierung und Prävention, Abbau von Vorurteilen, Begleitung und Trost kümmerte, Zuspruch und Anerkennung.

Mittlerweile erlaubt der Forschungs- und Therapieerfolg, die etablierte Beratung, die medizinische und seelsorgerliche Kompetenz auch in der hausärztlichen Praxis und im Gemeindepfarramt, aber auch die Vergewisserung von Betroffenen, als Infizierte und als deren Entourage, auf eine spezifische Aidsseelsorge zu verzichten. So jedenfalls haben die Präsidien der vier Trägerschaftskirchen befunden und den Verzicht auf eine Weiterführung dieses Spezialpfarramts beschlossen. Das Bemühen um eine Modifikation des Leistungsauftrags und eine entsprechende Namensänderung, welches die Leitungskommission in der ganzen Berichtsperiode beschäftigt hat, vermochte nicht zu überzeugen.

Das HIV/Aids-Syndrom hat sich tatsächlich von einer tödlichen Bedrohung zu einer therapierbaren, wenn auch chronischen Krankheit gewandelt, Ängste und Vorurteile sind abgebaut und die Diffamierung gleichgeschlechtlichen Empfindens in diesem Zusammenhang gesetzlich in

die Schranken gewiesen. Die gelegentliche Trauung eines homosexuellen Paares gilt in der Seelsorge gar als dankbare Erfahrung, selbst wenn Evangelikale und Päpstliche nach wie vor mauern; bekanntlich brechen frische Triebe jedes Mauerwerk!

Natürlich sehen sich die Kirchen beim kontinuierlichen Mitglieder- und Ressourcenschwund auch gezwungen, Synergien zu schaffen und gerade auch im Bereich der sozial-diakonischen Dienste Spezialpfarrämter zusammen zu legen.

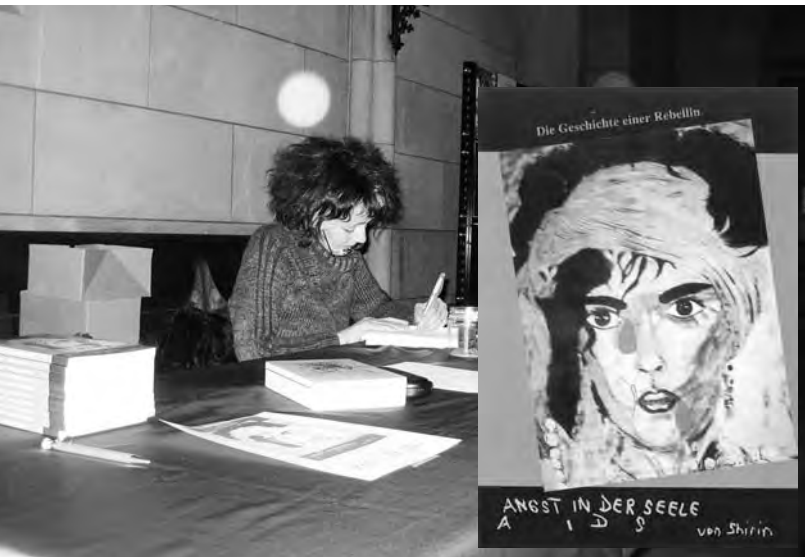
Anlässlich der Jubiläumsfeier 25 Jahre Ökumenisches Aids-Pfarramt beider Basel am 20. November 2012 in der Peterskirche ist das epochale Verdienst dieser Kategorie Seelsorge gewürdigt und dem Aids-Pfarramt ein verdienstliches Kapitel in der ökumenischen Basler Kirchengeschichte zugesichert worden.

Pfarrerin Audrey Drabe

Das angekündigte Ende

Das war 2012:

- Die Gedenkstunde zum nationalen Drogenopfergedenktag 2012 mit der Mutter Margrit Näpfer Rohrer als Gast. Sie berichtet ergreifend aus ihrem Report «Herzstich» über die Drogensucht, Aids-Erkrankung und Tod ihrer Tochter Miriam.
- Etliche Gespräche und Besuche in kleineren und grossen Krisen im Spital, im Gerichtssaal, im Heim oder daheim
- Drei mehrstündige Präventionsanlässe mit Jugendlichen
- Acht Wochen intensives Achtsamkeitstraining mit Vor- und Nachgesprächen in den Räumen des Forums für Zeitfragen am Leonardskirchplatz



Welt-Aids-Tag 2012 mit der signierenden Shirin (links) und das Titelbild von Shirins Buch.

- Feier zum 25jährigen Bestehen des Aids-Pfarramtes mit drei wunderbaren Erzählungen von Paul Strahm und zwei wunderlichen Beiträgen aus den Kirchenräten
- Gedenken zum internationalen Welt-Aids-Tag mit der Vorstellung des Buches «Angst in der Seele-AIDS» von einer Klientin, die unter dem Pseudonym Shirin über ihren Weg durch die Krankheit schreibt.
- Nach vielen Sitzungen und fruchtlosen Diskussionen über die zukünftige Ausrichtung des Aids-Pfarramtes und mangelnder konfessioneller Konkordanz: Öffentliche Medienmitteilung von der Schliessung des Aids-Pfarramtes Ende 2013 aus Mangel an Geld und Interesse (Ausstieg der katholischen Kirchen bereits Ende Juni).

Das wird 2013 und in der folgenden Zeit sein:

Auch 2013 wird das Aids-Pfarramt seinem Auftrag entsprechen und Menschen mit HIV / Aids und ihre Angehörigen unterstützen, Präventionsanlässe durchführen und sich dafür einsetzen, dass die zweckgebundenen Spenden bestimmungsgemäss eingesetzt werden.

Nach der Schliessung wird die Kirche menschlich ärmer, farbloser und angepasster sein.

Einige bedauern das, andere begrüssen das, vielen ist es gleichgültig, wenige fragen sich, was sie in der Kirche suchen. Ich muss mich nach über 7 Jahren vom Aids-Pfarramt verabschieden. Mein Mitgefühl gilt meinen Klientinnen und Klienten sowie deren Kindern und Angehörigen. Für sie erfüllte das Aids-Pfarramt 26 Jahre lang eine wichtige seelsorgerliche und diakonische Aufgabe, wo im staatlichen und kirchlichen System Lücken klaffen. Dafür ist kein gleichwertiger Ersatz in Sicht.

Leuenberg – Tagungsort der reformierten Kirche

Thomas Ziegler, Präsident ad interim des Leuenbergvereins

Die zwei AHA's

2012 standen innerhalb des Vorstandes auf mehreren Ebenen Veränderungen an, die, aus der Distanz betrachtet, alle mit den sich verändernden Subventionsvoraussetzungen für den Leuenberg und der sich auch grossräumig verändernden evangelischen Bildungslandschaft zusammenhängen. Auf der personellen Ebene führte der Rücktritt von Pfarrer Christoph Ramstein dazu, dass das Präsidium vom Februar bis in den November ad interim von Thomas Ziegler übernommen wurde. An etlichen Sitzungen wurde nach einem geeigneten Nachfolger Ausschau gehalten. Doch – AHA – nicht alle, die wir und der Kirchenrat sich wünschten, wollten auch. Verständlich, ist die Wahrscheinlichkeit, sich auf dem Leuenberg in den nächsten Jahren mit herausragenden Erfolgen Profil zu verschaffen, eher klein. Gesucht sind Prozessbegleiter/innen, willens und fähig auf verschiedenen Ebenen mit-

zudenken, mitzustreiten und mitzuschaffen. Im November wurden an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung Pfarrer Robert Ziegler als neuer Präsident und Monika Troxler, vormalige Leiterin des Bildungshotels21, in den Vorstand gewählt.

Die im Jahresbericht 2010 vom damaligen Präsidenten Jürg Frei erwähnte Strategieguppe Mittelbeschaffung tagte auch 2012 unter seiner Leitung weiter. Die Vorgabe, den Subventionsausfall von 90'000 Franken anderweitig zu beschaffen, erwies sich dabei als zunehmend schwierig. Etliche Stiftungen zeigen sich schlicht nicht bereit, Bereiche zu finanzieren, aus welchen sich die Kirche zurückzieht. Ein Treffen mit regionalen Grössen aus Politik und Wirtschaft verdeutlichte das zweite AHA: der Leuenberg muss Angebote schaffen, die einer Nachfrage entsprechen und sich somit verkaufen lassen.

Auf der baulichen Ebene wurde die Zufahrtsstrasse mit einer Leitplanke aufgewertet sowie in einigen Seminarräumen die Heizung auf Vordermann gebracht. Und im Rahmen des mehrjährigen Instandhaltungsplans erste Offerten zur Sanierung der Eternitdächer eingeholt. Auch hier durfte verdankenswerterweise auf die sachkundige Unterstützung von Jürg Frei zurückgegriffen werden.

Herbert Burkhard, Gesamtleiter

Das Jahr 2012 verlief im gewohnten Rahmen. Wir durften im Vergleich zu den Vorjahren wieder etwas mehr Menschen auf dem Leuenberg willkommen heissen. Der Grund lag unter anderem in den verstärkten Bemühungen in der Akquisition. Wir konnten und können aber nicht auf substantielle Werbebudgets zurückgreifen. Die beiden wichtigsten Werbemassnahmen sind somit die traditionelle Mund-zu-Mund-Propaganda und die Direktansprache via Telefon. Unsere Gästestruktur – insgesamt kamen rund 10'000 Menschen auf den Leuenberg – ist weiterhin sehr heterogen. Das macht den Leuenberg abwechslungsreich und spannend. Unsere traditionellen Segmente gliedern sich in Kirchliche Gruppen, Non-Profit-Organisationen, Öffentliche Hand, Wirtschaft und Private für Feste. Wir mussten eine leichte Verschiebung feststellen. Die kirchlichen Gruppen nahmen zugunsten der Wirtschaft ab. Leider waren auch Eigentagungen betroffen, die wir mangels Teilnehmenden absagen mussten. Umso mehr freuten wir uns, dass die ersten Arbeiten an unserem neuen Bildungsprojekt auf ein erfreulich gutes Echo stiessen. Wir hoffen, erste Früchte im nächsten Berichtsjahr ernten zu dürfen.

Einmal mehr hat sich gezeigt, dass wir unsere vermeintlichen Schwächen auch zu Stärken machen können und müssen. Beispiele sind die sogenannte Abgeschlossenheit und schlechte Erreichbarkeit unseres Zentrums. Dafür liegen wir in der wunderschönen Natur. Ich wusste lange nicht, dass der Hauptsitz eines weltweiten Anbieters von

out-door-equipment im Baselbiet domiziliert ist. Nach einem kleinen Probeseminar führte er zwei grössere Verkaufstrainings durch.

Das Jahr 2012 wartete betrieblich mit hohen, nicht budgetierten Kosten auf. Als Beispiel sei die lange und extreme Kälteperiode im Januar/Februar erwähnt. Wir mussten zwei volle Tankzüge Heizöl bestellen. Das Betriebsergebnis fiel daher unbefriedigend aus.

Wir haben weiterhin versucht, die rückläufigen Subventionen auf dem Spendermarkt zu kompensieren. Der Erfolg war beachtlich, das Ziel der hundertprozentigen Kompensation verfehlten wir aber.

Das Jahr 2013 fängt mit grossen Fragezeichen an. Im November durfte ich ein Budget ausarbeiten, welches von einem noch kaum dagewesenen hohen Reservationsstand ausging. Unnötig zu sagen, dass mir diese Arbeit Spass bereitete. Innerhalb von sechs Woche mussten wir aber Annullationen von rund 1'400 Übernachtungen entgegennehmen. Leider waren auch wieder etliche kirchliche Gruppen darunter. Das erste Semester wird immer noch recht gut sein. Für das zweite Semester müssen wir aber noch zusätzlich Reservationsen erhalten. Wir sind somit wieder bei der o.e. Aquise angelangt!

Pfarrer Christian Bühler, Studienleiter

Was hat das vergangene Leuenberg-Jahr geprägt? Eine Neuausrichtung des Studienprogramms, Persönlichkeiten, Menschen, die Kirche und Widerstände. Beginnen wir bei Letzterem.

Wachsen an Widerständen: Auf dem Tisch liegt ein neues Bildungsprojekt. Sieben Seiten zum sozialen Wan-



Wandern mit Andern mit der Nationalratspräsidentin Maya Graf (4. von links) und Kirchenratspräsident ERK BS Pfarrer Lukas Kundert (4. von rechts).



Besucherinnen im Labyrinth.

del, Gerechtigkeit, Ökologie. Es war viel Arbeit. Es hat sich gelohnt. Warum entsteht so etwas? Die kirchliche Erwachsenenbildung steht im Gegenwind gesellschaftlicher und bildungspolitischer Trends. Sie hat keinen leichten Stand. Erschwerend wirkt sich auch die Veränderung der Kirchenlandschaft aus. Man spricht von Rückzug. Alle sind gefordert, Bewährtes zu pflegen, Neues zu fördern.

Kirche und Gesellschaft: Die Kirche muss präsent sein in der Welt. Das ist unsere Aufgabe! Der gesellschaftliche Wandel verunsichert. Die Menschen sind auf der Suche nach Werten, Frieden, Heimat, Geborgenheit. Darum diskutieren Bauern und Bäuerinnen bei uns die Landwirtschaftspolitik. Sie kämpfen um ihre Existenz. Erneuerbare Energie war ein Thema am Öko Kino Openair. Was ist uns die Schöpfung wert? Kirchgemeinden kamen zu Retraiten mit der Studienleitung. Sie wollen ihren Dienst in der Welt leisten, das Wort Gottes verkünden, auch wenn die Mittel schwinden.

Menschen und Persönlichkeiten: Diese spannenden Themen führten Persönlichkeiten wie Nationalratspräsidentin Maya Graf, den Energiepolitiker Ruedi Rechsteiner, den Oberförster Ueli Meier, den SVP Nationalrat Caspar Baader mit Dr. Hofer vom BUWAL, Pierre Stutz und Florianne Koechlin zu uns. Vielseitig. Aber ganz wichtig: Die schon immer da waren, Tänzerinnen, Schreiberlinge, Meditative, Bibelkundige, Königskinder, Menschen mit Behinderung, kurz unsere alten Freund/Innen kamen auch!



Linkes Bild: Anlässlich der Tagung in Hermannstadt Sibiu posiert das Internationale und Europäische Leitungsgremium der IRCA mit Vertretern/Vertreterinnen aus Deutschland, Rumänien, Australien, Ungarn und Polen. Auf dem Foto (Pfeil Mitte) Dominique Gisin (SRAKLA) und (Pfeil rechts) Lothar Schullerus (Präsident des IRCA International CH/Siebenbürgen).

Rechtes Bild: Besuch in Bern, Agrarrevison aus ethischer Sicht zur Bewahrung der Schöpfung. Von links: Ernst Beyeler (SRAKLA-Präs.), ein Delegierter Bundesamt für Landwirtschaft, Lukas Schwyn (SRAKLA), Bundesrat Johann Schneider-Ammann, Dominique Gisin (SRAKLA) und Ueli Schürch (SRAKLA).

Ein neues Studienprogramm? Einige sagen, so sei das früher schon gewesen auf dem Leuenberg, menschlich, sozial und ethisch. Andere sagen: «Ich komme trotzdem. Der Leuenberg ist ein Kraftort!» Sollten sie zum Mittelstand gehören, dann müssen sie kommen, denn sie sind das Thema unserer nächsten grossen Tagung mit dem Politologen Michael Hermann. Und das Jubiläum «40 Jahre Leuenberg Konkordie» ist einfach ein Muss für jeden europäischen Protestanten. Wir gehören doch dazu, oder?

Schweizerische Reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft (SRAKLA)

Dominique Gisin

Ein Thema, eine Kernaussage, die mich durch das ganze Jahr auf den Tagungen von Hermannstadt (internationale Konferenz, an der Generalversammlung der KEK, Konferenz Europäischer Kirchen, in Novi Sad) und bei der Besprechung im Bundeshaus mit Johann Schneider-Ammann beschäftigt hat, war «Unser tägliches Brot – Ernährungssicherheit als Herausforderung für die Kirchen in Europa». Wir haben eine Schöpfung und es ist absolut wichtig, dass wir in der Kirche mit vereinten Kräften uns für den ländlichen Raum einsetzen.

Wir haben uns vernetzt. Wir arbeiten auf internationaler- und europäischer Ebene mit IRCA (International Rural Churches Association) zusammen.

Ein Resultat: an der internationalen Tagung in Hermannstadt/Sibiu wurde der ländliche Raum als «das Herz der Gesellschaft» dargestellt. Das Herz ist zwar nur ein kleiner Teil des Körpers – so wie inzwischen die Landwirtschaft ein kleiner Teil der Gesamtwirtschaft darstellt – aber ohne das Herz geht es eben nicht. Als Mitglied des Leitungsrates der IRCA Europe wurde ich an die Generalkonferenz der KEK delegiert. Es fällt auf, dass bei der Erneuerung der Statuten die Stimme des ländlichen Raumes und deren



Bevölkerung in der Zukunft nicht mehr vertreten ist. Die Schlagworte wie «Kirche und Umwelt» decken die vielfältigen Herausforderungen der Menschen im ländlichen Raum nicht mehr ab. Die Sorge um den ländlichen Raum wird wohl erkannt, aber solange die KEK nicht den Auftrag von den Mitgliederkirchen Europas erhält, kann sich nichts tun.

Mit neuen Anregungen und Erfahrungen kehre ich zurück in die Schweiz. The voice of voiceless zu vertreten, ist eine wahre Herausforderung, in einer Zeit, in der der ländliche Raum mit seinen vielfältigen Themen an Priorität verloren hat

Der gemeinsame Anlass mit der OEKU zum Thema Schöpfungszeit auf regionaler Ebene, Ebenrain in Sissach hat mich bestärkt, mich weiterhin für den ländlichen Raum einzusetzen, solange wir Unterstützung finden.

Alters- und Pflegeheim Jakobushaus

Roland Dalhäuser

«Wir unterhalten und pflegen das ganze Gebäude laufend, sodass die Bau- und Wohnsubstanz erhalten bleibt.» So steht es in unserem Leitbild geschrieben und das Erfreuliche daran ist, dass es sich beim Leitbild nicht einfach um ein Stück Makulatur handelt. Nein, es bekommt einen Wert, in dem wir danach Leben! Unter diesem Leitgedanken brachten wir im vergangenen Geschäftsjahr unser grösstes Projekt erfolgreich zum Abschluss. Als erstes Heim in der Nordwestschweiz haben wir uns vor vielen Jahren auf die Betreuung von demenzkranken Bewohnerinnen und Bewohnern in einer geschützten Abteilung spezialisiert. Diese Wohneinheit konnten wir erneuern und mit baulichen Massnahmen unsere Prozesse optimieren. Dabei gelang es, wohnliche wie auch zukunftsweisende technische Neuerungen zu realisieren. Unser Personal dislozierte mit den Bewohnenden in ein benachbartes Alterszentrum. Dies ermöglichte ein schnelleres Bauen ohne negative Begleiterscheinungen wie Lärm, Schmutz und Bewegungseinschränkungen. Die Abteilung konnte pünktlich wieder in Betrieb genommen werden und erfreut vorwiegend Bewohnende und Personal, während die Verantwortlichen sich an der budgetgerechten Realisierung erfreuen.

Im laufenden Jahr werden wir mit den Investitionen zurück fahren müssen, weil wir mit unseren Passiven, also dem Rentnerbestand noch bei der Basellandschaftlichen Pensionskasse versichert sind. Eine Tilgung über vierzig Jahre, wie dies der Kanton vorschlägt, erachten wir für uns als unwirtschaftlich!

Organistenverband Baselland (OVBL)

Theo Ettlin, Präsident

Der Vorstand traf sich 2012 zu vier ordentlichen Sitzungen. Die Generalversammlung fand am 17. März in Rodersdorf statt. In der katholischen Kirche führte unser Mitglied Oren Kirschenbaum gekonnt die Orgel vor. Das von Roman Steiner restaurierte historische Instrument überzeugte in vielen Klangfarben. Schwachstellen der Restaurierung waren aber auch nicht zu überhören. Benedikt Rudolf von Rohr gab uns viele Informationen zum Instrument und zur Restaurierung. Anschliessend versammelten sich 17 Mitglieder zur Erledigung der ordentlichen Geschäfte im Restaurant Bahnhofli.

Die Jahresrechnung schloss mit einem Mehrertrag von 1'232 Franken. Unser Mitgliederbestand zählte per Ende Geschäftsjahr 88 Einzel- und 31 Kollektivmitglieder.

Am Sonntag, 23. Juni, trafen sich 7 Mitglieder zur Vorführung der Orgel in der Kirche Erschwil. Die restaurierte und stark erweiterte Brosi-Orgel wurde von Thomas Schmid lebendig und farbig vorgeführt. Der Fortbildungskurs 2012 stand unter dem Motto «Drei Orgeln – drei Stile». An drei Samstagen dienten uns die Orgeln in der katholischen Kirche Binningen und in Porrentruy St Pierre als hervorragende Kurs-Instrumente. Insgesamt besuchten an drei Samstagen 22 TeilnehmerInnen den Kurs. Oren Kirschenbaum und Moritz Fiechter waren die Kursleiter. Die Orgelreise vom 2. bis 5. Oktober lockte 21 TeilnehmerInnen ins Tessin. Bei prächtigem Wetter besuchten und spielten wir die Orgeln in Bellinzona (Collegiata), Aurigeno, Losone, Giubiasco, Morcote, Mendrisio, Castel San Pietro und Monte Carasso. Ausser in Giubiasco, wo wir ein ganz neues Instrument hörten, waren es ausschliesslich historische Instrumente. Lauro Filippini, der Präsident des Tessiner Verbandes, steuerte jeweils kurze Informationen zu den Instrumenten bei und war unser «Türöffner» für alle Orgeln. Oren Kirschenbaum führte uns die Orgeln improvisierend vor. Zahlreiche Teilneh-



Die von Roman Steiner restaurierte Orgel in Rodersdorf.

merInnen liessen es sich nicht nehmen, die Instrumente selber zu probieren.

Für das kommende Jahr seien zwei Schwerpunkte erwähnt: Der Fortbildungskurs findet diesmal nicht als zusammenhängender, mehrtägiger Kurs statt, sondern in mehreren Einzel-Kursen. Ebenfalls vorgesehen sind: ein Orgelreisetag, ein Literaturabend, ein Zungenstimmkurs und der traditionelle Bündelitagsausflug. Alle Veranstaltungen können auf unserer Homepage (www.ovbl.ch) nachgelesen werden.

Schweizerischer Sigristenverband Sektion Baselland (SSV)

Silvia Schwörer, Präsidentin

Warum soll ich einem Verband beitreten, der laut meinem Vorgänger «Vill choscht und nüt bringt!»? Das habe ich mich bei meinem Amtsantritt vor fünfeinhalb Jahren gefragt, mich aber doch als Mitglied angemeldet. Mittlerweile bin ich seit einem Jahr Präsidentin in diesem Verband und habe den Beitritt nie bereut. Ich empfinde es als wertvoll für mein Amt, wenn ich mich mit Meinesgleichen austauschen und Probleme mit Anderen besprechen kann, die wissen, wovon ich rede.

Die Vereinsreise in den Schwarzwald besuchten mehrheitlich pensionierte Sigristinnen und Sigristen. Warum das so ist? Die meisten sind nur in einem Teilpensum angestellt und gehen daneben noch einer anderen Tätigkeit nach. Die Vereinsreise aufs Wochenende verschieben? Geht nicht, da die Sigristen dann Dienst haben. Nicht ganz einfach, die Geselligkeit und den Austausch zu pflegen.

Eine zweite Möglichkeit uns zu treffen hatten wir an unserer Herbstversammlung, die wir Ende Oktober im tief verschneiten Oltingen abhalten durften. Die dortigen Sigristinnen und der Pfarrer haben uns einen überaus gemütlichen Nachmittag beschert.

Dieses Jahr stand kein Weiterbildungskurs auf dem Programm, stattdessen durften wir eine Münsterbesichtigung machen. Schade wurde diese nicht von der Sigristin gemacht, wir hätten gerne erfahren, wie es ist, dort das Sigristenamt zu bekleiden. Vielleicht bietet sich diese Möglichkeit ein anderes Mal.

Unsere Kirchen sind im Wandel, auch das Amt des Sigristen. Allrounder muss er/sie sein, flexibel und oft ist die Teilzeitstelle verteilt auf sieben Tage in der Woche und dabei erwartet man, dass er/sie immer freundlich ist. Wir geben auch in Zukunft unsere Bestes!

Blaues Kreuz Baselland

Dieter Huber

«Mein Vater trinkt und ich habe Angst, dass er in seiner Wohnung umfällt und sich verletzt», erzählt eine Frau, die sich um ihren allein lebenden, betagten Vater Sorgen macht. «Ich hätte früher reagieren sollen, jetzt hat es so wieso keinen Sinn mehr», beginnt ein Mann, der seine Arbeitstelle wegen Alkoholkonsum verloren hat, das Erstgespräch.

Bei hohem Klientenstand haben sich im Jahr 2012 erneut wieder mehr Menschen an die Fachstelle gewandt. Unsere Suchtberatenden und unsere Sekretärinnen waren entsprechend stark ausgelastet.

Fachlich setzte sich das Team mit unserem Behandlungskonzept auseinander. Da nur Vernetzung in der Suchtarbeit Qualität bewirkt, wurde die Neufassung des Konzeptes entsprechend ausformuliert. Eine enge Zusammenarbeit entwickelte sich beispielsweise mit dem Altersbereich der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. In der Folge konnten wir auch anlässlich der Tagung «Sucht im Alter» der Psychiatrie Baselland einen Workshop mitgestalten.

Im Oktober führte die Fachstelle eine Klientenbefragung durch. Die Rückmeldungen unserer Klienten haben uns sehr gefreut. 97,5 Prozent der Befragten würden uns einem Freund bzw. Bekannten weiterempfehlen.

Unser Präventionsbeauftragter war bei vielen Schulklassen ein «gefragter Mann», zudem beriet er zahlreiche Festorganisatoren bezüglich der Einhaltung des Jugendschutzes.

Im neuen Jahr werden wir uns zusätzlich mit den Themen Glückspielsucht, Alkohol am Arbeitsplatz sowie mit der Alters- und Angehörigenarbeit auseinandersetzen. Ausserdem werden wir mit einer kantonalen Fachstelle die Tagung «Kinder von Suchtbetroffenen» durchführen.

Dietisberg Wohn- und Werkheim AG

Andreas Thomet, Geschäftsführer und Heimleiter

Dietisberg Wohnen und Werken

Der Dietisberg ist eine Institution für Männer, welche verschiedene Beeinträchtigungen haben. Im Moment beherbergen wir vor allem sucht- und psychisch kranke Männer. Sie haben bei uns ein Daheim sowie eine Tagesstruktur. Wir bieten jedem Bewohner eine auf ihn abgestimmte Arbeit. Durch diese Arbeit vermitteln wir ihm ein Selbstwertgefühl, welches ihm hilft, seine gesundheitliche Beeinträchtigung besser anzunehmen. Bei uns wird der gesunde Teil des Menschen gefördert, der kranke Teil wird etwas in den Hintergrund gerückt. Wir bieten verschiedene Formen der Betreuung an, so gibt es bei uns betreutes Wohnen im Stöckli, aber auch betreutes Wohnen mit einer Tagesstruktur, sowohl in unserem Haus in Sissach, wie auch auf dem Dietisberg selber.

In Zunzgen ist unsere Druckerei zu Hause, dort sind Arbeitsplätze für Männer vorhanden, welche noch in der eigenen Wohnung leben und einfach eine Tagesstruktur brauchen, damit sie nicht vereinsamen und verwahrlosen.

Stiftung Kirchengut Baselland

Martin Innerbichler, Verwalter

Mit der erfolgreichen Einführung des Unterhaltsplans für Pfarrhäuser werden pro Jahr 5 bis 6 Standorte erfasst. Gemeinsam mit der jeweiligen Kirchgemeinde können die anstehenden Arbeiten beurteilt, die dringenden Massnahmen veranlasst und die übrigen Arbeiten terminlich festgelegt werden. Damit erhält die Stiftung mit den Kirchgemeinden ein mittelfristiges Planungsinstrument um die anfallenden Arbeiten rechtzeitig und somit in einem optimalen Aufwand-Nutzen-Verhältnis veranlassen zu können.

Erste Erkenntnisse konnten bereits für den frisch aufgestellten Finanzplan der Stiftung verwendet werden. Das Pfarrhaus in Bennwil wurde von der Kirchgemeinde als solches aufgegeben und im gegenseitigen Einverständnis in die Bewirtschaftung als Wohnhaus an die Stiftung übergeben. Damit ist in dieser Kirchgemeinde im Umfang der Gebäude und Areale kein Pfarrhaus mit dazugehörigem Areal mehr vorhanden. Jeder Kirchgemeinde konnte ein Bauverantwortlichenordner mit den kirchgemeindespezifischen Unterlagen abgegeben werden. Verhandlungen über anzupassende Baurechtszinsen, Verlängerungen von Baurechten und Neuabschlüsse von Baurechtsverträgen waren weitere Schwerpunkte im 2012.

Ausgeführte grössere Bauprojekte:

Biel-Benken: Renovation Kirche

MuttENZ: Planung Optimierung Heizung Kirche
MuttENZ: Ringmauersanierung Kirche
Pratteln: Anschluss Fernwärme Pfarrhaus

In einem nächsten Workshop wird der Stiftungsrat eine übergeordnete Anlagestrategie für die stiftungseigenen Immobilien und Wertschriften ausarbeiten. Er möchte günstige Voraussetzungen schaffen, dass die Stiftung auch in Zukunft ihre Aufgaben erfüllen kann.

Folgende grössere Bauprojekte stehen im 2013 an:

Bretzwil: Renovation Kirchen- und Pfarrhausdach
Eptingen: Aussenrenovation Kirche
Gelterkinden: Renovation Pfarrhaus
Langenbruck: Innenrenovation Pfarrhaus
MuttENZ: Ersatz Kirchenheizung
Oltingen: Innenrenovation Pfarrhaus
Pratteln: Fassadenrenovation Pfarrhaus



Blick ins renovierte Kircheninnere von Biel-Benken.



Die frisch renovierte Ringmauer in MuttENZ.

Bilanz Stiftung Kirchengut (in Franken)

	31.12.2011	31.12.2012
Aktiven	5'143'861.30	5'029'606.10
Flüssige Mittel	1'179'855.70	743'794.06
Guthaben	437'342.76	512'045.25
Finanzanlagen	3'489'350.39	3'745'515.69
Transitorische Aktiven	37'310.45	28'250.10
Immobilie Sachanlagen	2.00	2.00
Passiven	5'143'861.30	5'029'606.10
Laufende Verpflichtungen	453'105.90	180'409.05
Transitorische Passiven	52'919.90	28'457.05
Eigenkapital	4'637'835.50	4'820'740.00
Reingewinn pro 2012	182'904.50	

Erfolgsrechnung Stiftung Kirchengut (in Franken)

	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012
Aufwand laufende Rechnung	2'134'068.99	2'212'500.00	2'154'923.66
Personalaufwand	180'822.25	197'300.00	192'343.15
Büromaterialien, Drucksachen	3'243.69	8'000.00	7'769.15
Möbeln, Maschinen	729.30	10'000.00	11'972.35
Baulicher Unterhalt	1'372'682.15	1'735'000.00	991'510.75
Unterhalt EDV	15'803.85	10'000.00	8'090.75
Spesenentschädigungen	6'346.75	9'000.00	5'467.60
Dienstleistungen und Honorare	216'638.02	230'700.00	298'802.32
Übriger Sachaufwand	491.65		513.10
Bewertungsdifferenzen	331'345.88		269'454.49
Liegenschafts- und Landankäufe		5'000.00	369'000.00
Eigene Beiträge		7'500.00	
Ausserordentlicher Personalaufwand			
Ausserordentlicher Aufwand	5'965.45		
Ertrag laufende Rechnung	2'239'577.68	2'142'500.00	2'337'828.16
Diverse Zinserträge	1'741.06	1'000.00	1'377.24
Zinsertrag Obligationen	97'465.39	74'000.00	92'529.11
Bewertungsgewinne auf Anlagevermögen	277'725.08	40'000.00	371'270.91
Liegenschaftserträge	1'147'487.15	1'145'000.00	1'220'557.95
Liegenschaftsverkäufe			
Rückerstattungen von Kirchengemeinden	681'310.00	882'500.00	651'792.95
Ausserordentliche Erträge	33'849.00		300.00
Mehrertrag (- = Mehraufwand)	105'508.69	-70'000.00	182'904.50



Das Glasbild «Schöpfung» von Georg Matt zeigt Adam und Eva im Licht der Sonne im Paradiesgarten. In der Birsfelder Kirche bildet das 130x130 cm grosse Fenster einen farnefrohen Auftakt – hoffentlich auch ein positiver Auftakt für die Entwicklung der kirchlichen Finanzen!

Christoph Erhardt **Jesus – de Talleyrand**



Denken, Reden und Handeln sind miteinander verbunden, aber beileibe nicht immer im Einklang. Ein lebenserfahrener Lehrer ermahnte uns Schüler: «Es ist dreierlei, was ein Mensch denkt, was er sagt und was er dann tut; seid darum kritisch!»

Dazu passt ein Wort des geistreichen französischen Ministers und Diplomaten Charles Maurice de Talleyrand (1754-1838): «Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken

zu verbergen» (respektive «zu verkleiden», «zu verstellen», als direkte Übersetzungen von «déguiser»).

Die Mahnung von Jesus steht dem jedoch entgegen: «Eure Sprache sei Ja, Ja, Nein, Nein, und was darüber ist, das ist vom Übel».

Was gilt nun?

Wenn wir nicht gleicher Meinung sind oder bei jemandem eine Kritik anbringen wollen, vermeiden wir gerne eine direkte Sprache, um unser Gegenüber nicht persönlich zu treffen oder gar zu beleidigen. Unverblümt zu reden kann tatsächlich grob und verletzend sein. «Ich bin ja nur ehrlich» hört man von Menschen, welche bei ihrem Reden keine Rücksicht nehmen.

Stehen denn Höflichkeit und gute Umgangsformen im Gegensatz zu offener, direkter Redeweise? Nein: In der Kommunikation zwischen Menschen macht der Inhalt nur etwa zehn Prozent davon aus, wie wir auf eine Botschaft reagieren, die übrigen neunzig Prozent bewirken Stimme, Stimmung und Körpersprache.

Für uns Christen gilt also, einerseits freundlich, freundschaftlich und mit Anteilnahme, andererseits jedoch klar und präzise zu sprechen.

Finanzen und Wirtschaft

Verantwortlich: Christoph Erhardt
Stellvertretung: Helene Winkelmann-Tschudin

Aufgaben:

- Budget und Rechnung der Kantonalkirche
- Finanz- und Anlageplanung
- Vorsitzender Finanz- und Bauausschuss
- Auswertungskommission für Kirchgemeinerechnungen (AWK)
- Finanzfluss Kanton – Kirchgemeinden
- Kollektenwesen

- Overall
- Eglise française
- Kirchenbote
- Reformierte Medien
- Medienkommission (reformiert und ökumenisch)

Wir schaffen es!

Christoph Erhardt

Die finanziellen Probleme haben uns in den letzten Jahren stark in Bann genommen. Zum Glück haben wir rechtzeitig erkannt, dass wir mit erheblich weniger Geld auskommen müssen, und deshalb unumgängliche Massnahmen beschlossen. Sie zeigen jetzt Wirkung: In verschiedenen Kirchgemeinden wurden bei Pensionierungen oder Kündigungen von Pfarrpersonen die Stellen reduziert. Auch bei Fachstellen wurden Stellenprozente herabgefahren. Dazu wurden manche Beiträge, vor allem in der Rechnung 3 (Kirchensteuer der juristischen Personen), verringert oder gänzlich aufgehoben, meist jedoch mit einer Übergangszeit.

Dank diesen tieferen Ausgaben, aber auch dank glücklicherweise besseren Einnahmen als geplant, bleibt unser Haushalt nicht nur im Gleichgewicht, sondern vermag einen Teil für die Ausfinanzierung der Pensionskassen-Deckungslücke aufzubringen (vgl. hierzu auch die Ausführungen auf Seite 57).

Natürlich haben die in Kraft getretenen Verzichte auch ihre unliebsamen Auswirkungen und schaffen neue Probleme. Die Pfarrpersonen in den Kirchgemeinden können nicht mehr alle bisherigen Dienste erfüllen. Um nicht auf Wichtiges zu verzichten, müssen Freiwillige in die Lücke springen und die Pfarrpersonen unterstützen. Vielfältig sind jedoch die Echos von ihnen, dass viel an Mitmenschlichkeit und gemeinsamem Erleben so etwas wie Entgelt für ihre Arbeit ist. Ein Lohn muss ja nicht zwingend finanziell sein. Mit Hilfe und Segen von oben schaffen wir es so, unsere Kirche am Leben zu erhalten!

Auswertungskommission für Kirchgemeinderechnungen (AWK)

Max Schäublin, Präsident

Die Kommission für die Auswertung der Kirchgemeinderechnungen (AWK) traf sich im Berichtsjahr zweimal. Dabei wurden die Budgets 2012 und die Rechnungen 2011 der 35 Kirchgemeinden nach formellen und materiellen Kriterien geprüft und ausgewertet.

Voranschlag und Rechnung haben mit der kantonalen Gesetzgebung der Kirchenverfassung, der Kirchenordnung und den Erlassen der Synode überein zu stimmen. Es wird geprüft, ob die Budgets und Rechnungen durch die Kirchgemeindeversammlung genehmigt wurden und die Revisorenberichte vorliegen.

Es darf festgestellt werden, dass die Budgetierungen sehr gewissenhaft vorgenommen wurden. Die Abweichungen zwischen den Budgets und den effektiven Rechnungen sind sehr gering.

Die AWK wird auch im Jahr 2013 versuchen, in beratender Funktion, vermehrt Kontakt mit den einzelnen Kirchgemeinden aufzunehmen.



Am Treffen der Kirchenpflegepräsidien vom 19. März 2012 in Jakobshof in Sissach waren u.a. auch die Finanzen ein Thema. Diskutiert wurde darüber mit Kirchenrat Christoph Erhardt (2. von rechts).

Kommentar des Kirchenrates zur Rechnung 2012

Christoph Erhardt

Auch im Berichtsjahr 2012 fiel die Rechnung deutlich besser aus als es das Budget vorsah. Zum einen musste die im Voranschlag enthaltene Teuerungszulage von 1,0 Prozent bei den Löhnen nicht ausgerichtet werden (analog zum entsprechenden Beschluss des Landrates für die Staatsangestellten). Zum anderen traten überdurchschnittlich viele Vakanzen ein, welche durch Stellvertretungen mit weniger hohen Salären überbrückt oder oft mit jüngeren Berufsleuten ersetzt wurden, welche lohnmässig weniger «Erfahrungsstufen» als ihre Vorgänger zugute haben. Zudem wurden viele der bewilligten Budget-Beträge nicht voll ausgeschöpft, was die Sparbemühungen aller Beteiligten beweist. Zum guten Ergebnis trugen auch die Erträge der Quellensteuer und der Steuern juristischer Personen bei, welche die budgetierten Ziffern übertrafen. Andererseits verringerte sich der Kantonsbeitrag wegen des Mitgliederrückganges unserer Kantonalkirche.

Der Synode wird vom Kirchenrat der Antrag gestellt, den Hauptteil der Ertrags-Überschüsse in die Rückstellungen für die zu leistenden Beiträge an die Deckungslücke der Pensionskasse zu übertragen. Mit dieser Erhöhung belaufen sich die Rückstellungen für die Pensionskasse auf 2,9 Mio. oder etwa 14 Prozent der Mittel, welche die Kantonalkirche aufbringen muss.

Der ausführliche Bericht zu den einzelnen Rechnungen erscheint zur Frühjahrssynode. Der Kirchenrat beantragt der Synode vom 6. Juni 2013, die Jahresrechnungen 2012 zu genehmigen.



Im April 2012 warb der Kirchenrat mittels Plakaten für den Wiedereintritt in die reformierte Kirche BL von Ex-Mitgliedern als Gegenmassnahme zum schleichenden Mitgliederrückgang. (Siehe auch Kapitel «Statistiken» Seite 85).

Bilanz (in Franken)	31.12.2011	31.12.2012
Aktiven	13'659'766.84	15'413'069.80
Flüssige Mittel	2'888'264.73	6'076'951.74
Guthaben	1'061'316.28	1'680'829.86
Transitorische Aktiven	319'474.43	323'986.10
Wertschriften und Darlehen	8'612'946.05	6'580'199.85
Sachgüter	777'765.35	751'102.25
Passiven	13'659'766.84	15'413'069.80
Laufende Verpflichtungen	429'790.65	404'823.47
Rückstellungen	10'000.00	10'000.00
Transitorische Passiven	745'157.50	863'597.35
Verpflichtungen für Baubeiträge	125'154.15	98'217.15
Verpflichtungen für Spezialfinanzierungen	11'235'546.20	12'022'751.33
Kapital	1'114'118.34	1'114'118.34
Minderaufwand	0.00	899'562.16

Eventualverpflichtung: Im Hinblick auf die bestehende Unterdeckung in der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK) bestehen für die ERK BL als angeschlossene Arbeitgeberin Risiken für Sanierungsmaßnahmen, die derzeit nicht abschliessend beurteilt werden können. Bis zur Erstellung der Rechnung 2012 wurden noch keine Sanierungsbeschlüsse getroffen.

Erfolgsrechnung (in Franken)	Rechnung 2011	Voranschlag 2012	Rechnung 2012
Verwaltungsrechnung O 15			
Aufwand Rechnung 1	2'297'866.96	2'218'050.00	2'257'875.45
Personalaufwand	1'034'656.90	1'066'300.00	986'545.25
Sachaufwand inkl. Passivzinsen	304'291.38	421'500.00	343'300.70
Abschreibung Finanzvermögen/Gebäude	70'438.91	25'700.00	54'513.10
Eigene Beiträge	632'385.27	700'930.00	624'422.82
Einlage in Spezialfinanzierungen	256'094.50	0.00	0.00
Einnahmeüberschuss	0.00	3'620.00	249'093.58
Ertrag Rechnung 1	2'297'866.96	2'218'050.00	2'257'875.45
Vermögenserträge	261'972.86	192'250.00	225'190.05
Entgelte	35'894.10	25'800.00	32'685.40
Beiträge ohne Zweckbindung	2'000'000.00	2'000'000.00	2'000'000.00
Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	0.00	0.00	0.00
Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag			
Aufwand Rechnung 2	6'398'922.65	6'356'375.00	6'284'492.95
Spital- und Anstaltspfarrämter	797'465.72	829'495.00	789'465.93
Subvention Gemeindepfarrstellen	4'888'456.93	4'821'505.00	4'789'652.02
Finanzausgleich	713'000.00	705'375.00	705'375.00
Ertrag Rechnung 2	6'398'922.65	6'356'375.00	6'284'492.95
CO ₂ -Abgabe	7'919.55	8'000.00	5'976.25
Kantonsbeitrag	5'678'003.10	5'643'000.00	5'573'141.70
Finanzausgleich	713'000.00	705'375.00	705'375.00
Kirchensteuer der juristischen Personen			
Aufwand Rechnung 3	4'563'683.80	4'600'300.00	4'896'879.45
Baubeiträge	470'000.00	472'500.00	489'651.00
Seelsorge- und Sozialbeiträge, Ausbildung	3'481'444.32	3'825'442.00	3'455'759.87
Einlage in Spezialfinanzierungen	612'239.48	302'358.00	951'468.58
Ertrag Rechnung 3	4'563'683.80	4'600'300.00	4'896'879.45
Steuern	4'563'322.80	4'600'000.00	4'896'512.85
Entgelte, Beiträge	361.00	300.00	366.60
Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	0.00	0.00	0.00
Interkantonaler Kirchenbote			
Rechnung 4	545'468.80	548'100.00	541'194.80
Anteil Kirchengemeinden	517'000.00	517'000.00	517'000.00
Anteil SO KG's und Adressverwaltung	9'682.50	14'000.00	2'922.10
Entnahme aus Spezialfinanzierungen	18'786.30	17'100.00	21'272.70



Bericht des Wirtschaftsprüfers
an den Kirchenrat der
Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons Basel-Landschaft
Liestal

Auftragsgemäss haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft, bestehend aus Bilanz, Verwaltungsrechnung O15, Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag, Rechnung der Kirchensteuer der juristischen Personen und Rechnung des Interkantonalen Kirchenboten, jeweils inklusive der dazugehörenden Mandanten (wiedergegeben auf den Seiten 12 bis 37 der Rechnung 2012) für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Kirchenrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Kirchenrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Existenz und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr den Vorschriften der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft über die Rechnungslegung sowie allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen.

Ohne unser Prüfungsurteil einzuschränken, machen wir auf die in der Jahresrechnung erwähnte Eventualverbindlichkeit aufmerksam, in welcher eine wesentliche Unsicherheit hinsichtlich des Ausgangs der bevorstehenden Sanierung der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK) dargelegt wird. Die aus den Sanierungsmassnahmen resultierenden Mittelabflüsse sind derzeit ungewiss, weshalb für möglicherweise daraus resultierende Verpflichtungen keine zusätzlichen Rückstellungen gebildet worden sind.

PricewaterhouseCoopers AG

Alexandre Stotz
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Heribert Riesterer
Revisionsexperte

Basel, 27. März 2013

PricewaterhouseCoopers AG, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4002 Basel
Telefon: +41 58 792 51 00, Telefax: +41 58 792 51 10, www.pwc.ch

PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.



Aus massivem Holz gefertigt, vermittelt die Türe zur Birsfelder Kirche Sicherheit. Und obwohl die Türe hier geschlossen gezeigt wird – die Birsfelder sind stolz auf ihre «offenen Kirchentüren» von 8 bis 17 Uhr. Dann ist die Kirche nämlich zugänglich für Gebet, Meditation oder zur Besichtigung.

Peter Brodbeck **Windmühlen**



«Nichts ist so beständig wie der Wandel!» Die Kirchenpflegen und die Synode wurden neu bestellt – und auch der Kirchenrat wird für die neue Amtsperiode neu gewählt. Die reformierte Baselbieter Kirche steht unter Finanzdruck – und ist gefordert, auch für die überschuldete Pensionskasse Lösungen zu finden.

Veränderungen gehören zu unserem Leben. Ohne Veränderungen träten wir auf der Stelle, ohne Veränderungen keine Entwicklung, kein Wachstum. Oft tun wir uns schwer mit diesen Veränderungen und nehmen sie vorerst als Bedrohung wahr, obwohl sie auch Chancen und neue Möglichkeiten eröffnen.

«Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen» besagt ein chinesisches Sprichwort. Bei Veränderungen ist stets entscheidend, wie wir damit umgehen, was wir daraus machen.

Ich wünsche allen Beteiligten und auch mir selbst, dass wir den Wind nutzen können und Lösungen finden zur Überwindung des Finanzdrucks, der Pensionskassenfrage und – inhaltlich – auch und vor allem für die anstehende Visitation.

Recht und Menschenrechte

Verantwortlich: Peter Brodbeck
Stellvertretung: Pfarrer Martin Stingelin

Aufgaben:

- Kirchliche Gesetzessammlung (KGS): Entwürfe, laufende Anpassungen
- Vorsitzender Rechtsausschuss
- Vernehmlassungen / Stellungnahmen der ERK BL
- Kontakte in Rechtsfragen zu CKLK und RKLK BL
- Offenes Auge für Gesetzesänderungen CH und BL
- BLPK (Basellandschaftliche Pensionskasse)
- OeSA (Ökumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel), Anlaufstelle Baselland
- Amnesty International, ACAT

Teilrevision des Kirchengesetzes, der Kirchenverfassung und Revision weiterer Erlasse

Peter Brodbeck

I. Änderung der Kirchenverfassung

Im Berichtsjahr wurden keine Änderungen vorgenommen.

II. Änderung des Kirchengesetzes

Auch im Kirchengesetz sind im Berichtsjahr keine Änderungen zu verzeichnen.

III. Änderungen der Kirchenordnung, parlamentarische Vorstösse

1. Bereits an der ersten Lesung (im Vorjahr) hat die Synode im Rahmen der Vorlage «Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden» Kenntnis genommen, dass nunmehr die von ihr in Läudefingen beschlossenen Massnahmen 1-3, umgesetzt werden sollen: Es geht dabei insbesondere um die Fragen der Gemeindeleitung und der Mitgliedschaft in der Kirchenpflege, um die Gleichwertigkeit der Aufgaben der verschiedenen Berufsgruppen und um die Anstellungsbedingungen für die verschiedenen Mitarbeitenden. Für die zweite Lesung der «Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden» an der Frühjahrssynode in Langenbruck wurden vom Kirchenrat die Anregungen, Änderungsvorschläge und Ergänzungen zum Geschäft aufgenommen und aufbereitet. In Bezug auf die Anstellung von Sozialdiakoninnen und Sozialdiakonen und den Erwerb der sog. doppelten Qualifikation wurde eine Übergangsfrist von zehn Jahren vorgesehen, bis diese vorausgesetzt wird.



Die Synodalen diskutierten in der ersten Lesung zur «Totalrevision der Personal- und Besoldungsordnung» über einen Antrag des Pfarrkonvents und hiessen diesen auch gut.

In Art. 126 Abs. 5 fand auf Anregung der Synode (Anregung Dr. Magdalena Rutz) die Präzisierung Eingang, dass in der Personalkommission nur Mitglieder der Kirchenpflege Einsitz haben können, die nicht in einem Anstellungsverhältnis zur Kirche stehen. Ergänzt wurde diese Regelung auch durch «zusätzliche Fachpersonen» (Antrag Dietrich Jäger und Bettina Angerer).

Die Synode debattierte auch über den Antrag von Paul Imbeck, welcher den Antrag stellte, es seien die verbindlichen Richtlinien (erwähnt im Zusammenhang mit den Anstellungsbedingungen der Religionslehrpersonen) fallen zu lassen, indem das Adjektiv «verbindlich» in der ganzen Vorlage konsequent zu streichen sei. Der Antrag wurde von der Synode jedoch grossmehrheitlich abgelehnt. Ein Antrag des Synodalen Peter Geiser, die Festlegung der Heizkosten für Pfarrhäuser sei den Kirchgemeinden zu überlassen, fand keine Mehrheit, sodass diese – wie auch die Festlegung des Mietzinses – in der Kompetenz des Kirchenrates verbleibt. Auf Antrag von Iren Herren wurde Art. 134 bis Abs. 14 in dem Sinne abgeändert, dass der Anspruch auf einen bezahlten Studienurlaub von maximal zehn Wochen für Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone jeweils nach zehn (statt nach sieben) Dienstjahren entsteht. In der Schlussabstimmung wurde die Vorlage mit grossem Mehr genehmigt.

2. Das Postulat Hanspeter Mohler über die «Synodale Debatte über die Gottesnatur von Jesus Christus» hat die Synode grossmehrheitlich abgelehnt.

3. Eine Motion von Hanspeter Thommen war in der Frühjahrssynode zu behandeln. Er verlangte, dass alle Verträge und Verpflichtungen auf den nächstmöglichen Termin zu kündigen seien. Damit seien Sparmassnahmen einzuleiten und durchzuführen. So sollen die Stellenprozente und Leistungen neu verhandelt werden; der Bedarf und der Betreuungsumfang sollen abgeklärt und die Prioritäten neu festgelegt werden. Der Kirchenrat zeigte an der Debatte durchaus Verständnis für die Zielrichtung der Motion und erläuterte bereits eingeleitete Sparmassnahmen. Er zeigte auch zukünftiges Sparpotential auf und bat um Verständnis, dass eine Radikalkündigung wohl kaum der richtige Weg sein. Vielmehr sei Verunsicherung unter den Mitarbeitenden zu vermeiden und eine Planungssicherheit anzustreben. Nach einer ausgiebigen Debatte verzichtete schliesslich die Synode auf eine Überweisung der Motion an den Kirchenrat.

IV. Änderung weiterer Verträge und Erlasse

1. An der Frühjahrssynode in Langenbruck erfolgte die erste Lesung zur «Totalrevision der Personal- und Besoldungsordnung» (KGS 6.1). Einem Antrag des Pfarrkonvents wurde zugestimmt, sodass die für Pfarrpersonen vorgesehene Maximalarbeitszeit von 50 Stunden pro Woche nun auch für kantonkirchliche Angestellte zu gelten

hat. Im Herbst stimmte die Synode mit einigen kleinen Änderungen der Totalrevision der PBO in der zweiten Lesung zu und nahm Kenntnis von den Berufsbildern für Pfarrpersonen, Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone wie auch für Religionslehrpersonen. Auch nahm die Synode Kenntnis von den überarbeiteten Richtlinien des Kirchenrates betr. die Anstellung von Sozialdiakoninnen und Sozialdiakonen wie auch von Religionslehrpersonen. Im Nachgang zur Neureglung der PBO wurde auch die «Finanzierung der Besoldung und Spesen der Gemeindepfarrpersonen» neu in die Finanzordnung (KGS 5.1) verwiesen, wo sie unverändert in Art. 10 Eingang fand.

2. Bereits in den Legislaturzielen 2010-2013 hat der Kirchenrat als Subziel die Erarbeitung eines Geschäftsreglements für den Kirchenrat vorgesehen. Darin werden die Rechte und Pflichten der Kirchenratsmitglieder definiert und die Abläufe geregelt. Das neue Geschäftsreglement soll nach aussen über die Arbeitsweise des Kirchenrates informieren und neuen Kirchenratsmitgliedern den Einstieg in die Arbeit erleichtern. Die Herbstsynode nahm Kenntnis vom vorgelegten Geschäftsreglement des Kirchenrates, welches auf die neue Amtsperiode, also auf den 1. Juli 2013 in Kraft treten wird.

3. Von der Herbstsynode wurden auch die Richtlinien betr. die Verwendung des Ertrages der Kirchensteuern der juristischen Personen (KGS 5.5) verabschiedet: Ergänzung Art. 6 «Baubeiträge allgemein» und Art. 9 «Baubeiträge Härtefälle».

4. Die Synode bewilligte die Weiterführung verschiedener Fachstellen. So die «Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie» für die Jahre 2013-2015, unter Finanzierung durch die Rechnung drei (Kirchensteuern der juristischen Personen), die «Fachstelle für Unterricht» wurde wieder bewilligt für die Jahre 2014-2015, das «Pfarramt für Industrie und Wirtschaft» (Vertragserneuerung der vier beteiligten Kirchen für die Jahre 2013-2015. Bereits im Jahre 1998 hat die damalige Synode der Schaffung und Finanzierung einer Assistenzstelle im Fachbereich Ethik an der Theologischen Fakultät der Universität Basel zugestimmt. An der Herbstsynode (im Berichtsjahr) bewilligte die Synode die Weiterführung der Assistenzstelle für die Jahre 2014 und 2015, mit einem Kostendach von Fr. 62'000.– p.a. ebenfalls zu Lasten der Rechnung der Kirchensteuern der juristischen Personen. Aufgrund entsprechender Vorlagen hat die Synode die Weiterführung des Vertrages über das Pfarramt der «Chiesa evangelica di lingua italiana Basilea» in den Jahren 2013-2015 beschlossen.

V. Vernehmlassungen des Kirchenrats
Der Kirchenrat hat sich auf Einladung hin zu Vernehmlassungsvorlagen geäussert, so auch zum Reformvorhaben der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK). Die

BLPK hat bekanntlich den schlechtesten Deckungsgrad der deutschsprachigen Pensionenkassen und ist gemäss Bundesgesetzgebung verpflichtet, ab dem Jahre 2014 einen vorgeschriebenen Deckungsgrad zu erreichen. Der Kanton schlägt deshalb unter anderem vor: Vollkapitalisierung mittels Forderung der BLPK unter Verzinsung der Forderung zu einem technischen Zinssatz von 4 Prozent. Die BLPK soll neu als Sammeleinrichtung geführt werden. Ein Wechsel vom Leistungs- zum Beitragsprimat ist ebenso vorgesehen wie auch die Erhöhung des Rentenalters von 64 auf 65 Jahre. In der Vernehmlassungsantwort anerkannte die ERK BL die Notwendigkeit der Sanierung und den Statuswechsel, wies aber unmissverständlich auf die insgesamt unerträgliche und riesige Belastung der Kirche hin, welche eine Gefährdung der Gesellschaftsaufgaben und eine Entsolidarisierung zur Folge hat. Verlangt wurde eine Begrenzung der finanziellen Leistungen der Kirche auf max. 50 Prozent einer Jahreseinnahme, die Beteiligung an den Kosten für Pfarrpersonen, die vor 1990 angestellt waren und schliesslich, dass die Umwandlung in eine Sammelstiftung erst erfolgen dürfe, wenn der Deckungsgrad 100 Prozent beträgt. Auch wurde eine Staatsgarantie verlangt, bis die Kasse ausfinanziert ist. Erwartet wurde auch ein Entgegenkommen betr. der Amortisationsdauer, der Zinsen und bei den zusätzlichen Kosten.

VI. Anstehende Regelungen

Es gilt nunmehr, die im Rahmen der Personal- und Besoldungsordnung vorgesehenen Änderungen in die Praxis umzusetzen. Auch wird sich der Kirchenrat nach wie vor für eine tragbare Umsetzung des Reformvorhabens betr. Pensionskasse einsetzen.

Oekumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende der Region Basel (OeSA)

Astrid Geistert

Im Jahr 2012 wurden in der Schweiz so viele Asylgesuche gestellt wie seit dem Kosovokrieg nicht mehr: 28'631 Personen. Die meisten Menschen kamen aus den Ländern Eritrea, dann Nigeria, Tunesien, Serbien, Afghanistan, Syrien.

Die Seelsorgenden führten vergangenes Jahr im Empfangs- und Verfahrenszentrum (EVZ) Basel mit 647 Frauen und 956 Männern Gespräche. Am wöchentlichen Gebet im Seelsorgezimmer nahmen 210 Menschen teil. Die OeSA-Weihnachtsfeier fand am 21. Dezember statt. Wir konnten wärmende Schals an die Menschen verteilen und kleine Geschenke an die Kinder. Kurz vorher wurden die schon lange angestrebten Umgebungsarbeiten (Dach über dem Kopf und Vergrösserung des Plattenplatzes für

unsere asylsuchenden Gäste) fertiggestellt und alle waren wir an unserem Weihnachtsfest sehr dankbar dafür, da es regnete. Am 25. Dezember fand im EVZ ein Konzert statt, an dem 120 Asylsuchende teilnahmen.

Das Café war während des ganzen Jahres sehr gut besucht. Täglich kamen zwischen 70 bis 160 Asylsuchende vorbei, um sich bei einem Tee, Kaffee und Essen zu stärken. Die Basler Tafeln spenden dem OeSA dreimal pro Woche diverse Lebensmittel.

Im Anschluss an diese Cafébesuche folgt oft ein Gespräch bei den Seelsorgenden oder bei den beratenden Personen im Container. Im Jahre 2012 waren dies ca. 2'500 Gespräche zu den verschiedensten Themen in 13 verschiedenen Sprachen.

Täglich wird morgens vom OeSA ein Kinderbetreuungs-dienst direkt im EVZ angeboten. Dort spielen, basteln und zeichnen die Freiwilligen des OeSA mit durchschnittlich 20-50 Kindern.

Auch im vergangenen Jahr veranstaltete der OeSA für Konfirmanden, Firmgruppen und StudentInnen von Fachhochschulen 19 Anlässe, um die Situation von Asyl-suchenden und die Arbeit vom OeSA bekannter zu machen.

Nach acht erfolgreichen Jahren verliess Ende November Jeannette Lüscher als bisherige Stellenleiterin den OeSA. Sie hinterlässt ein motiviertes Team von freiwilligen Mit-arbeitenden. Nur dank der Freiwilligenarbeit kann diese wichtige Arbeit weiterhin gewährleistet werden.

Anlaufstelle Baselland – Beratung Asyl und Migration

Maria Klemm-Herbers, Präsidentin des Vereins Anlaufstelle Baselland

«Seit Inkrafttreten des Asylgesetzes 1981 wurden zehn verschärfende Revisionen vorgenommen. Sie alle haben das Ziel verfehlt, eine abschreckende Wirkung zu erzielen. Erreicht wurde hingegen, dass der gesamte Asylbereich für die Behörden und Fachleute immer komplexer und unübersichtlicher ausgestaltet wurde und die Asyl-suchenden sich in zunehmend prekären Lebenslagen befinden.» (Caritas-Positionspapier 2012, S. 3)

Die letzte Revision erfolgte 2012. Dagegen wurde erfolgreich das Referendum ergriffen, über das nun innerhalb eines Jahres abgestimmt werden muss.

Unsere Anlaufstelle hat keinen politischen Auftrag. Aber sie ist zweifach betroffen durch politische Entscheide.

Ihre Arbeitsbereiche verändern sich, Neuerungen müssen bearbeitet und auf ihre praktischen Konsequenzen im Be-ratungsalltag geprüft werden.

Die Verunsicherung und Not der Ratsuchenden wächst, und die Wahrnehmung ihrer Interessen wird schwieriger und aufwendiger.

Mit grossem Engagement stellt sich unser Team diesen Herausforderungen, immer fokussiert auf das Leben des konkreten Menschen am Beratungstisch. Für diese zutiefst christliche Aufgabe sind wir weiterhin auf jede ideelle und finanzielle Unterstützung angewiesen und dankbar.

Ausländerdienst Baselland (ald)

Franz Vogel-Gmür, Geschäftsführer

Für den ald war das Jahr 2012 das Jahr des Wandels. Wir mussten uns nach erneuten Finanzkürzungen durch die öffentliche Hand, durch den Rückgang von Spenden und weiteren Beiträgen sowie durch die verschärfte politische Stimmung gegenüber den Themen Integration und Ein-wanderung der neuen Situation stellen. Dies bedingte, dass wir unsere Angebote weiter anpassen respektive überdenken mussten. So führten wir u.a. neu die Weiter-bildung in «Interkultureller Kommunikation» für Verwal-tungen, Firmen und Organisationen ein. Die Reaktionen von Teilnehmenden waren sehr positiv und bestärken uns in unserer Angebotsweiterung.

Sicher sind die verschiedenen Kurse, die Dolmetsch- und Übersetzungsdienste sowie der Beratungsdienst weiterhin starke Pfeiler und Stützen des ald in Zeiten, die geprägt sind von Wandel und steter Anpassungen. So haben im vergangenen Jahr über 1'380 Personen für einen Rat oder eine Hilfestellung den ald kontaktiert, und über 500 Mi-grantinnen und Migranten haben einen der vielen ald-Kurse besucht.

Erfreulich ist, dass es uns auch im Jahr 2012 wieder ge-lungen ist, über 220 Migrantinnen für einen unserer rei-nen Frauen-Deutschkurse «Connectica» zu animieren. Der Dolmetsch- und Übersetzungsdienst wandelte sich zu einer immer gefragteren Dienstleistung.

So sieht der ald, trotz diverser rauer Gegenwinde in der Inte-gration, fest entschlossen und voller Freude und zugleich mit Stolz der Zukunft entgegen, kann er doch im Jahr 2014 sein 50-jähriges Bestehen feiern.



Ebenso schlicht, durchgestylt und aufeinander abgestimmt wie das gesamte Kircheninterieur – von den modernen Glasfenstern über die Stühle bis zur Gestaltung des Chors – passt sich dieses Teil zur Präsentation von Karten an. Das Glasfenster zeigt übrigens den «Sündenfall», in den kalten Farben-Grau und Blau gehalten. Damit wird das Rot der sich abwärtswindenden Schlange kontrastiert.

Vreny Rhinow-Schetty **Herausforderung** **Lebendigkeit**



Alles hat seinen Ort, seine Ausstattung, sein Temperament, seine Wetterlagen und eben: seine Zeit. Dicht, inspirierend, stark, schwierig, erfreulich, beglückend bleiben acht Jahre Tätigkeit als Mitglied des Kirchenrates, oder – ausgedrückt im offiziellen Mass – die zwei Amtsperioden, in meinem Gedächtnis, meiner Seele als Kostbarkeit zurück.

Es ist ein Auftrag, den ich deutlich als zweigeteilt mit je eigenen Qualitäten wahrgenommen habe. Zum einen im

Begleiten der verschiedenen Fachstellen und weiteren Organisationen, Institutionen. Diese Aufgabe stellte sich für mich als eine inspirierende, lebhaftige Welt dar.

Als zweites Element steht die regelmässige Zusammenkunft des Kirchenrates im Zentrum. Diese Kirchenratssitzungen setzen sich zusammen aus sechs Personen, unter der Leitung des Präsidenten. Als feste Delegierte bereichert die Präsidentin des Pfarrkonvents die Runde (ohne Stimmrecht). Aus meinem Blickwinkel, meiner Erfahrung verdichteten sich diese sieben Personen zu einem echten Team. Seine Mitglieder stehen für gelebte Gleichwertigkeit zwischen Akteurinnen und Akteuren, was nicht zu verwechseln ist mit Gleichmacherei.

Die Entwicklung der letzten Jahre hat den Rat, d.h. dieses Team, herausgefordert, für die ERK BL zukunftsweisende Lösungen zu erarbeiten. Diese Situation rang den Mitgliedern zusätzliche Arbeitstage ab, die dem Nachdenken und Suchen nach Lösungsvorschlägen dienten – mit dem Anspruch einer Umsetzung in der aktuellen Wirklichkeit. Das verlangte von den Beteiligten Nüchternheit, Zähigkeit und Langmut, gepaart mit einer Quelle an Kreativität, welche auch vor einer harten Realität nicht aufgibt, oder gar versiegt.

Ein Siebtel dieses Teams zu sein, gewesen zu sein, steht für mich als eine Form von Reichtum, die Lebens-Glück darstellt.

Unterricht **und Bildung**

Verantwortlich: Vreny Rhinow-Schetty
Stellvertretung: Paul Rohrbach

Aufgaben:

- Amtspflege Fachstelle für Unterricht
- Amtspflege Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung
- Mitglied Personalausschuss
- Regionale kirchliche Erwachsenenbildung inkl. Theologiekurs für Erwachsene (ETK)
- Koordination der Bildungsangebote der ERK BL
- Fachausschuss Universitätspfarramt beider Basel
- Hatstätterhof: Ökumenische Medienverleihstelle BS/BL und
- Religionsunterricht Heilpädagogische Tagesschulen

- Telehilfe Basel
- Deutschschweizerische Projekte Erwachsenenbildung
- Chesa Romedi, Madulain

• Delegationen:

1. Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)
2. Frauenkonferenz SEK

Effiziente Resultate

Vreny Rhinow-Schetty

Der Puls der Zeit hat eine hohe Frequenz in diesem Departement. Mich beeindruckt immer die Ernsthaftigkeit, die Hingabe für ein effizientes Resultat. Ich freue mich über das Tandem in der **Fachstelle für Genderfragen**, Pfarrerin Judith Borter (50 Prozent-Pensum) mit der Administrationsfrau Céline Graf (30 Prozent). Stolz bin ich auf die Gründung des **Verbands für Religionslehrpersonen**. Er wird geführt im Co-Leitungsprinzip von Therese Bürgin und Silvia Diethelm. Es lohnt sich einen Blick auf den Bericht über das **Pfarramt an der Universität** zu werfen. Seit vielen Jahren setzt sich Stephanie Hofstetter für die **Frauenhilfe BL/Compagna** ein. Diese Ausdauer muss hervorgehoben sein. Die Fürsorge, das Erhalten der **Chesa Romedi Madulain** ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Robert Ziegler stellt das Vergangene im Detail dar. Die **Telehilfe 143** ist ein überaus gefragtes und anspruchsvolles Angebot. Mirjana Marcus leitet die Stelle beider Basel mit Umsicht und grossem Geschick. Nicht zu vergessen die **ökumenische Medienverleihstelle**. Im Berichtsjahr hat der katholische Co-Leiter Dr. Joachim Köhn die Stelle gewechselt. Die Vakanz konnte mit Raphael Montevecchi geschlossen werden, der Erfahrung in Personalführung hat und die Master-Ausbildung in Religionspädagogik aus Luzern mitbringt. Die reformierte Co-Leiterin ist Bibliothekarin. Die Begleitkommission wird aktuell gemäss den Vorgaben aus der Vereinbarung von der Vertreterin der RKLK BL geleitet. Die Strukturen der verschiedenen Kirchen scheinen nicht unbedingt den Erwartungen von Corporate Governance zu entsprechen. Ein grosses Unternehmen ist der Aufbau der Kooperation zwischen den Kirchen der NWCH zur ökumenischen

modularen Ausbildung OekModula NWCH. Der Leiter der **Fachstelle für Unterricht** zeigt in seinem Bericht die wichtigsten Anteile der gemeinsamen Aufbauarbeit zusammen mit den Partnern der ERK SO und der RKK SO sowie RKLK BL und ERK BL. Die Leitenden der Fachstellen sind involviert in den Prozess der konkreten Modul-Gestaltung. Seit Mitte August wird der Pilotkurs geführt, parallel dazu werden für die nächsten Semester die ökumenischen Module aufbereitet. 2015 wird der Pilotkurs evaluiert, nach dem Abschluss des ersten Ausbildungsganges. Die Strukturebene, Koordinationsrat, startete 2011 mit drei, 2012 fanden vier Sitzungen statt. Die best mögliche Transparenz während des Pilotprojekts ist gewährleistet.

Fachstelle für Unterricht

Vreny Rhinow-Schetty, Präsidentin der Amtspflege

Zu Beginn von 2012 stand die Evaluation der Fachstelle für Unterricht als vordringliche Aufgabe an. Den Auslöser bildete die Pensionierung des Amtsinhabers Pfarrer Beat Müller auf Ende Juni des laufenden Jahres. Bereits Ende 2011 bewilligte der Kirchenrat die Bildung eines Ausschusses mit fünf Amtspflegemitgliedern zur Ausarbeitung eines neuen Stellenprofils mit reduziertem Pensum aus Spargründen. Die Frühjahrsynode erteilte dem neuen Stellenprofil nach dem Kirchenrat ihre Zustimmung. Im September wurde die 60 Prozent-Stelle ausgeschrieben. Einer ihrer Schwerpunkte soll die Vernetzung im kirchlich-schulischen Bereich sein, die im Kontext der anstehenden Umwälzungen in der Schullandschaft eine hohe Priorität bekommt. 2015 soll die Stelle evaluiert werden. Dem Kirchenrat wurde aus drei Kandidaturen eine Person zur Wahl vorgeschlagen, die über vertiefte Kenntnisse der Entwicklungen im Bereich Lehrplan 21 und HarmoS verfügt, und wählte an seiner Sitzung vom 29. Oktober 2012 Roland Dobler zum Leiter der Fachstelle für Unterricht. Der neue Amtsinhaber ist ordiniert reformierter Pfarrer und ausgewiesener Sekundarlehrer mit langer Unterrichtspraxis. Er verfügt zudem über den Masterabschluss in Religionspädagogik der Universität Luzern.

Der Beginn der neuen Amtsperiode des Kirchenrates am 1. Juli 2013 soll ein gesegnetes Datum sein! Dem neuen Rat wünsche ich Freude am Weiterführen der angetretenen Wege, Mut und Ausdauer!

Dem verantwortlichen Rat für das Ausbildungsprojekt Oek-Modula NWCH wünsche ich Freude und Erfolg!



Claudia Basler (links) und Judith Borter – die Frauen der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung. Claudia Basler führte die Stelle ad interim bis zur Wahl von Judith Borter.

Pfarrer Beat Müller, Stelleninhaber

Per 1. Januar 2012 kam die Kinder-Kirche unter das Dach der Fachstelle. Damit verbunden ist bei der Aus- und Weiterbildung eine Öffnung in den Raum Nordwestschweiz. Kurse der vier Kantonalkirchen werden ab sofort in gemeinsamer Verantwortung angeboten. Das öffnet den Horizont, schafft Synergien und spart Geld. Die Verantwortlichen der Kinder-Kirche treffen sich nun regelmässig zu Austausch und Planung. Die Öffnung geht weiter in Richtung ganze Deutschschweiz. Wieso sollte eine hiesige Lehrperson für Sonntagschule künftig nicht Kurse in Bern oder Zürich besuchen und umgekehrt? Hier ist, wie in der Katechetinnenausbildung, ein unumkehrbarer Prozess in Gang gekommen.

Nach den Sommerferien startete die neue ökumenische Ausbildung OekModula, getragen von den katholischen Kirchen BL, BS und SO und den reformierten Kirchen BL und SO. Eine enge Zusammenarbeit mit ModulAar, der aargauischen Variante der ökumenischen Katechetikausbildung, ist bereits im Gange, was zur Folge hat, dass die Absolventinnen von OekModula Module in vier Kantonen besuchen können. Gleichzeitig ist OekModula kompatibel mit dem schweizerischen Ausbildungsangebot von ForModula. Als moderner Ausbildungsverbund unterzieht sich OekModula den Qualitätsansprüchen von EduQua und lässt sich bei diesem Label auch zertifizieren.

Die Zusammenarbeit mit der Fachstelle der katholischen Schwesterkirche BL ist vorzüglich. Die Belange des Religionsunterrichts an den heilpädagogischen Schulen sind beim ökumenischen HRU-Rektorat weiterhin gut aufgehoben. Der reformierte Fachstellenleiter und seine katholische Kollegin teilen sich partnerschaftlich in die Anstellung und Begleitung der HRU-Lehrpersonen.

Im Frühjahr fand eine von den Fachstellen organisierte Werkstatt zur Zukunft des Religionsunterrichts in BL statt. Eine Arbeitsgruppe wurde ins Leben gerufen, welche unter der Leitung einer Bildungsfachfrau Perspektiven aufzeichnet für einen Religionsunterricht nach der Einführung des neuen Lehrplans und nach der Umsetzung von HarmoS. Das Ziel ist, den Religionsunterricht bei schwindenden Finanzen möglichst konzentriert an der Schule zu belassen, womöglich nicht mehr auf allen Stufen. Das den Kirchen vom Bildungsgesetz eingeräumte Privileg, an den Staatschulen mit Religionsunterricht präsent zu sein, sollte jedenfalls nicht leichtfertig verspielt werden.



Der neue Leiter der Fachstelle für Unterricht, Roland Dobler.

Ökumenische Medienverleihstelle BS/BL

Brigitte Walz, Co-Leiterin

2012 hatte die ökumenische Medienverleihstelle 1010 eingeschriebene Benutzerinnen und Benutzer, die das Angebot mit 16'483 Medienausleihen rege genutzt haben. Es wurden insgesamt 1'076 neue Medien angeschafft, wovon 640 Bücher, 118 Zeitschriftenhefte, zwei neue laufende Zeitschriftentitel, 120 CDs und DVDs und 102 Einheiten Anschauungsmaterial sowie Spiele, Poster und Instrumente. Neben Erwerbung und Ausleihe ist die persönliche und fachliche Beratung ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der Medienverleihstelle.

Zudem finden regelmässig Führungen und Einführungen in der Medienstelle statt für Einzelpersonen, Studenten und Studentinnen der FHNW sowie der neu konzipierten OekModula-Kurse oder für andere Interessengruppen wie «Tisch der Kulturen, Basel». Nach den Sommerferien veranstalteten wir «Nachmittage der offenen Tür» mit ausführlichen Führungen und Erfahrungsaustausch um den neu geordneten, organisierten und neu angeschafften Bestand unseren Nutzern vorzustellen.

Zusammen mit dem ökumenischen Rektorat für heilpädagogischen Religionsunterricht haben wir neu Holzfiguren für den Einsatz im heilpädagogischen Religionsunterricht und für heterogene Gruppen, entwickelt. Hierzu gab es Workshops und Einführungen, diese werden bei Bedarf fortgeführt.

Im Mai verabschiedete sich Joachim Koehn als Co-Leiter von der Medienstelle und wechselte ins Pastoralamt des Bistums Basel. Raphaël Montevecchi, vormals in der Medienstelle Luzern, ergänzt seit September 2012 das Team der ökumenischen Medienverleihstelle als Co-Leiter.

Religionspädagogische Kurse BL/BS

Pfarrer Beat Müller

Der letzte von den vier Basler bzw. Baselbieter Kirchen verantwortete religionspädagogische Kurs geht nun definitiv seinem Ende entgegen. Im Sommer 2013 werden die 14 Kursteilnehmerinnen des RPK 6 (worunter ein Mann), welche grossmehrwertlich aus dem Baselbiet stammen, ihre dreijährige Ausbildung mit dem Diplom abschliessen. Damit geht im Blick auf die Katechetinnen-ausbildung eine Ära zu Ende. Wir Baselbieter haben mit einem lachenden und einem weinenden Auge Abschied genommen von einer Langzeitausbildung und der kleinen Ausbildungspartnerschaft mit den Basler Kirchen und haben «unsere Schritte in weiten Raum» (Ps 18,37) gestellt. Die neue Ausbildungskooperation mit der reformierten Schwesterkirche Solothurn und den katholischen Kirchen BS und SO ist Mitte Jahr mit dem Pilotprojekt OekModula gestartet, einer modularen ökumenischen katechetischen Ausbildung mit Unterrichtsstandorten in Liestal, Olten, Solothurn, Aarau und Basel. Der Fachstellenleiter ist, zusammen mit seinem katholischen Kollegen BL, bei den Theologiemodulen engagiert und hat beim Aufbau und Ausbau der neuen Ausbildung in der operativen Leitungsgruppe Funktionen übernommen.

Verband der Religionslehrpersonen (RLP)

Sylvia Diethelm-Seeger

Im Rahmen des synodalen Prozesses zur Stellung der kirchlich Mitarbeitenden nahm eine Spurguppe (Elisabeth Dähler Präsidentin, Regula Kaiser, Guido Baur, Nadja Brodbeck, Luzia Bratschi, Sylvia Diethelm) ihre Arbeit auf. Ein Berufsbild der Religionslehrpersonen (RLP) und Statuten für den Verein wurden während zwei Jahren erarbeitet. 45 RLP hatten sich für eine Verbandsgründung ausgesprochen. So konnte am 24. Mai 2012 zur Gründungsversammlung nach MuttENZ eingeladen werden. Den anwesenden Religionslehrpersonen wurden das Berufsbild und die Vereinsstatuten im Detail vorgestellt. Die Statuten waren bereits vom Kirchenrat geprüft und gut geheissen worden. Der Verband wurde einstimmig gegründet. Im Vorstand sind: Therese Bürgin (Co-Präsidentin, MuttENZ), Luzia Bratschi (Kassierin, Reinach); Nadja Brodbeck (Aktuarin, Therwil) und Sylvia Diethelm (Co-Präsidentin, Pfeffingen).

Der Vorstand nahm 2012 folgende Kontakte auf: zum Kirchenrat, zur Synode, zu der reformierten und katholischen Fachstelle für Unterricht BL. Der Kirchenrat hat einen Einsitz in die Amtspflege der Fachstelle für Unterricht bewilligt. Dadurch wird ein direkter Kontakt des Verbandes zur Fachstelle hergestellt. Das Berufsbild wurde vom Kirchenrat ratifiziert und der Synode am 13. November 2012 zur Kenntnisnahme vorgelegt. Der Vorstand baut eine Vernetzung der RLP im Kanton auf. Ein Newsletter wird zweimal jährlich über Aktuelles informieren.

Im 2013 werden wir den Kontakt zu den Pfarrpersonen suchen, um unsere Anliegen zu diskutieren. Auf Wunsch der Verbandsmitglieder prüfen wir eine mögliche Verbindung zu den katholischen Kolleginnen/Kollegen im Kanton.



«Bibel getanzt» gehört zu den regelmässigen Veranstaltungsangeboten der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung.

Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

Eva-Maria Fontana, Präsidentin der Amtspflege

Anfang 2012 kam die vom Kirchenrat eingesetzte Spezialkommission in die Schlussphase. Dass sich das von der Amtspflege verteidigte Konzept so klar als beste Lösung herauskristallisierte, freute die Befürworterinnen und alle an der Stelle Engagierten ungemein. Nach dem das geforderte Anforderungsprofil erstellt war, konnte kurz vor der Sommerpause die Findungskommission ihres Amtes walten. Am 1. Oktober konnte die Genderfachfrau und

PfarrerIn Judith Borter als neu gewählte Stellenleiterin ihr Büro in Liestal beziehen. Dank der engagierten Arbeit von Stellvertreterin PfarrerIn Claudia Basler und der administrativen Mitarbeiterin Céline Graf-Staub war die Stelle auch im Jahr des Umbruchs im besten Sinne am Leben erhalten geblieben.

Ab 1. Januar 2013 arbeitet Judith Borter mit dem vollen Pensum von 50 Prozent und wird auch den seit Anfang 2011 neu hinzugekommenen Bereich der Koordination Erwachsenenbildung aufbauen.

Claudia Basler und Judith Borter

Die Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung war intern 2012 mit der Neubesetzung der Stelle beschäftigt: Nachdem im Frühjahr ausführlich und sorgfältig evaluiert worden war, konnte die Stellenausschreibung vorgenommen werden. Die Programmorganisation des ersten Halbjahres stand deshalb unter den Vorzeichen der ungewissen Fortführung. Trotzdem gestaltete die Fachstelle vielfältige Anlässe: Der Weltgebetstag (WGT) wurde, nach der Vorbereitungsstagnation der Fachstelle, in vielen Gemeinden gefeiert. Der Internationale Tag der Frau am 8. März wurde in Kooperation mit den Parteien im Rathaus in Liestal begangen, die Basler Autorin Sylvia Frey Werlen las ihre Texte. Mit ihr fand noch eine weitere Lesung statt, die sich mit dem Thema Scheidung beschäftigte. Das Thema wurde auch durch einen Gottesdienst («Zerbrochene Liebe») mit Scheidungsritual aufgegriffen, der auf gute Resonanz stiess und als wiederkehrendes Angebot weitergeführt werden soll. Das Programm des zweiten Halbjahres wurde um die Stellenübergabe herum organisiert, mit Hilfe der engen und guten Zusammenarbeit der reformierten und katholischen Frauen- und Genderstellen in BS. Am Vortragsabend zu Sans-Papiers in der Schweiz, den die Fachstelle zusammen mit Mirjam Ringenbach (Co-Leiterin der Anlaufstelle für Sans-Papiers BS) und PfarrerIn Katharina Steinmann de Oliveira durchführte, hat Judith Borter die Leitung der Fachstelle übernommen.

2013 steht der Aufbau der «Koordination Erwachsenenbildung» im Zentrum. Die Vernetzung und enge Zusammenarbeit mit anderen Genderfachstellen- und Organisationen bleibt wichtiger Teil der Arbeit der Fachstelle. Neu übernimmt die Fachstelle das Präsidium der WGT-Vorbereitungsgruppe BL. Neben Altbewährtem sollen in den Halbjahresprogrammen auch «neue» Veranstaltungen angeboten werden (z.B. ein Männerabend zum Thema Burnout).

Frauenkonferenz SEK

Claudia Basler und Judith Borter

«Geteilte Sicherheit ist doppelte Sicherheit. Wider eine Politik mit der Angst»

Die Frühjahrstagung der SEK Frauenkonferenz beschäftigte sich mit dem Thema Sicherheit: In Medien und Politik werden vielfach Ängste geschürt und instrumentalisiert. Für ein Klima der Sicherheit jedoch bedarf es des dreifachen Schutzes: Physische Integrität, soziale Solidarität und gestärkte autonome Handlungsfähigkeit. Frauen sind in allen drei Bereichen grundsätzlich verletzlich, ihre Situation ist prekär. Wie diesen Situationen zu begegnen ist wurde auf der Konferenz lebhaft diskutiert und Impulse mit in die Gemeinden und Arbeitsbereiche der Teilnehmenden genommen.

«Prekarität hat ein Geschlecht und das ist weiblich»

An der Herbsttagung der SEK Frauenkonferenz wurde der Prekaritätsfrage nachgegangen: Die Situation potentieller Armut, unfreiwilliger Teilzeitarbeit sowie geringfügiger und befristeter Erwerbsarbeit trifft die Frauen besonders. In verschiedenen Diskussionen wurde die Prekaritätsfrage weiter entwickelt und konkrete Forderungen an die Kirche gestellt: Die Kirche als Ort der Entprekarisierung soll eine «Kultur des Willkommens und der Gastfreundschaft» pflegen, indem sie etwa Räume für Menschen in prekären Lebenssituationen zur Verfügung stellt. Zudem soll sie die Situation ihrer Angestellten im Hinblick auf Prekarisierung überprüfen.

Verein Tele-Hilfe Basel, Telefon 143

Mirjana Marcius

Vor über 50 Jahren wurde in der Schweiz die erste Regionalstelle der Dargebotenen Hand/Telefon 143 mit der Aufgabe der Suizidprävention gegründet. Seither sind die Freiwilligen des Telefon 143 rund um die Uhr für Menschen in Not da. Auch wenn statistisch gesehen die Anzahl der akut suizidgefährdeten Anruferinnen und Anrufer «nur» ein Prozent beträgt, sprechen wir hier von rund 100 Menschen pro Jahr, die keinen Sinn mehr im Leben sehen. Oft gehen dieser Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit lange Leidenswege und psychische Erkrankungen voraus. So nahmen wir den Weltsuizidpräventionstag und den Tag der psychischen Gesundheit zum Anlass, an die Öffentlichkeit zu treten und gemeinsam mit anderen, im Präventionsbereich tätigen Organisationen, auf Passanten zuzugehen und Informationsmaterial zu verteilen. Einmal mehr durften wir grosses Interesse und Offenheit erfahren und sehen uns darin bestätigt, dass «darüber reden» helfen kann und zur Enttabuisierung beiträgt. Können wir alle doch bereits morgen Betroffene sein. 2013 werden weitere Informationsveranstaltungen folgen.

Chesa Romedi Madulain

Pfarrer Robert Ziegler

Im vergangenen Jahr sind wir mit der Chesa Romedi wichtige Schritte voran gekommen. Das Haus wurde an die neu errichtete Holzschntzelheizung der Gemeinde angeschlossen. Dank dem Verkauf der Scheune konnte diese nachhaltige Massnahme mit eigenen Mitteln finanziert werden. Allerdings bedingte der Verkauf die Neuerstellung eines Skiraumes und eines Geräteschuppens. Rechtzeitig zur Wintersaison konnte alles in Betrieb genommen werden. Als Folge der Grabarbeiten stehen nun noch eine Neuanlage des Gartens und des Fussballfeldes an. Zudem werden in absehbarer Zeit die Erneuerung der Brandmeldeanlage und Malerarbeiten aussen anzupacken sein. Dem Vorstand wird die Arbeit nicht ausgehen, eher schon das Geld. Deshalb sind wir allen Spendern dankbar, dass sie dazu beitragen, die Zukunft der Chesa Romedi zu sichern. Im Vorstand ist Werner Spring durch René Schuhmacher abgelöst worden. Werner hat während über 30 Jahren im Vorstand mitgearbeitet und war über 25 Jahre lang erfolgreich für die Vermietung und Auslastung der Chesa verantwortlich. Dafür danken wir ihm ganz herzlich.

Reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität

Pfarrer Luzius Müller

Nach fünf Jahren läuft die Arbeit im Unipfarramt «voll gut»! Zu den «Blockbustern» gehören die ständigen Lehrveranstaltungen Theologie für Nicht-Theologen. Sie sind mit 50-100 TeilnehmerInnen pro Semester sehr gut besucht und bringen Theologie zu den Studis, die heute vielfach wirklich «Null-Ahnung» von biblischer und christlicher Tradition haben. Jedes Semester findet ein Medizinermodul statt; es bekam im 2012 die beste Note aller Module. Beim Mittagstisch haben wir mit 35 Studis pro Mittagessen oft «full house». 2013 bauen wir dieses Angebot daher auf drei Essen pro Woche aus. Hier ergeben sich ständig neue Kontakte und gute Gespräche. Zu den «Evergreens» gehören die ökumenischen Gottesdienste im Mai, September und Dezember, nebst den wöchentlichen ökumenischen Taizé-Gebeten und den 16 reformierten Unigottesdiensten mit je 60 bis 120 Leuten. Die Seelsorge ist ein wichtiges Angebot, insbesondere weil die Uni Basel keine psychologische Beratung hat. Wir haben den teuren Werbe-Leporello abgeschafft und arbeiten nun mit Postkarten. Sie sind rund 10mal günstiger und nicht weniger effektiv. Die Werbung per Facebook erzeugt eine beachtliche Resonanz. Das Unipfarramt unterstützt eine neue Initiative Studierender, welche den interreligiösen Dialog zwischen Christen, Juden und Muslimen an der Uni fördern möchte.

Evangelische Frauenhilfe BL und Compagna

Stephanie Hofstetter, Präsidentin

Wohlfühl-Wochenende für Mütter: Die gute Nachfrage erlaubte uns, das Projekt bereits zum vierten Mal durchzuführen. So interessierten sich 14 Teilnehmerinnen für das Thema «Körper, Seele und Geist». Kleine Wanderungen in der Natur mit Kräuterkunde, Gymnastik und Schwimmen brachte Bewegung für Körper und Seele. Mit dem Thema «Ermutigung und Stärkung für den Alltag» wurde der Geist in Bewegung gebracht. Nach so viel Bewegung sorgte die Leiterin in der Runde, dass Seele und Geist zur Ruhe kamen und gab im Gespräch Inputs für den Alltag. Zudem förderte der Gedankenaustausch in der Gruppe das Selbstvertrauen der Frauen.

Leuenbergtagung: Bei herbstlichem Wetter fanden rund 40 Interessentinnen den Weg auf den Leuenberg. Unter den Teilnehmerinnen durften wir auch einen Baselpflichter Frauenverein begrüßen. Das Thema «unterwegs sein – neue Wege gehen», referiert von der charismatischen Lotti Schum, begeisterte alle. Das Referat in zwei Blöcken aufgeteilt, zeigte im ersten Teil gewisse biblische Aspekte auf. Der zweite Teil forderte uns dann auf, eingefahrene Gleise zu hinterfragen und nebst vielem Wegweisendem, so z.B. selbst im Alter von 60, 70 Jahren, Mut haben neue Wege zu gehen. Es war eine lebhaftige Tagung, die ihren Abschluss mit einem Segen und einem kleinen Tanz nahm.

Freizeithaus Walten: Die Auslastung des Freizeithauses im 2012 lag mit 46 Vermietungen im Rahmen der Vorjahre. Durch die Sanierung der Wassergenossenschaft Dietisberg-Walten, wo unser Verein Genossenschafter ist und sämtliche Renovationen mitträgt, mussten wir grössere Renovationen für das Freizeithaus vorübergehend zurückstellen.

Das Schwerpunktthema für 2013 lautet: Mut haben – offen sein für Neues!



Blick in die schön renovierte Kirche von Birsfelden. Schlichtheit dominiert in der Wahl des Interieurs, in Form und Materialien.

Pfarrer
Christoph Herrmann **Besuch**



Es war einer der Abende, der sich so angekündigt hatte, wie viele andere vor ihm. Nach dem Training war ich auf dem Nachhauseweg und malte mir die Szenerie aus, die mich daheim erwarten würde: Mutter würde vor dem Fernseher sitzen und Vater die Tageszeitung am Esstisch durchblättern. Unaufgeregt, schweigsam und schlicht langweilig würde es sein. Für mich Grund, mich nach kurzem Gruss in mein Zimmer zurückzuziehen – Alltag halt. Als ich die

Wohnungstüre öffnete, war aber alles anders. Meine Eltern sassen am Tisch und zu meiner grossen Überraschung unterhielten sie sich angeregt mit einem jungen Mann, den ich nie zuvor gesehen hatte – und assen Kirschen. Der Mann trug einen Bart und verfilzte Rastalocken, dazu Kleider, die meine Eltern sonst nach dem Altkleidersack Ausschau halten liessen. Mein Vater erzählte, dass er Aaron im Zug kennengelernt habe, er sei heute über Nacht bei uns zu Besuch. Sie seien ins Gespräch gekommen und als sich herausstellte, dass Aaron keine Bleibe habe, hätte er ihn eingeladen. Ich setzte mich zu ihnen an den Tisch. Es wurde ein wunderbar vergnüglicher Abend – Aaron erzählte von seinem Zuhause in Tel Aviv, seiner Familie, seinen Freuden und Sorgen – und freute sich riesig über die Süsse der Kirschen, die er noch nie zuvor gegessen hatte. Meine Eltern waren witzig, interessiert und von einer Lebendigkeit, die ich selten erlebt hatte. Spät in der Nacht lag ich im Bett und empfand ein tiefes Glücksgefühl.

Seit damals denke ich, wenn Besuch kommt, kann das eine besondere Zeit werden, die den Alltag durchbricht, den Horizont weitet und Überraschendes hervorbringt. Deshalb freue ich mich auf die Zeit der Visitation (Besuchszeit) in unserer Kantonalkirche, die neue Perspektiven für eine lebendige Kirche hervorbringen wird.

Weltweite Kirche und Ökumene

Verantwortlich: Pfarrer Christoph Herrmann
Stellvertretung: Vreny Rhinow-Schetty

Aufgaben:

- Amtspflege Pfarramt für weltweite Kirche
 - Mitglied Konsistorium
 - Kantonales HEKS-Komitee
 - Gemeindebeauftragte für weltweite Kirche
 - Runder Tisch der Religionen BS/BL
-
- mission 21
 - HEKS Inlandauftrag
 - Brot für alle (BfA)
 - Lepra-Projekt
 - Protestantische Solidarität BL
 - CFD (Christlicher Friedensdienst)
 - Ökumene:
 - Ökumenischer Rat der Kirchen (OeRK)
 - Reformierter Weltbund (RWB)
 - Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK)
 - Migration (Ökumenische Migrationskommission BS + BL)
 - Interreligiöser Dialog: IRAS COTIS

Ein echtes Miteinander

Pfarrer Christoph Herrmann

«Schweiz meets Kolumbien», unter diesem Titel fand anlässlich der BfA Kampagnenzeit ein Abend in Gelterkinden statt, bei dem eine schweizerische Ländlerkapelle auf eine kolumbianische Musikformation traf. Im Protokoll der Amtspflege lässt sich nachlesen: «Die Begegnung zwischen der Ländler-Kapelle und den KolumbianerInnen war sensationell, ein echtes Miteinander. Dies war eine Überraschung, da sich die Zusammenarbeit im Vorfeld zum Teil etwas schwierig gestaltete...»

Der Kommentar im Protokollauszug lässt sich auf viele Begegnungen im Departement «Weltweite Kirche und Ökumene» anwenden. Da treffen anlässlich des Impulstages des Pfarramtes für weltweite Kirche Mitglieder von Migrationskirchen auf Gemeindebeauftragte und diskutieren darüber, ob die Nordwestschweiz Missionsland sei und was das bedeutet, wenn ja. Voraussetzung dafür, dass dieses eindrückliche Miteinander zustande kommen konnte, war die vorausgehende Vertrauen stiftende Kontaktpflege zu den Migrationskirchen durch Pfarrer Daniel Frei. Der Anlass bot auch eine Begegnung vom Sprachverlust in unserer Landeskirche, über Erfahrungen des Glaubens zu reden, und evangelikalem Sprachüberfluss, der in den Migrationskirchen herrscht. Ähnliches galt auch am «Runden Tisch der Religionen», an dem Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften ihre Empörung über die durch die Presse aufgebauchte Praxis der Sexualpädagogik an Primarschulen zum Ausdruck brachten, die sich dann aber bald dank sachlicher Information in Zufriedenheit auflöste. Die Arbeit im Departement VII ist geprägt von Begegnungen, die dann gelingen und Früchte tragen, wenn durch immer wieder stattfindende, treue Kontakte

Vertrauen aufgebaut worden ist. Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirche BL/BS, das HEKS Komitee BL und die Basler Leprahilfe gestalten ihre Arbeit aufgrund bereits langjähriger, vertrauensvoller Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern. Neue Projekte können durch ein neu aufgebautes Vertrauensverhältnis wachsen. Eindrückliche Beispiele dafür waren das Engagement von Tanja Grandits, die während der Fastenzeit «den Tisch gedeckt hat» und mit Armutsbetroffenen unterwegs war, das Projekt «go east», das in Zusammenarbeit des Pfarramtes und der FaJu im laufenden Jahr realisiert werden soll und der Auftakt zur Schöpfungszeit im Schloss Ebenrain, der mit der OeKU organisiert wurde. Das Fundament der Arbeit im Departement VII aber bilden die vielen Freiwilligen in den Kirchgemeinden, die Projekte mittragen und die Themen der Weltweiten Kirche in den Gemeinden wach halten.

Pfarramt für weltweite Kirche

Pfarrer Christoph Herrmann, Präsident der Amtspflege

Bunt, lebendig und vielfältig ist die Arbeit, die im Pfarramt für weltweite Kirche von Pfarrer Daniel Frei und Kristina Hofstetter, welche die Sekretariatsstelle inne hat, geleistet wird. Das wohlwollend kritische Begleiten und Unterstützen fällt leicht, wenn die Mitarbeitenden so engagiert sind. Umso mehr freut es die Amtspflege, dass dank der entsprechenden Zusagen durch die ERK BS und den Kirchenrat die Sekretariatsstelle des Pfarramtes um ca. 15 Prozent aufgestockt werden konnte. Damit ist es möglich, dass im Themenbereich Ökologie- und Entwicklungszusammenarbeit und in der Öffentlichkeitsarbeit vermehrt und neue Akzente gesetzt werden können. Die Amtspflege arbeitet eng mit der Begleitkommission Weltweite Kirche der ERK BS zusammen. Anstelle von Monika Haas, die viele Jahre in der Amtspflege mitarbeitete, ist von dort neu Esther Stähelin für BS in die Amtspflege delegiert. Zum Ende der Amtsperiode hat Annermarie Brunner ihre Aufgabe in der Amtspflege abgeben. Ihr Mitdenken, Mitgehen und Mittragen war wertvoll und wurde immer sehr geschätzt.

Für die kommende Amtsperiode hat sich Myrta Weibrauch, neu gewähltes Mitglied der Synode aus Münschenstein, zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Durch den Kirchenrat als Mitglieder der Amtspflege bestätigt wurden Brigitte Heckenborn, Gelterkinden, und Fredi Hirt, Bubendorf.



Treffen verschiedener Religionsgemeinschaften am traditionellen Gottesdienst «Tag der Völker» in der St. Pauluskirche in Basel.

Pfarrer Daniel Frei, Stelleninhaber

Tanja Grandits kocht im renommierten Restaurant Stucki auf dem Bruderholz. Ihr sorgfältiger Umgang mit einheimischen Produkten und Aromen haben ihr 17 Gault Millau Punkte eingebracht. Für die Kampagne von Brot für alle und Fastenopfer, die unter dem Thema «Mehr Gleichberechtigung bedeutet weniger Hunger» stand, kochte Tanja Grandits mit ihrem Team in der Offenen Kirche Elisabethen. 90 Personen genossen ein aussergewöhnliches Bankett, das umrahmt wurde von Musik von Teresia Bothe und Gedanken zum Thema.

Der Baselbieter Pfarrkonvent verlief im September recht ungewohnt. In der Matthäuskirche im Kleinbasel wurden erst die Konventsgeschäfte behandelt, dann lud die Assemblée Chrétienne, eine afrikanische Migrationskirche aus Basel, zum Gottesdienst ein. Ganz natürlich leitete der Gottesdienst zum gemeinsamen Essen und zu angeregten Gesprächen über. Dieser Konvent hat zu neuen Bekanntschaften geführt und dazu, dass Migrationskirchen in verschiedene Gemeinden eingeladen werden.

Das Netzwerk, zu dem wir im Pfarramt WWK beitragen, umfasst neben verschiedenen Organisationen auch viele engagierte Kirchenmitglieder: So setzen sich in allen Gemeinden Gemeindebeauftragte, Pfarrpersonen und weitere Interessierte für die Belange der weltweiten Kirche ein, dies mit Unterstützung unseres Pfarramts. Da wir im Pfarramt WWK weitere Aufgaben übernommen haben, ist die Sekretariatsstelle von Kristina Hofstetter, die ausgezeichnete Arbeit leistet, hälftig von den ERK BS und BL auf 35 Prozent erhöht worden. Wir können dadurch mehr Verantwortung übernehmen, was sich sehr positiv auf die Präsenz des Pfarramts auswirkt. So haben wir beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem Migrationsamt ERK BS einen Abendkurs zu Ökologie und Migration organisiert, zu dem unter anderem Besuche in der Kehrichtverbrennung oder der Wasseraufbereitung gehörten. Ebenso feierten wir in der landwirtschaftlichen Schule Ebenrain in Sissach einen Auftaktanlass zur Schöpfungszeit, die traditionell in den christlichen Kirchen im September gefeiert wird.

Die Amtspflege des Pfarramtes unter dem Vorsitz von Kirchenrat Christoph Herrmann danken wir herzlich für die gute und professionelle Begleitung und Unterstützung.

2013 werden wir im Pfarramt das Thema Ökologie vertiefen. Dazu führen wir in Zusammenarbeit mit oeku eine Baureise zu beispielhaften kirchlichen Gebäuden in BL und BS durch. Wir laden zusammen mit Tanja Grandits wiederum ein in die Offene Kirche Elisabethen für den BFA/FO Anlass.

HEKS-Komitee BL und Flüchtlingshilfe

Pfarrer Hans Rapp-Moser, Präsident

Im Chor der Hilfswerke, die manchmal mit lauter Stimme auf sich aufmerksam machen, verdient die Stimme von HEKS unsere besondere und treue Aufmerksamkeit. Wie seriös und auch kritisch die Mitarbeitenden von HEKS Schweiz die Projekte in Osteuropa und in anderen Kontinenten begleiten, haben wir in einer Begegnung mit Matthias Herren, zuständig bei HEKS für kirchliche Zusammenarbeit erfahren. Er hat uns von Projekten in Osteuropa sowie von seinen Kontakten zu den Waldensern in Italien berichtet.

Über die Projekte der HEKS-Regionalstelle beider Basel, die vor allem Asylbewerbern, Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund zugutekommen, sind wir durch Christian Plüss, den Leiter der Regionalstelle, bestens informiert. Die Regionalstelle konnte ihr 30-Jahresjubiläum in einem eindrücklichen Festakt begehen.

Leider müssen wir einen massiven Einbruch bei den Spenden verzeichnen. Weniger SpenderInnen haben auch eine kleinere Summe, die wir an Projekte verteilen können, zusammengelegt.

Gegenüber Fr. 72'000 im 2011 sind im 2012 Fr. 53'000 zu verteilen gewesen. Fast Fr. 30'000 davon sind zweckbestimmt. Mit den freien Spenden unterstützen wir HEKS-Projekte in Kambodscha, Honduras, Palästina, Äthiopien und Südsudan. Die evangelische Schule El Porvenir in Madrid bekommt jedes Jahr auch einen Beitrag. Die Spenden für die Flüchtlingskasse gingen an drei Projekte der Regionalstelle beider Basel: an AKEP, das Schul-, Integrations- und Elternbildungsprogramm für Familien



Kinder aus Brasov (Rumänien) mit Weihnachtspäckli aus dem Baselbiet.

aus der Türkei, an MEL (MigrantInnen in der Elternarbeit und Erwachsenenbildung) und an die BAS – Beratungsstelle für Asylsuchende.

Erfreulicherweise wurde uns ein grosses Vermächtnis zugunsten von Flüchtlingsarbeit übergeben. Wir konnten damit bereits Einzelhilfen sowie Beiträge an Projekte der Regionalstelle beider Basel leisten.

Nach den Herbstferien fand wiederum die Aktion «HEKS-Weihnachtspäckli» statt. Im ganzen Baselbiet packen Schülerinnen und Schüler ein Päckli (mit vorgegebenem Inhalt) für Kinder in Portugal und Rumänien. 2'225 Geschenke gingen nach Brasov in Rumänien, wo sie von Pfarrer Miklós Ménessy und seinen Mitarbeitenden an Kinder verteilt werden. Wichtige diakonische Projekte in Brasov und auch in anderen Landesteilen gehören zur vielfältigen Arbeit von Pfarrer Ménessy. 1'321 Päckli werden in Portugal im Sozialzentrum Cova e Gala und durch die Heilsarmee in Lissabon verteilt. Insgesamt sind also von eifrigen Kindern 3'546 Päckli gemacht worden, die in 120 Schachteln abgepackt worden sind – ein neuer Rekord!

Mit grossem Interesse begleiten wir die Projekt- und Begegnungsreise «go east», das von HEKS, von der Fachstelle für Jugendarbeit und dem Pfarramt für weltweite Kirche durchgeführt wird. Junge Erwachsene aus der Schweiz begegnen Gleichaltrigen in Rumänien in ihrem Alltag und ihrer kirchlichen Situation.

Wir wollen uns weiter bemühen, mit guten Informationen und Aktionen das Vertrauen in die Arbeit von HEKS innerhalb der Kirchen und darüber hinaus zu stärken. HEKS hat diese Unterstützung verdient.



Die Päckli aus der Schweiz zu Weihnachten bilden den Höhepunkt für die rumänischen Kinder.

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK BL)

Pfarrer Ilias Papadopoulos

Zum Osterfest sind die Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen BL und BS mit der gemeinsamen Botschaft zum Miteinander der Kirchen in die Öffentlichkeit getreten. «Das bevorstehende Osterfest bietet eine Möglichkeit uns miteinander der glorreichen Auferstehung Christi zu nähern und an diesem Wunder teilzunehmen, teilzuhaben am Zertreten der Finsternis und des Todes... auch wenn die vielfältige Krise in Europa mit all ihren bitteren Konsequenzen für das alltägliche Leben der Menschheit wie eine schwere Last über uns lastet».

Am 4. September fand in der Reformierten Kirche in Oberwil die gemeinsame Sitzung mit der ACK BS statt. Der Vorschlag der beiden Präsidenten, Pfarrer Lukas Kundert und Pfarrer Ilias Papadopoulos, zur Zusammenführung der beiden ACKs auf den 1. Januar 2014, kam sehr gut an. Als nächster Schritt wurde die Ausarbeitung einer neuen Satzung beschlossen.

An der Herbstsitzung am 1. November trafen wir uns im Gemeindesaal der Griechisch-Orthodoxen Kirche in Münchenstein. Christiane Faschon, Generalsekretärin der ACK Schweiz berichtete über die neuen Aufgaben und Ziele der ACK. Bezüglich der Zusammenführung der ACK BS und ACK BL haben wir uns entschieden den Namen ACK beider Basel zu benutzen, um emotionale Befindlichkeiten zu umschiffen.

Mit unserer Botschaft zu Weihnachten haben wir zu einem Neustart für gottgefällige Weihnachten aufgerufen: «Lasst uns heute von Neuem beginnen, Weihnachten so zu begehen wie es Gott gefällt. Durch die Liebe mit ihm und unseren Mitmenschen in Gemeinschaft treten». Jesus Christus ist der einzige Weg der Befreiung von allen Krisen. Dies beginnt schon im Alltag, denn das Zusammenleben mit anderen Menschen in Partnerschaft, Ehe und Familie ist ein täglicher Ort der Einübung und der Bewährung der Liebe und des Friedens, wo doch heutzutage die Tendenz nahe liegt und es anscheinend leichter ist, aneinander vorbei zu leben.

Für 2013 haben wir uns vorgenommen mit der ACK BS eine Ökumenische Vesper zum Buss- und Betttag mit dem Thema «Ein Gott – eine Kirche» zu organisieren. Ferner möchten wir insbesondere das theologische Gespräch unter unseren Mitgliedern fördern und die Beziehungen zum Islam und zum Judentum der Region intensivieren und vertiefen.

Christlich-Jüdische Projekte (CJP)

*Pfarrer Markus B. Christ, Präsident des Stiftungsrates CJP
Pfarrer Nico A. Rubeli, Projekt- und Studienleiter CJP*

Dem Geschmack Leben hinzufügen...

Religiöses Leben hat verschiedene Geschmäcker: da gibt es Zimt und Kerzen oder Latkes (Kartoffel-Tätschli) mit Apfelmus oder Weihrauch und Oblate... Erlebnisse gemeinsamen Kochens, Tische schmücken, singen, erzählen... und viel Neues hören, lässt uns Neues bei uns selber entdecken. Gelebtes Einfühlen bringt farbenfrohe Mitmenschlichkeit in unser Leben.

Eine besondere Dimension stellen Begegnungen jüdischer und christlicher Jugendlicher dar, wenn sie einander erzählen, wer sie in ihrer Generation sind und wer sie später einmal sein möchten und vor allem, was sie alle je gemeinsam und je verschieden beschäftigt. Ebenso fördern wir auch spezifische Männer- und Frauenarbeit, aber auch die Lektüre des Tanach in Althebräisch oder in den leuchtenden Farben des Talmud und Midrasch.

Antisemitismus überfordert uns alle. Judenhass bedeutet konkrete Gewalt im Persönlichen, Sozialen – und auch körperlich. Antisemitismus vor 50 oder mehr Jahren angemessen zu benennen, fällt vielen schon schwer genug. Es ist komplizierter, schmerzlicher und riskant, über Antisemitismus in der Gegenwart zu reden: der Selbstschutz der Gewalt durch schnelle Diffamierung der Aufklärung trifft persönlich und effektiv: das Resultat ist erneutes Schweigen. Die CJP setzen sich gezielt ein gegen Gewalt, gerade weil es in unserer Gesellschaft weiterhin ein persönliches Risiko bleibt, offen Antisemitismus aufzuklären. Und es wird der Tag kommen, wo Juden und Jüdinnen in Basel ohne Sicherheitsschleusen und Polizeischutz in der Synagoge beten und im Gemeindehaus Kinder unterrichten. Und es wird der Tag kommen, wo Menschen verschiedener Religionen gleichberechtigt zusammenleben. Dann feiern wir alle miteinander ein Fest, wo Juden, Christen und Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen aus einer Schüssel (koscher oder vegetarisch) essen – und unsere Arbeit ist am Ziel angelangt.

Runder Tisch der Religionen

Pfarrer Christoph Herrmann

Die Mitglieder des Runden Tisches der Religionen haben mit Freude zur Kenntnis genommen, dass in Basel Stadt dem Kulturverein der Aleviten und Bektaschi Basel sowie dem Alevitischen Kulturzentrum der Region Basel die staatliche Anerkennung ausgesprochen wurde. Die Anerkennung wurde als Resultat der gelungenen Integration der Menschen alevitischen Glaubens gewertet. Der Integration von Migrantinnen und Migranten gilt ein Hauptaugenmerk der Gespräche am Runden Tisch. Diskutiert wurden auch Fragen zur Sexualpädagogik an den Primarschulen. Dabei wurde verständlich gemacht, dass Sexualpädagogik an der Primarschule primär situativ stattfindet und die Lehrpersonen die Freiheit haben, auf Fragen der Kinder einzugehen. Der Runde Tisch beschäftigte sich zudem mit dem Inhalt und den Rahmenbedingungen für den selbst verantworteten Religionsunterricht der einzelnen Glaubensgemeinschaften. Die Ergebnisse der Gespräche sollen in naher Zukunft gebündelt werden und in die Diskussion über einen staatlichen Religions – und Ethikunterricht in Verbindung mit HarmoS einfließen.



«Dem Geschmack Leben hinzufügen»... einander begegnen macht kreativ und schmeckt gut. Szene aus einem Jugendprojekt der CJP.

Basler Lepra-Hilfe

Pfarrer Christoph Herrmann

Seit dem Jahr 2012 hat die Basler Lepra-Hilfe einen neuen Präsidenten. Die Generalversammlung wählte Prof. Dr. Marcel Tanner als Nachfolger von Prof. Dr. Ulrich Gäbler. Marcel Tanner ist Ordinarius für Epidemiologie und medizinische Parasitologie sowie Direktor des Schweizerischen Tropeninstituts und damit ein ausgewiesener Experte im Bereich Lepra und Buruli Ulcer. Die Basler Lepra-Hilfe erhofft sich durch das neue Präsidium zusätzliche Kontakte zu Hilfsorganisationen, die im Kampf gegen Lepra engagiert sind. Gegenwärtig beteiligt sich die Basler Lepra-Hilfe an Projekten in Pakistan, auf den Philippinen und im Südsudan. Die überarbeitete Homepage gibt darüber Auskunft, welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen, damit Projekte unterstützt werden. Ein Blick auf www.leprahilfe.ch lohnt sich.



Natürliche Materialien – Holz, Stein, Glas – und Schlichtheit dominieren in der Birsfelder Kirche.

Pfarrerin
Doris Wagner-Salathe **Nicht sparen mit
Pfarrkonventspräsidentin segensreichem Handeln**



In diesem Jahr war viel vom Sparen die Rede. Umso schöner, dass es im Segenslied «Komm, Herr segne uns» in der zweiten Strophe heisst: «Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.»

Es lässt sich nicht so genau erklären, was beim Segen passiert, aber es ist immer wieder erstaunlich, was er bewirken kann: zum Beispiel neuen Mut oder ungeahnte Kräfte. Mit den Gaben des Segens müssen wir nicht sparen, Gott sei Dank! Was für ein befreiender Gedanke,

gerade in diesen Zeiten, wo das Geld in den Kirchgemeinden immer knapper wird, und uns Pensionskassendeckungslücken ins Schwitzen bringen. Bei diesen Themen gibt es wohl nur eines: Sparen.

Beim Segen sieht es anders aus. Weil Gott reichlich gibt, müssen wir nicht sparen mit segensreichem Handeln. Gott hat uns alle mit so vielen Gaben gesegnet, da können wir gar nicht anders, als davon auch weiterzugeben und andere daran teilhaben zu lassen. Und das nicht nur im materiellen Sinn: Wenn ich am eigenen Leib erfahre, wie gnädig Gott mit mir ist, dann kann ich nicht anders, als mit meinem Nächsten grosszügiger umzugehen. So kann sich Segen mehren, wo wir teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihen.

Wir haben gerade in den Kirchgemeinden viele Möglichkeiten von diesem Segen weiterzugeben, auch angesichts schwindender Ressourcen: Sei es in der Gemeinschaft miteinander und füreinander, oder dass wir immer wieder darauf aufmerksam machen, wenn es um gerechtes Handeln geht. Mit dem Segen Gottes kann vieles gedeihen, gleich einem Senfkorn, welches irgendwo im Kleinen ausgesät wird und doch Grosses bewirkt. Also seien wir doch wenigstens hier verschwenderisch.

Theologie und Pfarrerschaft

Verantwortlich: Pfarrerin Doris Wagner-Salathe
Stellvertretung: Pfarrer Martin Stingelin

Aufgaben:

- Theologie/Glaubensfragen
- Pfarrkonvent
- Mitglied Personalausschuss
- Ordination
- Betreuung der Studierenden (z.Zt. Pfr. Lorenz Lattner)
- Pfarrerweiterbildung
- Notfallseelsorge

- Regio
- SRPV (Schweizerischer Reformierter Pfarrverein)

Delegationen:

- SEK (z.Zt. Pfr. Daniel Wüthrich)
- Liturgiekommision (z.Zt. Pfrn. Mirjam Wagner)

Pfarrämter (Mutationen)

Ornella Buttigli

Demissionen

Aesch-Pfeffingen

Pfarrerin Heidrun Werder
Rücktritt per 31. Januar 2012

Bretzwil-Lauwil

Pfarrer Stefan Keilwerth
Rücktritt per 31. Januar 2012

Frenkendorf-Füllinsdorf

Pfarrerin Barbara Brunner Roth
Rücktritt per 31. Dezember 2012

Pfarrer Dr. Martin Roth

Rücktritt per 31. Dezember 2012

Langenbruck

Pfarrerin Sybille Knieper
Rücktritt per 31. Juli 2012

Münchenstein

Pfarrer Dan Warria
Rücktritt per 30. Juni 2012

Pratteln-Augst

Pfarrer Robert Ziegler
Pension per 31. August 2012

Pfarrer Felix Straubinger

Pension per 30. September 2012

Fachstelle für Notfallseelsorge

Pfarrerin Sybille Knieper
Rücktritt per 31. Juli 2012

Wahlen und Amtseinsetzungen

Bretzwil-Lauwil

Pfarrer Matthias Hillmann
Wahl: 22. April / 30. April 2012
Amtsantritt: 1. Juni 2012
Amtseinsetzung: 16. September 2012

Bubendorf-Ramlinsburg

Pfarrer Stefan Keilwerth
Wahl: 26. September / 31. Oktober 2011
Amtsantritt: 1. Februar 2012
Amtseinsetzung: 25. März 2012

Pratteln-Augst

Pfarrer Elias Jenni-Neuburger
Wahl: 22. Januar / 23. Februar 2012
Amtsantritt: 1. August 2012
Amtseinsetzung: 21. Oktober 2012

Pfarrerin Jenny May Jenni-Neuburger

Wahl: 22. Januar / 23. Februar 2012
Amtsantritt: 1. August 2012
Amtseinsetzung: 21. Oktober 2012

Studienurlaube

Folgenden Pfarrerrinnen und Pfarrern bewilligte der Kirchenrat im Einvernehmen mit den Kirchenpflegern nach mindestens sieben Dienstjahren einen 13-wöchigen Studienurlaub:

Allschwil-Schönenbuch

Pfarrer Werner Marti
20. August bis 18. November 2012

Arlesheim

Pfarrer Peter Spinnler
1. Mai bis 31. Juli 2012

Biel-Benken

Pfarrer Martin Tontsch
Teil 1: 10. September bis 17. Oktober 2012
Teil 2 und Teil 3: 2013

Binningen-Bottmingen

Pfarrerin Sabine Brändlin
1. August bis 13. November 2012 (inkl. 2 Wochen Ferien)

Frenkendorf-Füllinsdorf

Pfarrerin Barbara Brunner Roth
27. August bis 25. November 2012

Pfarrer Dr. Martin Roth

27. August bis 25. November 2012

Laufental

Pfarrerin Regine Kokontis

25. April bis 20. Juli 2012 und

28. bis 30. Oktober 2013

Muttenz

Pfarrerin Kirsten Jäger

19. März bis 17. Juni 2012

Pfarrerin Mirjam Wagner Ben Chaâbane

13. Mai bis 12. August 2012

Reigoldswil-Titterten

Pfarrerin Kerstin Bonk

1. August bis 31. Oktober 2012

Pfarrer Andreas Olbrich

1. August bis 31. Oktober 2012

Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen

Pfarrer Matthias Plattner

5. Mai bis 30. Juni 2012

Tenniken-Zunzgen

Pfarrer Ulrich Dällenbach

30. April bis 29. Juli 2012

Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil

Pfarrer Hanspeter Schürch

1. Mai bis 31. Juli 2012

Weiterbildungskurse

71 kirchlichen Amtsträgern und Amtsträgerinnen wurden 2012 von der Kantonalkirche die reglementarischen Beiträge an die Kosten von Weiterbildungs- und WEA-Kursen bewilligt.

Pfarrerausbildung (K, L, O)

Ornella Buttigli

Theologische Prüfungen (Fakultät)

Im Oktober 2012 haben an der Theologischen Fakultät der Universität Basel Lizentiatsabschlussprüfungen stattgefunden. Im Rahmen dieser Prüfungen haben keine Kandidaten aus dem Kanton Basel-Landschaft teilgenommen.

Lernvikariate

Der Kirchenrat bewilligte 2012 im Einvernehmen mit den Kirchgemeinden die folgenden Lernvikariate von Baselbieter Studierenden:

Peter Nowak

bei Pfarrer Erich Huber in Wangen bei Olten

1. August 2012 bis 31. Juli 2013

Ausserkantonale Kandidatinnen und Kandidaten in Baselbieter Pfarrämtern:

Ruth Schäfer

bei Pfarrerin Andrea Kutzarow in Frenkendorf-Füllinsdorf

1. August 2012 bis 31. Juli 2013

Beatrice Gyssler, Horgen

bei Pfarrer Lorenz Lattner in Buus-Maisprach

1. Oktober 2012 bis 31. März 2013

Praktische Prüfungen (Konkordat)

Folgende Person wurde zur praktischen Prüfung angemeldet und hat diese bestanden:

Peter Nowak

Florastrasse 1, 4142 Münchenstein

Ordinationen

Aus unserem Kanton wurden im Berichtsjahr zu VDM ordiniert und erlangten damit die Wahlfähigkeit als Pfarrerin und Pfarrer in den Landeskirchen der Konkordatskantone:

Am 19. August 2012 in Pratteln:

*Samuel Hertner
Melanie Muhmenthaler
Stefanie Reumer
Christa Steinhauer-Jütte*



Anlässlich der Ordination in Pratteln von links: Stefanie Reumer, Melanie Muhmenthaler, Christa Steinhauer-Jütte und Samuel Hertner.

Baselbieter Pfarrkonvent

Pfarrerin Doris Wagner-Salathe, Konventspräsidentin

Das Konventsjahr haben wir wie immer mit einem Abendmahlsgottesdienst eröffnet, den die Ziefener Kollegen geleitet haben, wo wir zu Gast waren.

Dieser Gottesdienst ist jedesmal eindrücklich, sehen wir doch bei aller Verschiedenheit immer das viel wichtigere Gemeinsame.

Wichtigstes Geschäft war die Verabschiedung des Berufsbilds. Anschliessend war Magdalena Zimmermann, Interimspräsidentin von Mission 21, zu Gast. Mission 21 ist in einer schwierigen Situation, da es problematisch ist die ZEWÖ-Anerkennung zu erhalten. Ohne ZEWÖ-Anerkennung sind die Spenden aber nicht steuerabzugsfähig, was doch zu einem spürbaren Spendenrückgang geführt hat. Ansonsten wird das Direktorium via Berufungsverfahren neu besetzt und es wird eine Beruhigung der jetzigen Situation erhofft.

Ein Höhepunkt im Konventsjahr war sicher der **Osterkonvent**. Frank und Susan Pitzele konnten als Referenten gewonnen werden. Sie kommen aus den USA, er ist der Begründer des Bibliologs. So fand der Osterkonvent als reiner Weiterbildungskonvent statt, ohne Geschäfte. Es war ein sehr wertvoller Tag, für alle, die daran teilgenommen haben. Herzlichen Dank an den Kirchenrat, der diesen Tag finanziell ermöglicht hat.

Dafür stand dann der **Pfingstkonvent** ganz im Zeichen der Geschäfte. Zuerst informierte Kirchenratspräsident Martin Stingelin über die momentane Situation in Bezug auf die Pensionskasse. Dann war das Geschäft «Stellung Kirchlicher Mitarbeitende» Gegenstand des Gesprächs. Und schliesslich stand auch noch die Änderung der PBO auf der Traktandenliste.

Der **Bettagskonvent** fand für einmal in einem aussergewöhnlichen Rahmen statt. Wir haben uns im Saal der Matthäuskirche in Basel getroffen. Als Haupttraktandum haben wir uns mit dem Religionsunterricht im Zeichen von HarmoS, Lehrplan 21 und anderen Veränderungen beschäftigt. Beat Müller, Fachstellenleiter, berichtete von den verschiedenen Baustellen. Die Konventsmitglieder sind sich darüber einig, dass wir so lange als möglich an der Schule bleiben sollen. Anschliessend folgte dann ein zweiter Höhepunkt im Konventsjahr. Wir feierten Gottesdienst mit der Assemblée Chrétienne, einer afrikanischen evangelischen Pfingstkirche. Dies war auch der Grund, warum wir uns in Basel getroffen haben. Zum Gottesdienst waren dann auch Diakoniekonvent, Pfarrkapitel Basel, EhepartnerInnen und Interessierte eingeladen. Anschliessend durften wir feines afrikanische Essen geniessen.

Am **Reformationskonvent** schliesslich haben wir uns mit dem Thema Sterbehilfe beschäftigt. Ausgezeichnete Refe-

rentin und Referent waren Dr. Marion Schafroth, Ärztin und Vorstandsmitglied von Exit, und Frank Mathwig, Beauftragter für Theologie und Ethik vom SEK. Anschliessend führte der Pfarrkonvent eine rege Diskussion zum Thema.

Da Kirchenrat Christoph Herrmann seinen Rücktritt bekannt gegeben hatte, musste der Pfarrkonvent eine Kandidatur bestimmen. Der Konvent beschloss grossmehrheitlich mit zwei Kandidaten anzutreten: Pfarrer Frank Lorenz und Pfarrer Matthias Plattner.

Es war ein dichtes Konventsjahr, besonders für das Konsistorium. Es ist uns aber gelungen, die Balance zwischen theologischer und struktureller Arbeit zu wahren. In diesem Sinne wollen wir im 2013 weitermachen.

Endlose Diskussionen um Pensionskassengelder, Budgetknappheit, Kürzungen und Einschränkungen von Mitteln, auch von scheinbar «kleinen» Posten wie der Pfarrhausmiete oder dem Weiterbildungsurlaub haben ihre Wirkung auch auf frisch Ordinierte oder Studierende, die sich auf der Suche nach einer Stelle befinden. Fragen um Strukturveränderungen in oder zwischen den Kirchengemeinden sind für die einen eine Herausforderung, für andere jedoch eine Verunsicherung, die sie am Beginn ihres Berufsleben neben vielen anderen Herausforderungen, die das Pfarramt mit sich bringt, nicht auch noch suchen.

Mein Wunsch – und in diesem Sinne auch Ausblick – auf 2013 ist, dass der Sorge um unseren guten Nachwuchs an Pfarrpersonen in unserer Landeskirche Rechnung getragen wird (um bei einem buchhalterischen Ausdruck zu bleiben), denn ich bin überzeugt, dass sie sich langfristig auszahlen wird.

Begleitung Theologiestudierende

Pfarrer Lorenz Lattner

Theologie: ein interessantes Studium! – ERK BL: ein interessanter Arbeitsort?

Nach der Ordination treten die wenigsten Pfarrerinnen und Pfarrer, die von unserer Landeskirche ordiniert worden sind, in den Dienst einer Kirchengemeinde im Kanton Basel-Landschaft. Weshalb ist das so? Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Nicht immer hat unsere mittelgrosse Landeskirche genug offene Stellen. Sodann wollen zum einen einige Ordinierte noch einen Weg in ihrer akademischen Ausbildung weiterverfolgen und übernehmen eine Assistenzstelle an einer theologischen Fakultät. Andere warten nach der Ordination zuerst einmal ab, welche Art von Pfarramt ihnen am besten liegt und übernehmen Stellvertretungen in verschiedenen Gemeinden und Landeskirchen. Der grösste Teil der Ordinierten beginnt aber eine pfarramtliche Arbeit in einer anderen Landeskirche – zum Beispiel in der Zürcher Landeskirche. Das ist schade, denn unsere gut ausgebildeten Studierenden, die mit unserer Landeskirche und ihren Gemeinden und unserem «Menschenschlag» in der Nordwestschweiz vertraut sind, wären oft ideale Pfarrpersonen in Baselbieter Kirchengemeinden. Und mit jeder von uns ordinierten Pfarrperson investiert unsere Landeskirche nicht zuletzt auch finanziell in die Zukunft.

Nun, freiem Arbeitsmarkt in unseren Konkordatskirchen sei Dank, können die Ordinierten ihren Arbeitsort selber aussuchen – und das ist gut so! Doch ich frage mich immer öfter, ob es nicht auch in unserer Verantwortung – an Kirchengemeinden, Kirchenrat und nicht zuletzt an der Synode – liegt, dafür Sorge zu tragen, dass die ERK BL und ihre Kirchengemeinden ein attraktiver Arbeitsort für junge Pfarrpersonen bleibt oder wieder zu einem wird.

Kammergut der reformierten Landpfarrer des ehemaligen Gesamtkantons Basel

Pfarrer Christoph Albrecht, Präsident

Am Konvent der Baselbieter Pfarrschaft vom 4. Juni 2012 fand auf dem Leuenberg die 448. Jahressitzung der Kammergutscorporation statt.

Auch in diesem Jahr und in absehbarer Zukunft beschäftigen uns im Wesentlichen drei Themenbereiche: die Gesunderhaltung der Finanzen, das Profil des heutigen Kammerguts, die Plausibilisierung des Kammerguts gerade auch bei jüngeren und neu in der Baselbieter Kirche tätigen Kolleginnen und Kollegen

Der Vorschlag der Verwaltungscommission (VC) an der Jahressitzung 2011, die Jahresbeiträge im Sinne der Gesunderhaltung der Finanzen zu verdoppeln, konnte aufgrund vorsichtig optimistischer Prognosen der Zinsentwicklung von der VC selber zurückgezogen werden. Sollte allerdings das Vermögen weiterhin schwinden und sich der durch die Kammerordnung definierten Untergrenze nähern, hat die VC die Pflicht, geeignete substantielle Gegenmassnahmen einzuleiten.

Viele Mitglieder der Corporation stellen die Frage, inwiefern die bisherige, durch die Kammerordnung seit 1762 definierte Verwendung der Gelder, noch zeitgemäss ist und den realen Bedürfnissen der Begünstigten entspricht. Neuerungsvorschläge dazu liegen vor und werden geprüft. Der immaterielle Wert des Kammerguts ist umso stärker zu gewichten: die Jahressitzungen und Kammergutsausflüge mit allen emeriti und emeritae sind ein Stück gelebter und gepflegter Baselbieter Kirchengeschichte.

Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)

Pfarrer Martin Stingelin

Die Liturgie- und Gesangbuchkonferenz ist die Trägerorganisation der Liturgiekommission und der Fachkommission Populärmusik. Als Fachperson für Liturgik und Hymnologie ist Prof. Dr. Andreas Marti angestellt. An der normalerweise jährlichen Mitgliederversammlung werden der Rechenschaftsbericht, das Budget und die Rechnung behandelt und genehmigt. Dass die Kirchen zunehmend versuchen, ihre Tätigkeiten zu optimieren, zeigte sich im Jahr 2012 darin, dass die Abgeordnetenversammlung das Budget 2013 zunächst nicht genehmigte. Der Vorstand des LGBK wurde beauftragt, Sparmöglichkeiten insbesondere bei der Geschäftsstelle zu prüfen.

Neben der LGBK und kantonalkirchlichen Stellen gibt es noch andere liturgische und kirchenmusikalische Gremien welche im Raum der Deutschschweizer evangelisch-reformierten Kirchen tätig sind: Die Liturgiekommission des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK), der Schweizerischen Kirchengesangbund, der Dachverband der reformierten Kirchenmusikverbände und das Kompetenzzentrum Liturgik an der Theologischen Fakultät Bern.

Die Abgeordnetenversammlung hat den Vorstand beauftragt, sich mit dem Rat des SEK im Rahmen von dessen Verfassungsrevision über die Neuverortung der Liturgiekommission in den SEK zu beraten. Strukturelle Optimierungen sind nötig.

Liturgiekommission der evangelisch-reformierten Kirche der deutschsprachigen Schweiz

Pfarrer Andreas Marti, Präsident

Wie im Vorjahr hielt die Kommission neun eintägige Sitzungen in Zürich ab. Nach der wichtigen Etappe von 2011, als die neue Liturgie-Taschenausgabe präsentiert werden konnte, kehrte wieder der «Courant normal» ein, d.h. die Erarbeitung von Modellen und Texten für die Materialsammlung im Internet (www.gottesdienst-ref.ch). Ein Schwerpunkt lag auf Abendmahlsfeiern an besonderen Daten im Kirchenjahr. Fertiggestellt wurden zwei Modelle für Weihnachten, eines für Ostern (nach der Struktur des 1. Formulars in der Taschenausgabe) und eine Gründonnerstagsfeier, die auf der Struktur der Nachtfeier (Complet) aufbaut. Zweiter Schwerpunkt sind Feiern an Lebensübergängen; hier ging es um eine «Familiengründungsfeier» in Situationen, wo so genannte «Patchworkfamilien» gebildet werden. Die liturgische Problematik eines solchen Anlasses ist noch wenig aufgearbeitet, so dass an dieser Stelle ausführlich und grundsätzlich zu

diskutieren war. Am Jahresende steht dieses Modell kurz vor dem Abschluss. Bei allen Gottesdienstmodellen erhalten Überlegungen zur Musik- und Liedwahl relativ viel Raum. Gründlich durchbesprochen hat die Kommission ferner das zuerst von der Fachkommission Populärmusik vorgelegte Leitbild «Musiker/innen in der Kirchgemeinde», und zwar im Hinblick darauf, dass die dort formulierten Grundsätze unabhängig von der musikalischen Sparte Geltung haben sollen.

Die über den Winter 2011/12 durchgeführte Erhebung zum Gebrauch von Textordnungen für die Predigt zeigte insofern ein überraschendes Ergebnis, als eine satte Mehrheit von Pfarrern und Pfarrerinnen solche Ordnungen nicht nur bereits verwendet, sondern auch für die Zukunft wünscht. Die Kommission hat – bei aller grundsätzlichen Skepsis und dem Respekt vor der besonderen deutschschweizerischen reformierten Tradition – Überlegungen angestellt, wie diesem Anliegen mit vernünftigem Aufwand und in für unsere Verhältnisse angemessener Weise Rechnung getragen werden könnte. Ob in dieser Hinsicht konkret gearbeitet werden soll, wird die Liturgie- und Gesangbuchkonferenz entscheiden.

In der liturgischen Landschaft der reformierten Deutschschweiz ist durch die Gründung des Kompetenzzentrums Liturgik an der Theologischen Fakultät der Universität Bern, durch die Verstärkung der für die gottesdienstliche Arbeit verfügbaren Ressourcen in einigen Kantonalkirchen (2012 in Zürich) und durch kirchenpolitische Zielsetzungen etwa im Rahmen der Legislativziele des SEK oder der Kirchen Bern-Jura-Solothurn einiges in Bewegung geraten. In dieser neuen Dynamik gilt es für die Liturgiekommission den richtigen Ort und die richtige Arbeitsweise zu finden. Mit diesem Ziel fand im Februar ein Treffen mit den kantonalkirchlichen Beauftragten und dem Berner Kompetenzzentrum statt; im Oktober wurde eine Strategiesitzung mit demselben Teilnehmerkreis und dem Kommissionsplenum abgehalten – eine solche soll in Zukunft jährlich anberaumt werden. Eine mögliche Integration der Liturgiekommission in die Strukturen des Kirchenbundes erscheint im Rahmen einer neuen Verortung als durchaus verheißungsvolle Option.

Strukturelle Diskussionen – auch der Dauerbrenner der leider nicht in allen Kantonalkirchen befriedigenden Kontakte zwischen den Delegierten und den Kirchenleitungen – beanspruchten relativ viel Zeit und Kraft, so dass im Berichtsjahr nur für zwei Newsletters ausreichend Material vorhanden war. Der Abonnentenstamm umfasst jetzt 184 Abonnenten, 40 mehr als vor einem Jahr – die Umfrage zu den Textordnungen hat die Gelegenheit zu Kontakten an der pfarramtlichen Basis gegeben, aus denen doch einige Registrierungen für den Newsletter entstanden sind. Das Problem der Präsenz in der kirchlichen Öffentlichkeit bleibt aber bestehen und soll im kommenden Jahr offensiver angegangen werden, damit die Kommission als Instrument der gemeinsamen liturgischen Verantwortung der Deutschschweizer Kirchen besser wahrgenommen wird.

Kommissionsmitglieder Ende 2012:

AG: Elisabeth Hangartner-Strebel
BE-JU-SO: Pfrn. Margrit Schwander (Sitzungsleitung),
Pfr. Burghard Fischer
BL: Pfrn. Mirjam Wagner
GL: Pfr. Hans Walter Hoppensack
GR: Pfrn. Silke Dohrmann, Pfr. Daniel Hanselmann
LU: Pfr. Christoph Thiel
SG: Pfr. Carl Boetschi, Pfr. Christian Münch
SO: Pfr. Armin Mettler
ZH: Pfr. Arend Hoyer, Pfr. Roland Diethelm
ZG: Pfrn. Aline Kellenberger
Präsident/Aktuar: Prof. Dr. Andreas Marti
Sachbearbeiterin: Christine Esser

Vakanzen: AR/AI, BS, FR, SH, SZ, TG; bisher nicht in der Kommission vertreten: OW, NW, UR, VS, TI

Bibelgesellschaft Baselland (BGBL)

Pfarrer Markus B. Christ, Präsident

Der Versuch hat sich gelohnt: Die Mitgliederversammlung wurde erstmals an einem Sonntag nach dem Gottesdienst durchgeführt. Im Kirchgemeindehaus Martinshof in Liestal stand nach dem gemeinsamen Gottesdienstbesuch thematisch die Übersetzungsarbeit von «Der Guet Bricht» im Zentrum: Die Arbeitsweise des Teams und die Herausforderungen, denen es sich bei der Übersetzung des Johannesevangeliums in die Baselbieter Mundart stellen muss, fanden bei den zahlreich erschienenen Mitgliedern ein sehr positives Echo. Nebst den obligaten Geschäften waren Wahlen angesagt. Nach 36-jähriger Vorstandstätigkeit ist Werner Häfelfinger zurückgetreten – er durfte den wohlverdienten Dank für sein uneigennütziges Wirken entgegennehmen. Neu in den Vorstand gewählt wurden Ernst Kissuth (Heilsarmee, Birsfelden), Magdalen Schmid-Scheibler (MuttENZ) und Monika Kuny-Wenk (Pratteln).

Wiederum vertreten war die BGBL am Stand der Kirchen und Bibelgesellschaften beider Basel an der Herbstmesse auf dem Petersplatz. Gemeinsam mit der Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen engagierte sich der Vorstand bei der Ausstellung zu Kinderbibeln. Beim Team des Bibelfernkurses ergab sich eine personelle Veränderung: Nach dem Rücktritt von Pfrn. Elisabeth Strübin übernahm Pfrn. Margreth Weisskopf Schwarz die Leitung der Bibelfernkursarbeit.

Dankbar ist die Bibelgesellschaft Baselland für jede finanzielle Unterstützung: Nebst unzähligen Spenden wird die Arbeit auch durch eine kantonale Kollekte ermöglicht.

Speziell im 2013: Die Bibelgesellschaft wird an der muba in Basel mitwirken und für die Bibelwanderung an Auffahrt verantwortlich zeichnen.

Telebibel Basel-Bern

Brigitte Lacau

Das Wort für Deinen Tag

Die Telefonnummer 061 262 11 55 wird Tag und Nacht angerufen. Dort sprechen Vertreterinnen/Vertreter der Reformierten, der Römisch-Katholischen und Christkatholischen Kirche aus den Regionen Basel und Bern. Ihre Beiträge sind tagesbegleitende, herzöffnende, segnende, erklärende, tröstende, ermutigende und versöhnende Kurzpredigten. 35 Sprecherinnen/Sprecher repräsentieren die Vielfalt der Kirchen. Dankbare Rückmeldungen zeigen uns, dass das Angebot vielfältig und von durchaus unterschiedlichen Hörerinnen und Hörern genutzt wird.

Im Jahr 2012 wurde die Telebibel insgesamt 41'620 Mal gehört – entweder telefonisch oder im PC. Etwa 40 Prozent betrafen die Berner Nummer und 60 Prozent jene von Basel. Im Durchschnitt sind das täglich etwa 114 Anrufe.

Ende Dezember wurden das Hochladen und die Verwaltung der Predigten technisch verbessert. Zusammen mit den Telebibel-Einrichtungen von Zürich und Luzern ist eine neue Homepage entstanden, wo die verschiedenen Beiträge zu hören sind: www.telebibel.ch.

Die Telebibel Basel und Bern kann man auch weiterhin auf die Webseite der Basler Bibelgesellschaft abrufen.



»Wer hat was gesagt?« Das Zitatenquiz am Bibelstand der Kirchen beider Basel an der Herbstmesse zog viele Interessierte an.

Protestantische Solidarität Baselland

Pfarrer Hanspeter Plattner

Neugründung in MuttENZ: Das wichtigste Ereignis fand am Sonntag, 11. November 2012 im reformierten Kirchgemeindehaus Feldreben in MuttENZ statt: die Neugründung unseres Vereins, im Beisein von Kirchenrat Christoph Herrmann. Zum ersten Mal seit 1846 erhielt der Verein Statuten und gleich auch einen neuen Namen. Der vertraute aber etwas antiquierte und komplizierte Name «Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons Baselland» wurde ersetzt durch den Namen «Protestantische Solidarität Baselland». Einmal gleicht sich unser kantonaler Verein damit der Schweizer Vereinigung der Hilfsvereine an, bei der er Mitglied ist, zum andern sagt der Name klar etwas über den Vereinszweck aus: die Diasporahilfe, die gelebte Solidarität des Baselder Protestantismus mit evangelischen Christinnen und Christen in einer Minderheitssituation.

Vergabungen: 2012 konnte der Vorstand aufgrund der Spenden- und Kollekteneinnahmen eine Summe von CHF 43'000 vergeben. Der Löwenanteil von CHF 10'000 geht an die Chiesa Evangelica Riformata nel Sottoceneri, die sich nach einem Vandalenakt im Sommer 2011 gezwungen sah, eine aufwändige Renovation ihrer Kirche in Lugano unverzüglich in Angriff zu nehmen. Die Beschaffung der nötigen Mittel ist für die Kirchgemeinde eine grosse Herausforderung. Natürlich geht es dabei nicht um Gebäuderestaurierung, sondern um die Kirche als Treffpunkt und sichtbarer Gottesdienstort der reformierten Gemeinde.

Ansonsten gingen CHF 16'000 in verschiedene Regionen der Schweiz und CHF 17'000 an evangelische Minderheiten in Osteuropa und in Lateinamerika, alles langjährige Partner, über deren aktuelle Situation sich der Vorstand regelmässig informiert.



Die Birsfelder Kirchturmuhren zeigen einige Minuten vor zwölf. Kurz vor 12 Uhr ist es auch, wenn es darum geht, aktiv gegen den Mitgliederschwund einzutreten. Und, wie der untenstehende Kommentar zeigt, scheinen sich die ersten Anstrengungen in dieser Richtung bereits gelohnt zu haben.

Paul Dalcher **Wiedereintrittswerbung** **lohnt sich**



Auch 2012 haben wir mit einer Plakatkampagne und mit der Abgabe von Werbe-Buchzeichen in den Kirchgemeinden für den Wiedereintritt von Ex-Mitgliedern geworben. Nun liegen die Zahlen per 31. Dezember für das ganze Jahr vor. Und siehe da: Die Wiedereintritte haben gegenüber dem Vorjahr um 50 Prozent zugenommen. Waren es im Jahr 2011 39, so sind im Berichtsjahr 60 Personen in unsere Kirche zurückgekehrt.

Wie bei jeder Erfolgskontrolle von Werbemaßnahmen kann man die Frage nach der erzielten Wirkung stellen. Wäre das erfreuliche Ergebnis auch ohne diese Wiedereintrittswerbung zustande gekommen? Wurde das gesteckte Ziel erreicht? Hat sich der Werbeaufwand überhaupt gelohnt?

Gewiss können wir uns diese Fragen stellen. Beantworten würde ich sie etwa so: Es ist doch positiv, wenn sich 60 Personen dazu entscheiden, wieder in unsere Kirche einzutreten, nachdem sie dieser vor Jahren den Rücken zugekehrt hatten. Spannender wäre zu wissen, welches die Gründe für diese Rückkehr sind? Ist es das fortgeschrittene Alter, sind es Entwicklungen im persönlichen Umfeld oder sind es personelle Veränderungen in der Kirchgemeindeleitung? Das sind jedoch sehr persönliche Fragen und die Antworten gehören in die Privatsphäre. Doch die Frage, ob sich der Werbeaufwand für die Kirche gelohnt hat, kann beantwortet und mit Zahlen belegt werden. Das durchschnittliche Steueraufkommen (Gemeindesteuer) und der Kantonsbeitrag pro Mitglied betragen ca. 350 Franken pro Jahr. Die 60 neu hinzugekommenen Mitglieder bringen unserer Kirche über 20'000 Franken. Und das nicht nur einmal, sondern jährlich! Vor diesem Hintergrund kann man getrost sagen, dass sich der Aufwand der Wiedereintrittswerbung allemal lohnt.

Statistiken

Bevölkerung nach Konfessionen

Übersicht über die kirchlichen Handlungen

Zusammenstellung der kantonalkirchlichen Kollekten 2012

Bevölkerung nach Konfessionen

ERK *Evangelisch-reformiert*
RKK *Römisch-katholisch*
CKK *Christkatholisch*

	ERK	RKK	CKK	Übrige	Total
Dekanat I: Farnsburg-Homburg	19'365	6'416	99	10'378	36'258
Buus-Maisprach	1'101	272	9	526	1'908
Diegten-Eptingen	1'208	318	5	551	2'082
Gelterkinden-Rickenbach-Tecknau	3'556	1'409	16	2'213	7'194
Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen	948	147	3	284	1'382
Läufelfingen	684	242	2	372	1'300
Oltingen-Wenslingen-Anwil	1'169	161	6	430	1'766
Ormalingen-Hemmiken	1'373	373	9	510	2'265
Rothenfluh	537	80	1	165	783
Rümlingen-Buckten-Häfelfingen-Känerkinden-Wittinsburg	1'272	285	3	678	2'238
Sissach-Böckten-Diepfingen-Itingen-Thürnen	5'253	2'432	34	3'385	11'104
Tenniken-Zunzgen	1'781	593	4	992	3'370
Wintersingen-Nusshof	483	104	7	272	866
Dekanat II: Liestal-Waldenburg	24'549	11'929	138	18'560	55'176
Arisdorf-Giebenach-Hersberg	1'423	607	8	933	2'971
Bennwil-Hölstein-Lampenberg	1'939	592	6	1'002	3'539
Bretzwil-Lauwil	665	136	1	285	1'087
Bubendorf-Ramlinsburg	2'735	946	13	1'387	5'081
Frenkendorf-Füllinsdorf	3'856	2'642	31	4'142	10'671
Langenbruck	407	164	5	406	982
Lausen	1'964	1'234	10	1'682	4'890
Liestal-Seltisberg	5'856	3'634	44	5'527	1'5061
Reigoldswil-Titterten	1'193	210	5	556	1'964
Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil	2'510	1'233	7	1'712	5'462
Ziefen-Lupsingen-Arboldswil	2'001	531	8	928	3'468
Dekanat III: Birs-Rhein	30'155	38'080	388	46'652	115'275
Aesch-Pfeffingen	3'025	4'788	25	4'665	12'503
Arlesheim	2'578	2'783	24	3'711	9'096
Birsfelden	2'418	2'719	17	5'184	10'338
Laufental	3'017	10'385	130	5'630	19'162
Münchenstein	3'327	3'146	32	5'314	11'819
Muttenz	6'205	4'442	41	6'727	17'415
Pratteln-Augst	4'476	3'999	49	7'697	16'221
Reinach	5'109	5'818	70	7'724	18'721
Dekanat IV: Allschwil-Leimental	20'563	20'167	436	30'098	71'264
Allschwil-Schönenbuch	5'420	6'063	234	9'671	21'388
Biel-Benken	1'424	783	11	986	3'204
Binningen-Bottmingen	6'368	5'175	84	9'523	21'150
Oberwil-Therwil-Ettingen	7'351	8'146	107	9'918	25'522
Ganzer Kanton, Stand 31.12.2012, absolute Werte	94'632	76'592	1'061	105'688	277'973
Ganzer Kanton, Stand 31.12.2011, absolute Werte	96'220	77'319	1'023	102'480	277'042

Übersicht über die kirchlichen Handlungen

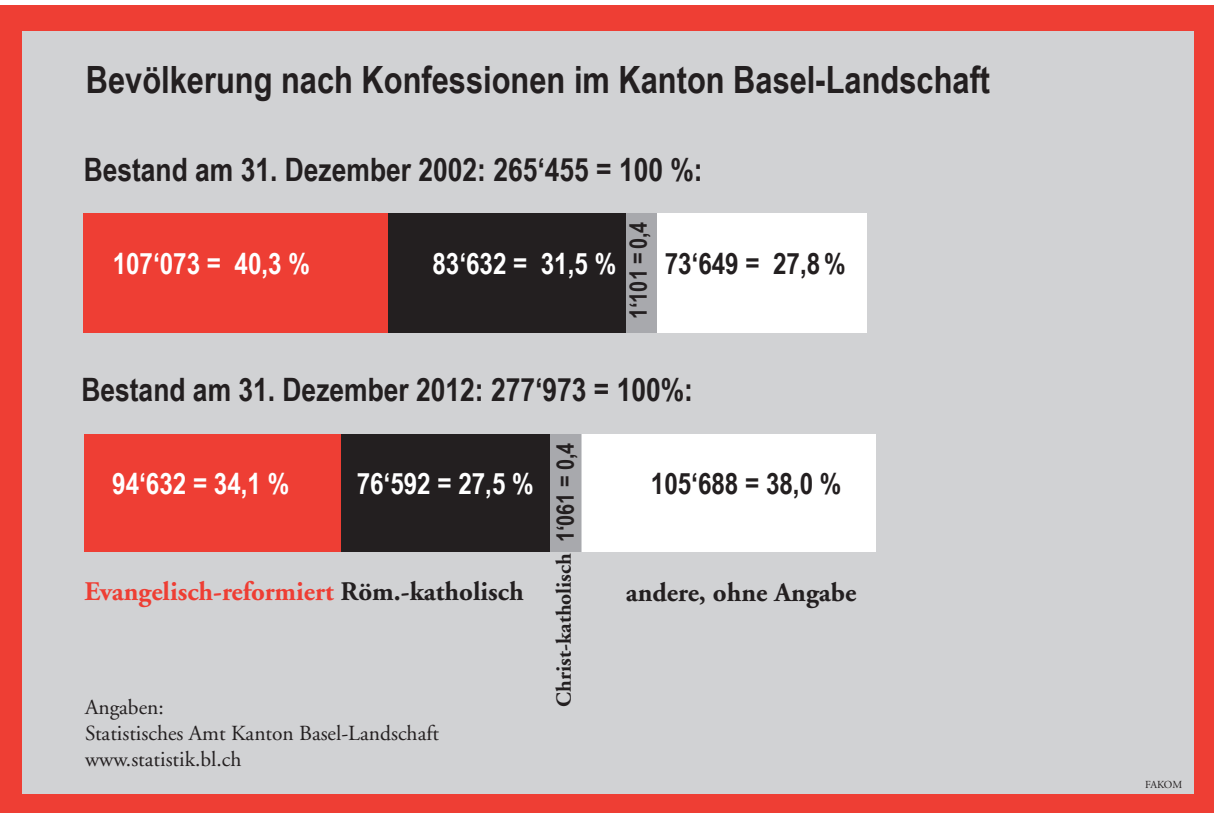
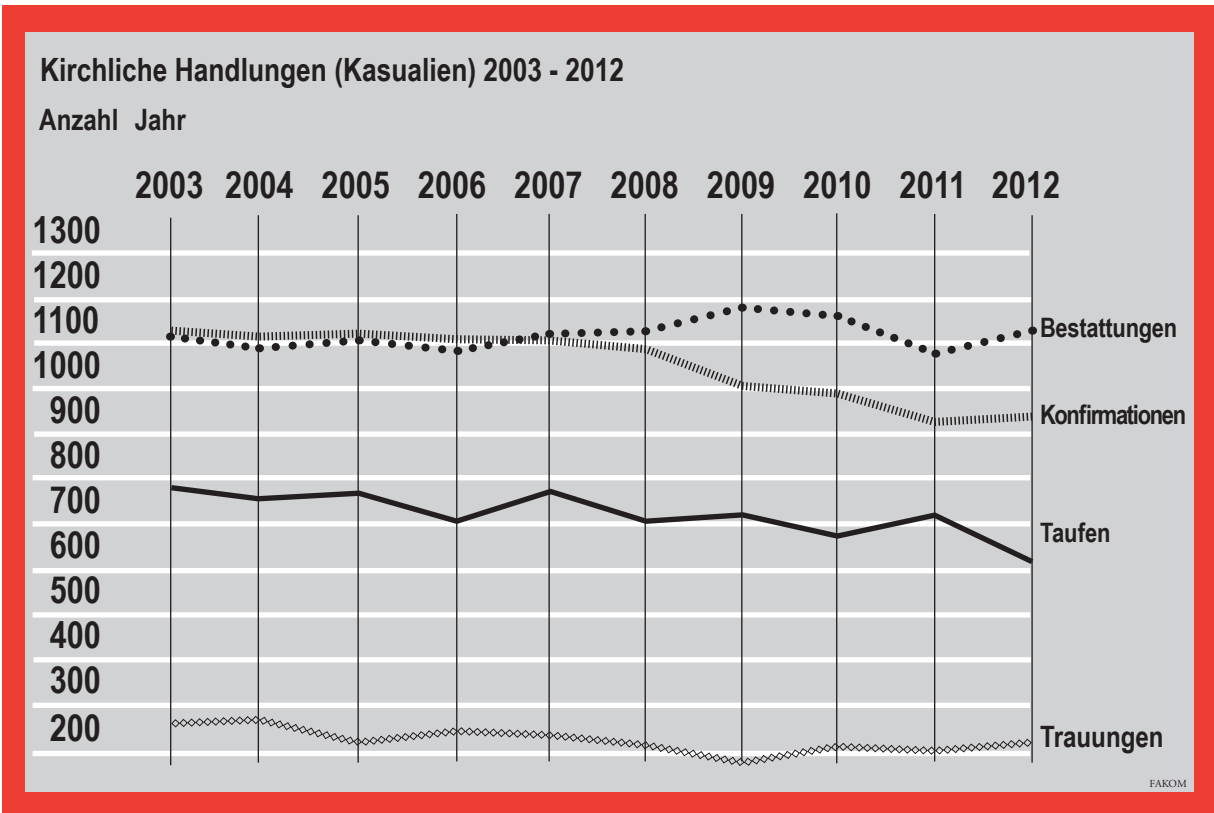
Kirchgemeinde	Taufen	Konfir- mationen	Trauun- gen	Bestatt- ungen	Wieder- eintritte	Ein- tritte	Aus- tritte
Dekanat I	162	207	54	196	19	11	138
Buus-Maisprach	7	13	4	10	0	0	0
Diegten-Eptingen	12	15	6	10	3	0	24
Gelterkinder-Rickenbach-Tecknau	17	33	7	36	7	2	19
Kilchberg-Rünenberg-Zeglingen	9	11	7	12	0	3	1
Läufelfingen	6	8	2	5	1	0	6
Oltingen-Wenslingen-Anwil	15	21	4	8	2	1	6
Ormalingen-Hemmiken	13	16	2	21	2	1	7
Rothenfluh	5	6	3	6	0	0	2
Rümlingen-Buckten-Häfelfingen-Känerkinder-Wittinsburg	10	9	3	19	0	1	7
Sissach-Böckten-Diepflingen-Itingen-Thürnen	51	51	14	50	3	3	45
Tenniken-Zunzgen	12	21	2	14	1	0	16
Wintersingen-Nusshof	5	3	0	5	0	0	5
Dekanat II	161	268	36	268	17	25	153
Arisdorf-Giebenach-Hersberg	10	18	1	11	1	0	4
Bennwil-Hölstein-Lampenberg	11	28	6	17	5	0	6
Bretzwil-Lauwil	4	12	0	12	1	5	3
Bubendorf-Ramlinsburg	23	45	3	25	0	8	25
Frenkendorf-Füllinsdorf	11	31	4	52	6	2	32
Langenbruck	0	0	1	3	0	0	0
Lausen	14	16	2	25	0	1	18
Liestal-Seltisberg	31	54	2	61	1	2	40
Reigoldswil-Titterten	8	15	1	11	0	5	10
Waldenburg-Oberdorf-Niederdorf-Liedertswil	19	25	6	35	0	1	8
Ziefen-Lupsingen-Arboldswil	30	24	10	16	3	1	7
Dekanat III	167	290	81	448	12	39	226
Aesch-Pfeffingen	17	25	5	21	0	0	15
Arlesheim	12	29	6	34	6	4	19
Birsfelden	12	13	4	39	1	4	27
Laufental	17	28	7	19	0	4	18
Münchenstein	17	44	1	70	0	2	35
Muttenz	32	73	40	115	4	3	52
Pratteln-Augst	29	33	8	75	1	10	24
Reinach	31	45	10	75	0	12	36
Dekanat IV	121	176	43	221	12	24	166
Allschwil-Schönenbuch	30	35	8	63	0	13	59
Biel-Benken	6	11	2	11	0	5	4
Binningen-Bottmingen	45	51	26	92	7	2	44
Oberwil-Therwil-Ettingen	40	79	7	55	5	4	59
Total 2012	611	941	214	1133	60	99	683
Total 2011	708	933	205	1071	39	120	641

Zusammenstellung der kantonal-kirchlichen Kollekten 2012

	15. Januar	12. Februar	11. März	1. April/ 13. Mai	8. April	13. Mai	17. Juni
Zugunsten von (in CHF)	HEKS	Ök. Institut Bossey	Brot für alle	Kirchliche Jugendarbeit	PKHV BL	Frauenarbeit	HEKS-Komitee BL
Aesch	720.00	170.00	270.00	890.00	300.00	160.00	190.00
Allschwil	115.00	235.00	385.00	1'190.00	595.00	195.00	550.00
Arisdorf	100.00	100.00	100.00	900.00	220.00	400.00	100.00
Arlesheim	133.85	140.70	332.90	1'962.10	298.00	470.05	240.35
Bennwil	204.00	140.00	650.00	1'600.00	608.00	272.00	167.00
Biel-Benken	552.00	159.00	192.55	471.05	414.55	439.90	100.00
Binningen	2'763.54	563.78	1'021.70	3'050.60	519.38	1'031.60	772.40
Birsfelden	317.30	188.20	210.10	613.50	382.00	151.00	483.60
Bretzwil	210.60	93.00	60.00	706.25	129.00	395.20	95.15
Bubendorf	124.00	105.05	251.80	436.78	218.45	307.95	222.10
Buus	145.00	153.00	685.00	615.00	440.00	95.00	55.00
Diegten	50.00	67.00	279.00	429.80	119.00	100.00	100.00
Frenkendorf	480.55	210.95	1'754.40	673.00	202.00	202.00	235.10
Gelterkinden	372.00	1'055.00	1'135.00	2'176.00	305.00	356.00	337.00
Kilchberg	120.00	129.70	129.00	1'185.35	299.00	180.00	106.75
Langenbruck	42.00	46.50	65.00	286.00	56.55	90.00	42.00
Läufelfingen	130.00	50.00	300.00	351.00	124.00	76.00	86.00
Laufental	505.00	115.00	24.00	940.30	596.55	68.00	160.00
Lausen	326.00	284.00	378.95	531.75	544.50	174.00	166.00
Liestal	653.00	356.00	321.00	2'793.00	779.00	668.00	470.00
Münchenstein	210.00	300.00	385.45	2'240.00	290.00	240.00	340.00
Muttenz	284.00	547.00	339.10	2'426.25	347.05	191.75	64.30
Oberwil	358.60	120.00	395.00	3'674.45	485.75	205.00	857.90
Oltingen	105.00	142.00	260.00	1'115.00	200.00	245.00	103.00
Ormalingen	111.00	106.00	175.00	1'358.00	234.00	50.00	124.00
Pratteln	326.50	636.40	565.30	2'076.30	633.50	334.00	701.50
Reigoldswil	140.00	153.00	332.05	878.85	203.70	185.90	199.05
Reinach	202.55	283.25	372.65	1'657.50	296.50	270.85	382.70
Rothenfluh	63.00	108.00	175.00	340.00	51.00	50.00	50.00
Rümlingen	402.80	354.10	517.60	731.65	226.00	542.60	289.20
Sissach	982.55	172.45	187.90	2'654.40	678.10	922.05	198.00
Tenniken	214.60	146.00	240.50	1'353.20	282.00	206.10	166.50
Waldenburg	81.00	73.95	2'095.00	845.55	96.00	90.90	74.50
Wintersingen	48.00	29.90	324.15	224.30	51.50	18.00	26.00
Ziefen	275.00	166.00	3'110.00	1'135.00	210.00	142.00	174.00
Total 2012	11'868.44	7'699.93	18'020.10	44'511.93	11'435.08	9'525.85	8'429.10
Total 2011	10'028.51	9'218.27	10'785.31	39'778.26	11'993.08	9'326.06	9'583.15
Differenz	1'839.93	-1'518.34	7'234.79	4'733.67	-558.00	199.79	-1'154.05

Statistiken

19. August	2. September	23. September	21. Oktober	4. November	2. Dezember	25. Dezember	Total
Bibelgesellschaft BL	HEKS-Komitee BL	Blaues Kreuz BL	Leuenberg	Reformationskollekte CH	mission 21	Tele-Hilfe	Kollekten 2012
245.00	225.00	180.00	230.00	575.00	235.00	365.00	4'755.00
115.00	260.00	95.00	90.00	285.00	305.00	180.00	4'595.00
100.00	100.00	240.00	100.00	100.00	100.00	750.00	3'410.00
210.80	206.25	191.70	131.75	575.00	297.85	106.70	5'298.00
250.00	303.00	296.00	320.00	166.65	207.00	825.00	6'008.65
100.00	100.00	100.00	116.45	484.20	517.00	818.90	4'565.60
846.25	1'148.20	253.00	429.95	498.65	35.27	467.80	13'402.12
185.70	430.10	328.10	336.25	278.20	239.10	313.20	4'456.35
88.40	105.00	89.50	73.00	166.65	99.90	171.60	2'483.25
107.00	102.50	139.00	135.00	166.65	1'069.20	195.10	3'580.58
177.00	25.00	260.00	47.00	260.00	230.00	710.00	3'897.00
158.00	251.00	200.00	119.00	100.00	100.00	500.00	2'572.80
485.50	149.10	269.80	118.20	140.40	708.55	367.55	5'997.10
281.00	206.00	260.00	167.00	658.00	198.00	1'677.00	9'183.00
253.50	169.00	191.00	110.00	448.30	833.70	322.05	4'477.35
25.00	20.00	42.00	58.00	86.00	40.00	140.00	1'039.05
64.00	69.00	50.00	436.00	110.00	50.00	270.00	2'166.00
108.30	241.15	247.10	122.70	140.00	197.85	584.50	4'050.45
166.20	602.05	182.00	375.10	166.65	372.00	312.25	4'581.45
570.00	531.00	325.00	950.00	943.00	760.00	1'285.50	11'404.50
220.00	310.00	300.00	400.00	425.00	350.00	170.00	6'180.45
449.70	642.45	333.15	587.40	855.05	219.00	447.00	7'733.20
460.00	467.70	240.00	480.00	845.00	2'174.00	950.35	11'713.75
240.00	367.00	100.00	134.50	562.00	280.00	2'561.00	6'414.50
207.00	87.00	155.00	197.00	191.00	160.00	1'489.00	4'644.00
600.10	206.30	346.20	239.00	327.00	306.10	301.00	7'599.20
203.00	287.60	161.25	148.40	166.60	203.00	174.10	3'436.50
201.80	446.70	294.50	619.25	549.30	196.35	168.60	5'942.50
50.00	150.00	80.00	50.00	83.00	100.00	265.00	1'615.00
193.60	263.25	213.50	374.40	448.85	385.45	948.00	5'891.00
406.40	250.00	390.40	390.55	234.00	353.50	2'580.75	10'401.05
222.00	210.00	114.00	150.10	251.00	400.00	1'197.00	5'153.00
298.80	20.00	196.00	273.25	283.60	73.20	787.75	5'289.50
38.00	35.00	473.10	442.65	53.90	39.00	55.60	1'859.10
276.00	177.00	112.00	205.00	166.65	182.00	334.00	6'664.65
8'603.05	9'163.35	7'448.30	9'156.90	11'790.30	12'017.02	22'791.30	192'460.65
8'007.35	10'406.49	8'237.15	9'456.25	10'566.45	15'031.50	18'358.85	180'776.68
595.70	-1'243.14	-788.85	-299.35	1'223.85	-3'014.48	4'432.45	11'683.97



Dank

Die termingerechte Realisierung dieses Jahresberichts erforderte von vielen Autorinnen und Autoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kantonalkirche, der Kirchgemeinden, der Ämter, Fachstellen und vielen involvierten Organisationen ein gerüttelt Mass an Arbeit.

Der Kirchenrat möchte an dieser Stelle allen für ihren grossen Einsatz herzlich danken.

89 Autorinnen und Autoren haben in ihren Textbeiträgen verdeutlicht, welch vielfältige und anspruchsvolle Arbeit in einem umfassenden Netzwerk während des vergangenen Jahres geleistet worden ist.



Peter Affolter



Christoph Albrecht



Edith Bächle



Sandra Bätcher



Claudia Basler



Richard Baumann



Markus Bläsi



Silvia Bolatzki



Judith Borter



Peter Brodbeck



Christian Bühler



Renate Bühler



Herbert Burkhard



Ornella Buttigli



Markus B. Christ



Paul Dalcher



Roland Dalhäuser



Marco Di Pasquale



Sylvia Diethelm



Juliane Dietze

Autorinnen und Autoren



Audrey Drabe



Martin Dürr



Christoph Erhardt



Theo Ettlín



Reinhard Felix-Lustenberger



André Feuz



Eva-Maria Fontana



Daniel Frei



Astrid Geistert



Dominique Gisin



Elsbeth Gschwind



Heidi Hänggi-Marugg



Karin Hegar Stark



Christoph Herrmann



Elisabeth Hischier



Claude Hodel



Sabine Hofer



Stephanie Hofstetter



Margrit Holstein



Dieter Huber



Monika Hungerbühler



Martin Innerbichler



Dietrich Jäger



Reiner Jansen



Marion Klee



Maria Klemm



Anita Kobler



Brigitte Lacau



Lorenz Lattner



Antonio Loprieno

Autorinnen und Autoren



Martin Madörin



Mirjana Marcius



Andreas Marti



Regine Minio



Beat Müller



Luzius Müller



Regine Munz



Ilias Papadopoulos



Hanspeter Plattner



Hans Rapp



Daphné Reymond



Vreny Rhinow



Paul Rohrbach



Regina Rossbach



Nico Rubeli



Walter O. Schär



Max Schäublin



Rolf Schlatter



Birgit Schmidhalter



*Cornelia Schmidt
Messingschlager*



Christoph Schneider



Veronika Schweizer



Silvia Schwörer



Martin Stingelin



Barbara Strassmann



Andreas Thomet



Katharina Thommen



Hendrik van Riezen



Franz Vogel



Fredy Vogelsanger

Autorinnen und Autoren



Doris Wagner-Salatbe



Markus Wagner



Brigitte Walz



Elisabeth Wenk-Mattmüller



Helene Winkelmann-Tschudin



Daniel Wüthrich



Alex Wyss



Robert Ziegler



Thomas Ziegler